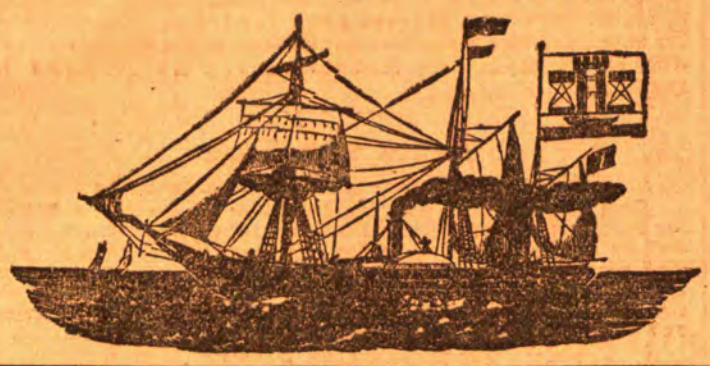
Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.
Vierteljährlicher Abonnementspreis
pränumerando **34** Mk. **50** Pf., mit Botenlohn **36** Mk.
Auswärtige
abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
36 Mk. pro Quartal bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.
Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Die Expedition ist geöffnet:
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.
Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile von Abonnenten mit **2,00** Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit **3,00** Mk. berechnet.
Reklamen für Hiesige **8,00** Mk., Auswärtige **12,00** Mk. die Zeile
bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.
Etwaiger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. **10** Uhr einzuliefern.
Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für Richtigkeit.
Belag-Exemplare kosten **1** Mk.
Fernsprechnummern: **26** und **28**.

Nr. 90 — Memel, Sonntag, den 16. April 1922 — 74. Jahrgang

Osterunterbrechung der Genua-Konferenz

As. **Berlin**, 15. April. (Priv.-Tel.)

Es hat nicht den Anschein, als ob am Karfreitag die Arbeiten der Konferenz von Genua wesentlich gefördert sind. Es gibt Kommissionssitzungen über Kommissionssitzungen, ohne daß man nach den vorliegenden Nachrichten den Eindruck hätte, daß die Arbeiten wirklich in Gang gekommen sind. Indem macht sich die bevorstehende Osterpause bereits bemerkbar. Eine Reihe von Delegierten wird Genua während der Ostertage verlassen. Auch Lloyd George wird sich nach Rom begeben, wenn es ihm gelingt, die angebahnten Verhandlungen mit den Russen zum Ziel zu führen. Die russische Frage macht überhaupt besondere Schwierigkeiten, die man in Einzelverhandlungen hinter den Kulissen zu meistern versucht. Eine offizielle Antwort der Russen auf das Londoner Memorandum liegt noch immer nicht vor. Man erwartet diese Antwort nun für Dienstag. Im übrigen taucht wiederholt der Vorschlag auf, eine permanente Kommission für die russische Frage zu bilden. Diese permanente russische Kommission soll nach der Konferenz als selbständiges Gebilde bestehen bleiben und sie soll auf jene Mächte beschränkt bleiben, die in der russischen Angelegenheit direkt interessiert sind. Nach dem französischen Vorschlag sollen in ihr außer den Alliierten noch Polen und die Randstaaten vertreten sein. Gegen einen Eintritt Deutschlands in diese permanente Kommission würde Frankreich nach den Erklärungen Barthous keine Einwendungen erheben. Im Gegensatz zu Frankreich will England und Italien die permanente Kommission, die in Stockholm ihren Sitz haben soll, nach dem gleichen Prinzip zusammengesetzt sehen, wie die anderen Kommissionen der Konferenz, also mit Einschluß der Neutralen.

Gestern, Sonnabend morgen, tagten der Verkehrs- und Wirtschaftsausschuß. Der Nachmittag ist für die Arbeit der Kommissionen in Aussicht genommen. Morgen findet keine Sitzung statt. Am Montag tagt die Finanzkommission. Die Osterpause macht sich übrigens doch bereits bemerkbar. Eine Reihe von Delegierten und anderen Teilnehmern verlassen Genua für die nächsten Tage. Auch Lloyd George begibt sich, wie man erfährt, mit Frau und Tochter für kurze Zeit nach Rom. Die heutigen Verhandlungen in der russischen Frage stellen sich als Fortsetzung der gestrigen Fühlungnahme dar. Der italienische Ministerpräsident de Facta wird die Osterfeiertage in Rom verbringen und Dienstag zurückkehren.

Französische Neuorientierung

Nach einer Meldung der „B. Z." sind gestern hinter den Kulissen mehrere wichtige Annäherungen in Gang gebracht worden. Die erste ist zwischen England und Frankreich erfolgt, wobei England aktiv war. Es ist unverkennbar, daß seit gestern neue Anweisungen an die französische Abordnung aus Paris gelangt sind. Die Franzosen beginnen sich aus ihrer Oppositionsstellung loszulösen und räumen Hindernisse beiseite, die sie selbst aufgebaut hatten. Zweifellos hat Poincaré eine neue Richtung befolgt. Es wird gesagt, daß sich Poincaré und Lloyd George in den Ostertagen in Mentone treffen werden zu einer letzten Aussprache, die Poincarés Hierherkunft sicherstellen soll. Gleichlaufend mit dieser Annäherung geht hier in Genua eine ganz unzweifelhafte Verbesserung des französischen Tons gegenüber Deutschland vor sich. Man spricht von der Möglichkeit, daß es in den nächsten Tagen zur direkten Fühlungnahme zwischen Deutschland und Frankreich kommen könnte, und angeblich war ein französischer Vertreter gestern bei den Deutschen gewesen und hätte sie darüber beruhigt, daß aus dem neuen Gleiwitzer Zwischenfall in Genua keinerlei Affäre gemacht werden solle. Um ein äußeres Symptom zu verzeichnen: Die Einladung der französischen Pressestelle zu ihren journalistischen Empfängen werden neuerdings an allen Türen des Pressehauses auch in deutscher Sprache angeschlagen.

Abänderung des Londoner Sachverständigenberichts

* Genua, 14. April.

Mittwoch vormittag traten im Edenhotel die verschiedenen Ausschüsse der deutschen Delegation zusammen, um die vorbereitenden Arbeiten für die großen Kommissionssitzungen zu erledigen. Außerdem hielten unter Vorsitz des Reichskanzlers die Hauptdelegierten eine Besprechung über die politische Lage ab, wie sie sich nach dem bisherigen Verlauf der Konferenz gestaltet hat. Am späteren Abend ist eine Gesamtbesprechung der deutschen Delegierten und Sachverständigen vorgesehen, bei der der Vorsitzende der Delegation ein Gesamtbild der politischen Lage geben wird.

Im Palazzo Reale trat Mittwoch nachmittag 4 Uhr die Finanzkommission zusammen und beschloß die Einsetzung von Unterkommissionen für die Kredite und den Wechselkurs. Ein von der Agentur Stefani herausgegebener Bericht bemerkt hierzu: Unmittelbar nach der Sitzung der Vollkommission trat der Unterausschuß für den Geldumlauf zu einer zweiten Sitzung zusammen. Es wurden verschiedene Abänderungsanträge zu den Vorschlägen der Londoner Sachverständigen gemacht und nach kurzer Erörterung beschlossen, einen Ausschuß aus den bekanntesten Wirtschaftlern, die sich zurzeit in Genua befinden, einzusetzen und ihn mit dem Studium über das einschlägige Material zu betrauen. Er soll im Anschluß daran praktische Vorschläge machen und möglichst bis Sonnabend darüber berichten. Der Ausschuß von Wirtschaftlern trat um 10 Uhr vormittags zusammen.

Um 3½ Uhr am Mittwoch nachmittag sollte der Unterausschuß der ersten Kommission, der sich mit den russischen Angelegenheiten befaßt, zusammentreten. Auf Ersuchen der russischen Delegation wurde aber die Zusammenkunft verschoben, um den Sowjetvertretern Gelegenheit zu einer weiteren Prüfung der in Frage stehenden Probleme zu geben. Das Datum der neuen Sitzung ist noch nicht festgesetzt. „Stefani" bemerkt dazu erläuternd, in Konferenzkreisen werde erklärt, daß es sich hier um keinerlei Anzeichen für eingetretene Schwierigkeiten und noch weniger um einen drohenden Bruch handle, sondern daß der Aufschub gerade im Gegenteil auf die Möglichkeit einer Einigung hindeute, die sich durch einen vorherigen Gedankenaustausch zwischen den Führern der verschiedenen Delegationen, der übrigens bereits im Gange sei, herstellen lasse.

Die Abrüstungsfrage in Genua

Barthou bittet um neue Instruktionen

≡ **Paris**, 15. April. (Priv.-Tel.)

Nach dem „Oeuvre" teilte Barthou Poincaré telegraphisch mit, es könne jeden Augenblick die Abrüstungsfrage aufgeworfen werden. Er werde wahrscheinlich nicht verhindern können, daß sie indirekt zur Erörterung gebracht werde. Barthou habe für diesen Fall um Instruktionen gebeten. Poincaré habe gestern nachmittag den Kabinettsrat mit der Angelegenheit befaßt, der mit Stimmenmehrheit dahin entschieden habe, daß die französische Regierung vorläufig die Fortsetzung der in Genua angeknüpften Debatte wünsche. Die Mehrheit der französischen Minister, sagt das Blatt, habe empfunden, daß es dem Vertreter Frankreichs unmöglich wäre, durch dauernde Halsstarrigkeit einen europäischen Skandal hervorzurufen. Einige Abendblätter stellen fest, daß die Mitteilung des „Oeuvre", der Kabinettsrat habe gestern nur mit Stimmenmehrheit die neuen Instruktionen für den ersten Delegierten Barthou in Genua beschlossen, für den Fall, daß die Entwaffnungsfrage auf die Tagesordnung gelange, nicht den Tatsachen entspricht, sondern, daß der Beschluß einstimmig gefaßt worden sei. Nach einer Meldung des „Temps" lauten die Instruktionen Barthous jetzt dahin, sobald auf der Konferenz die Abrüstungsfrage aufgeworfen wird, deren Verweisung an den Völkerbund zu verlangen. Die Frage, ob die französische Delegation über die auf der Tagesordnung stehenden Wirtschafts- und Finanzfragen noch weiter verhandeln könne, oder ob die ganze Konferenzarbeit überhaupt als unnütz zu betrachten sei, soll erst untersucht werden, wenn sie akut werde.

Eine „Havas"-Note, die gestern abend ausgegeben wurde, bestätigt, was der „Temps" über die Stellungnahme der französischen Regierung mitteilte, falls die Entwaffnungsfrage in Genua aufgeworfen wird. Die Note sagt: Der Kabinettsrat hielt einstimmig die Entscheidung aufrecht, die er früher getroffen hat. Wenn demnach die Entwaffnungsfrage in Genua zur Sprache kommt, würde Frankreich die Ueberweisung derselben an den Völkerbund verlangen, der seit einigen Tagen mit der Frage beschäftigt sei. Werde dem nicht Folge gegeben, so werde die französische Delegation nicht an der Debatte teilnehmen, deren Gegenstand vom Programm der Konferenz ausgeschlossen sei. Die französische Delegation sei dagegen bereit, an allen Aussprachen finanzieller und wirtschaftlicher Art, die auf der Tagesordnung ständen, sich zu beteiligen. Der „Oeuvre" nennt diese Mitteilung eine Bestätigung seiner gestern wiedergegebenen Meldung, denn es werde damit festgestellt, daß die französische Delegation Genua nicht verlassen würde, selbst wenn dort die Entwaffnungs- und Reparationsfrage zur Verhandlung gestellt würde.

Die Wilnafrage vor der Genueser Konferenz?

Warschau, 15. April. (Priv.-Tel.) **Die aus Genua kommenden Nachrichten über Absichten Litauens, dort auch die Wilnastreitfrage zur Sprache zu bringen, wird hier mit einiger Beunruhigung aufgenommen, obgleich Skirmunt bereits versuchte, die Genueser Konferenz zur Nichtzulassung dieses Themas zu bewegen. Die Nachrichten werden bestärkt durch eine soeben hier eingegangene Note der litauischen Regierung. Das Wesentliche an der litauischen Note ist, daß sie neben der Betonung des Willens zu guten Beziehungen mit Polen die Wilnafrage nach wie vor als ungelöst und strittig betrachtet. Ebenso wird der Einmarsch Zeligowskis nach Wilna weiterhin als Verletzung des polnisch-litauischen Vertrags von Suwalki bezeichnet. Diese Note wird allerdings nicht verhindern, daß am 19. April in Anwesenheit Pilsudskis und der polnischen Minister in Wilna unter großem Gepränge die Uebernahme der staatlichen Gewalt durch Polen vollzogen wird.**

Für eilige Leser

Bei den memelländisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen wurde in allen wichtigen Punkten ein Einvernehmen erzielt.

Die Reparationskommission hat eine neue Note an Deutschland gerichtet, die jede weitere Erörterung als unmöglich bezeichnet, wenn die deutsche Regierung in ihrer Haltung verharre.

Die Nachricht betreffend Ueberreichung einer deutschen Denkschrift in Genua wird dementiert.

Barthou soll Poincaré um neue Instruktionen gebeten haben, da jeden Augenblick die Abrüstungsfrage in Genua aufgeworfen werden könnte.

Litauen soll beabsichtigen, die Wilnafrage, die es in einer Note an Polen nach wie vor als ungelöst bezeichnet, in Genua zur Sprache zu bringen.

In Irland scheinen wieder ernste Unruhen bevorzustehen.

Kapp will Ende April nach Deutschland zurückkehren.

Ostern 1922

In diesen Ostertagen richten sich aller Blicke nach jener Stadt am blauen Mittelmeer, in deren Mauern die Staatsmänner Europas verhandeln, um unserm von blutigen und verlustreichen Kriegen zerrissenen, schwer leidenden Erdteil zu helfen, wenn eine solche Hilfe unter den dort bisher angenommenen Voraussetzungen überhaupt möglich ist. Die Europakonferenz in Genua ist eine Wirtschaftskonferenz, vor allem sind Fragen des materiellen Interesses vorerst ihre Ausgangspunkte, von diesen her soll die Konferenz Hilfe den Völkern bringen, wenn sie dazu imstande ist und ihre Mittel und der Wille der Beteiligten ausreichend sind. Wir vernehmen aus den dort gehaltenen Reden allerdings verschiedentlich mehr und hörten daraus Gedanken, die zum Osterfest, zum Fest der Erlösung, passen, die aber keine leeren Dekorationen, auch nicht bescheiden im Hintergrunde bleiben dürfen, sondern sich durchsetzen müssen, soll eine Linie gefunden werden, welche die Welt wieder vorwärts bringt. Werden nicht nur die nackten Wirtschaftsinteressen, sondern werden auch Vernunft und Herz der Menschheit mitsuchen können, dann wird man sicher finden. Wird der Geist, den Ostern predigt, der Glaube an das Göttliche und Gute im Menschen mitsprechen und nicht ausgeschlossen bleiben, dann nur freilich wird Europa Hilfe von dort erwarten können und dürfen.

Die österliche Lehre allein auf die Verheißung beschränkt, daß Leiden zur Erlösung führt, wäre heute mehr denn je eine Nurpredigt zum Fatalismus und Geschehenlassen, wäre auch nicht christlich im herrlichen Sinn des Wortes, denn ihr fehlte die Liebe, das Göttlich-Menschliche. Wir würden diese Botschaft vernehmen, aber den Glauben völlig verlieren, den wir doch so notwendig im Kampf gegen Resignation und Verzweiflung brauchen, der Schaffensfreude und Redlichkeit noch, ach so schwach, aufrecht erhält. Ist es denn nicht gerade die redlichste und die wertvollste Arbeit, die heute in der Nachkriegszeit am schwersten leidet! Kaum den dreißigsten Teil des Friedenswertes stellt unsere Münzeinheit, die Mark, heute dar. Nur kleine Schichten und Gruppen, von denen manche unter normalen Verhältnissen überhaupt nicht existieren würden, vermögen diese Entwertung einzuholen und zu überholen. Schlechter aber noch als die durch große Organisationen gestützte Handarbeit, steht die Qualitäts- und Geistesarbeit, also gerade die individuelle, ehrliche Leistung da, das, was uns allein wieder vorwärts und aufwärts bringen kann, was die für Kultur- und Wirtschaftsaufstieg grundlegende erste und eigentliche produktive Arbeit darstellt. Auch hier, bei der so profanen Valutafrage, zeigt sich so wie bei allen menschlichen Problemen, daß selbst bei den anscheinend rein materiellen Fragen das Ideelle nicht vergessen und nie und nimmer hintangestellt werden darf.

Auch nicht in unserm Memelland, wo eifrige im auswärtigen Auftrag tätige Apostel seit längerem, wenn auch vergeblich, es mit Interessenpolitik, der Aufhetzung der Berufsstände gegeneinander versuchen, um das zu erreichen, was die Schwäche ihrer ideellen Gründe nie wird erreichen können. Und doch ist's auch bei uns im Kleinen ganz ähnlich, wie bei den großen Weltwirtschaftsfragen. Auch bei uns darf nicht durch das Materielle, das sich hier so deutlich als das Einseitige und Trennende erweist, durch das Interesse des einzelnen Berufsstandes, etwas ungleich Wertvolleres und Wichtigeres, das Ideelle und uns Einigende, der Wille zum Aufbau unseres Staatswesens, das uns bis auf weiteres nach der heutigen Sachlage allein ein erträgliches Dasein verspricht, beiseitegeschoben werden. Ganz richtig haben es diejenigen, welche das Joch für uns schmieden wollen, erkannt, daß die wirtschaftlichen Nöte und Schwierigkeiten unserer Tage ihnen vielleicht Helfer sein könnten. Aber sie werden sich täuschen, denn ebenso folgerichtig muß sich demgegenüber die Erkenntnis weiter festigen, daß auch für uns ein höherer und wichtigeren Gesichtspunkt als die materiellen Standes- und Berufsinteressen, das gemeinsame auf ideellen und praktischen Gründen ruhende Gesamtinteresse aller Memelländer, letzten Endes das Maßgebende sein muß, soll nicht für alle schwerster Schaden eintreten, und daß diejenigen, die aus den wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Nöten Kapital für sich und fremde Ziele schlagen wollen, unser aller natürliche Feinde sind. Die Probleme unserer Wirtschaft werden wir nur dann mit Erfolg angreifen können, wenn wir uns nach Maßgabe unserer gemeinsamen Bedürfnisse zusammenfinden und alle Faktoren ausschalten, die eigensüchtige und deshalb gegen uns gerichtete Zwecke verfolgen.

So ist die Lehre, die Ostern Europa im Großen und auch uns im Kleinen geben kann, im Wesentlichen die gleiche: Wir werden nur vorwärts kommen, uns aufrichten können, wenn wir ideelle und einigende Gesichtspunkte unserer gesamten Arbeit in Staat und Wirtschaft voranstellen. Diese Erkenntnis ist bei uns im Memelland gewiß bereits in erheblichem Grad vorhanden, daß sie sich festigen und weiter stärken möge, muß unser Osterwunsch sein. Daß solche Erkenntnis aber aller Orten auch in der großen Weltpolitik sich durchsetzen möge, ist eine Osterhoffnung der gesamten Menschheit. Sd.

Kapp kehrt nach Deutschland zurück

As. **Berlin**, 15. April. (Priv.-Tel.) **Kapp veröffentlicht heute in einigen Berliner Blättern ein neues Schreiben, in dem er unter Wiederholung seines sattsam bekannten Standpunktes erklärt: „Nur um ein mir von meinem Gewissen auferlegtes Gebot erfüllen zu können, begebe ich mich unter Aufgabe meines Asyls aus freiem Entschluß in den Machtbereich der derzeitigen deutschen Gewalthaber. Nach Erledigung meiner persönlichen Angelegenheiten treffe ich Ende April in Deutschland ein." — Die Justizbehörden dürften also, sobald ihnen bekannt ist, daß Kapp sich in Deutschland befindet, die erforderlichen Schritte zur Durchführung des Verfahrens gegen Kapp unternehmen.**

Die neue Reparationsnote

Zurückweisung der deutschen Einwände

Der deutschen Kriegslastenkommission in Paris ist am Mittwoch eine Note der Reparationskommission zugegangen, in der es u. a. heißt:

Die Reparationskommission stellte mit Ueberraschung und Bedauern fest, daß die deutsche Regierung die hauptsächlichen Bedingungen, von denen die Kommission die Bewilligung des Zahlungsaufschubes an Deutschland abhängig machte, bestimmt ablehnt. Es ist offenbar unumgänglich, daß die Gesamtheit der von der deutschen Regierung in deutscher Währung zu bezahlenden Ausgaben (sei es für Reparationen, sei es für andere Zwecke) mittelst der wirklichen Einnahmequellen des deutschen Volkes ohne erneuten Rückgriff auf die Inflation bezahlt wird. Die Reparationskommission ist, wie sie in dem Schreiben vom 21. März 1922 ausgeführt hat, vollkommen geneigt, im Jahre 1922 die Bezahlung eines beträchtlichen Teiles dieser Ausgaben mit Hilfe innerer freiwilliger oder Zwangsanleihen in Betracht zu ziehen. Die Kommission bleibt überzeugt, daß eine sofortige beträchtliche Vermehrung der Steuern über die in dem Steuerkompromiß in Betracht gezogene Vermehrung hinaus im Interesse Deutschlands selbst unumgänglich ist. Jede Hoffnung für Deutschland, im Ausland eine Anleihe von irgendwelcher Bedeutung aufzunehmen, wird Chimäre bleiben, solange Deutschland nicht vorher ernstliche Anstrengung zur Wiederherstellung des Gleichgewichts seines Haushalts gemacht hat.

Hinsichtlich des Punktes betr. Errichtung einer Kontrolle vermag die Kommission in den durch ihr Schreiben vom 21. 3. gestellten Bedingungen nichts zu erblicken, was die Befürchtungen der deutschen Regierung auch nur im geringsten zu rechtfertigen geeignet wäre. Die Kommission hat in keinem Punkte in das Recht der Initiative oder in die Verantwortlichkeit hinsichtlich der Steuern oder Ausgaben der deutschen Regierung oder der gesetzgebenden Faktoren Deutschlands eingegriffen. Die deutsche Regierung darf überdies nicht vergessen, daß sie um einen Aufschub ihrer durch den Vertrag und durch den Zahlungsplan bestimmten Verpflichtungen nachgesucht hat und daß bei Gewährung dieses Aufschubs die Kommission berechtigt war, alle Bedingungen zu stellen, die ihr notwendig erscheinen konnten. Die Kommission wünscht keineswegs, der deutschen Regierung oder dem deutschen Volke eine unmögliche Aufgabe zu stellen, im Gegenteil, sie fordert nur ein Zusammenwirken bei den notwendigen Maßnahmen zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Deutschlands, aber die unumgängliche Bedingung für ein derartiges Zusammenwirken ist die Beachtung nicht nur der Grundsätze, sondern auch des Mechanismus des Vertrages von Versailles.

Wenn die in der Note des Kanzlers angenommene Haltung aufrechterhalten wird, ist jede weitere Erörterung zwischen der Kommission und der deutschen Regierung offenbar unmöglich. Aber wenn nach Ueberlegung die deutsche Regierung davon absieht, das Recht der Reparationskommission, ihr ihre Entscheidung aufzuerlegen, zu bestreiten, so ist die Kommission bereit, jede praktische Anregung zu prüfen, die von der deutschen Regierung zur Lösung der Schwierigkeiten, in denen sie sich befindet, vorgebracht werden könnte.

Die April-Reparationsrate abgeliefert

Nach dem „Temps" hat die deutsche Regierung letzten Mittwoch der Reparationskommission mitteilen lassen, daß sie die Zahlung von 18 051 079 Goldmark geleistet habe, die für den 15. April im Moratoriumplane vorgesehen war.

Senator France und der Wiederaufbau der Welt

* **Berlin**, 15. April. (Tel.) Senator France, der im amerikanischen Senat eine Entschließung eingebracht hat, die sich für die Vertretung der Vereinigten Staaten auf der Genueser Konferenz ausspricht, erklärte dem Washingtoner Vertreter der „Voss. Ztg." u. a.: Es müsse ein Weg gefunden werden, um die zerstörenden Wirkungen der internationalen Schulden zu beseitigen. Die Schulden der Alliierten an die Vereinigten Staaten könnten dadurch getilgt werden, daß die früheren deutschen Kolonien in Afrika von den Alliierten den Vereinigten Staaten überwiesen werden. Gleichzeitig müßte der Plan für eine internationale afrikanische Arbeitsgemeinschaft ausgearbeitet werden. Hierdurch würden Frankreich und England entlastet und könnten alsdann die deutschen Kriegslasten herabsetzen, die so zerstörend auf das internationale Wirtschaftssystem wirken. Der Schlüssel für den Wiederaufbau Europas ist jedoch Rußland. Die russische Regierung sollte alle russischen Verpflichtungen anerkennen, dann könnte man auch die Sowjetregierung anerkennen und ihr gestatten, auf dem amerikanischen Weltmarkt zwei Milliarden Dollar Anleihen aufzunehmen. Diese könnten zum Ankauf von Saaten, landwirtschaftlichen Maschinen und Eisenbahnmaterial verwandt werden. Rußland ist so reich an Hilfsquellen, daß man Rußland als solventeste aller Nationen betrachten kann. Wenn Rußland an Frankreich und England Zinsen zahlt, Korn, Petroleum usw. ausführt, könnten England und Frankreich nicht nur Deutschland Erleichterungen gewähren, sondern am allgemeinen Wiederaufbau mithelfen.

Die deutsche Polizeiorganisation

* **Berlin**, 15. April. In der Polizeifrage hat der Vorsitzende der Interalliierten Militär-Kontrollkommission das Schreiben des Auswärtigen Amtes vom 5. April mit einer Note beantwortet, in der bestätigt wird, daß die Deutsche Regierung im Namen aller Länder des Reiches sich verpflichtet, für die Reorganisation der Polizei das Prinzip der Rückkehr zur Organisation von 1913 gelten zu lassen. Dieser letztere Ausdruck nimmt insbesondere die in der Note vom 22. Juni 1921 getroffenen einzelnen Bestimmungen wieder auf. In dieser Note hat der Vorsitzende der Botschafterkonferenz klar zum Ausdruck gebracht, daß die Alliierten der „Verstärkung der alten Polizei, genannt Ordnungspolizei" zustimmten, deren Bestand sie zugleich von 92 000 auf 150 000 Köpfe brachten. Die Länder müssen entsprechende Maßnahmen bis zum kommenden 25. Mai erlassen. Die Kommission beehrt sich zu ersuchen, daß ihr Vorschläge so bald als möglich unterbreitet werden.

Aufhebung der Reisebrotmarken in Deutschland

* **Berlin**, 13. April. Nachdem jetzt die Möglichkeit besteht, sich auf Reisen mit markenfreiem Brot zu einem Preise zu versorgen, der nicht wesentlich den Preis für rationiertes Brot übersteigt, hat die Reichsgetreidestelle die Aufhebung der Reichsreisebrotmarken und der über die Brotversorgung im Reiseverkehr erlassenen Bestimmungen zum 1. Mai d. Js. angeordnet. Dagegen finden zur besonderen Versorgung der Binnenschiffer mit Brot die bisherigen Reisebrotmarken weiter Verwendung; die an Binnenschiffer zu verabfolgenden Reichsreisebrotmarken erhalten künftig einen entsprechenden Aufdruck (Schifferbrotmarken). Soweit Binnenschiffer zu ihrer Versorgung über den 30. April 1922 hinaus mit Reichsreisebrotmarken ohne Vordruck versehen sind, hat ein Umtausch gegen Marken mit Aufdruck stattzufinden.

Die lettländisch-litauische Grenze

Die Grenzkommissionen der beiden Staaten in Kowno haben, wie die „Rig. Rundsch." meldet, den Tätigkeitsplan für den kommenden Sommer bereits ausgearbeitet. Mit dem Abstecken der Grenze will man zu Ende April beginnen. Die Grenze ist 595 Kilometer lang, die abzusteckende Strecke jedoch, die Seen und Flüsse umgeht, beträgt fast 800 Kilometer. Die Arbeiten werden laut Voranschlag 7 Millionen letti. Rubel kosten, welche Summe von beiden Staaten zu gleichen Teilen gezahlt wird. Die Ausgaben wären noch größer, wenn die im Vorvertrag vorgesehenen Beton-Grenzsteine nicht durch 600 Holzstäbe ersetzt worden wären. Die Grenzarbeiten sind in zwei Sektoren geteilt: 1. von Bileikt bis zum Flusse Memel und 2. von Nereia bis zur Chaussee Dünaburg—Novo-Alexandrowsk.

Das litauische Agrargesetz

Das vom litauischen konstituierenden Sejm angenommene Agrargesetz, das eine Enteignung des Grundbesitzes bis auf 80 Hektar vorsieht, ist soeben im litauischen „Staatsanzeiger" veröffentlicht worden und somit in Kraft getreten; die Enteignung des Grundbesitzes, die bisher nur in geringem Umfange stattgefunden hatte, dürfte daher jetzt zunächst bei den größeren Besitzen einsetzen.

Der memelländisch-deutsche Wirtschaftsvertrag

* **Berlin, 15. April. (Tel.) (W. T. B.) Bei den Vertragsverhandlungen über die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Memelgebiet wurde Einvernehmen in allen wichtigen Fragen erzielt. Die memelländische Delegation ist am 13. April nach Memel zurückgekehrt. Das Präsidium der memelländischen Delegation mit Landespräsident Dr. Stephat trifft am 25. April zur Redaktion des Abkommens in Berlin ein.**

Neues vom Tage

Rückgang der Butter- und Fleischpreise in Berlin

Dem Berliner „Lok. Anz." zufolge machte sich ein starkes Sinken der Butterpreise auf der Auktion der Meiereiverbände für Schleswig-Holstein geltend. Die Notierungen bewegten sich zwischen 54 und 57,65 Mark. Starker Preisrückgang hat sich auch auf dem gestrigen Berliner Viehmarkt gezeigt. Die Preise gingen erheblich zurück, und zwar bei Rindern und Kälbern um je 200 Mk., bei Schafen und Schweinen um je 300 Mk. für den Zentner Lebendgewicht.

Der Riesendampfer „Bismarck",

der von nun an den Namen „Majestic" führen wird, hat Montag morgen Hamburg unter englischer Flagge und unter Führung des Kaptain Heyes auf der Fahrt nach Southampton verlassen.

Eine schwere Kesselexplosion in Düsseldorf

* **Düsseldorf**, 15. April. (Tel.) Heute morgen 6½ Uhr ereignete sich auf dem in der Kölner Straße gelegenen Röhr- und Eisenwalzwerk Phönix A.-G. eine schwere Kesselexplosion. 13 Arbeiter wurden schwer verletzt geborgen. Hunderte von Fensterscheiben der in der Kölner Straße gelegenen Häuser wurden durch den Luftdruck zertrümmert. Eine spätere Meldung besagt, daß von den bei dem Explosionsunglück auf den Phönix-Werken 13 schwerverletzten Arbeitern einer gestorben ist.

Beraubung eines Eydtkuhner Kaufmanns in Berlin

* **Berlin**, 13. April. (Tel.) Ein Kaufmann aus Eydtkuhnen lernte auf einem Berliner Postamt einen Mann kennen, der ihn zu einer Fahrt nach Wannsee einlud. Am Bahnhof Wannsee suchten beide die Bedürfnisanstalt auf. Dort zwang der Fremde den Eydtkuhner Kaufmann, indem er ihm einen Dolch auf die Brust setzte, zur Herausgabe sämtlicher Wertsachen, seiner Brieftasche mit über 1000 Mark, seines Paletots, seines Jacketts und seiner Weste. Vor Furcht ließ der Ueberfallene den Räuber mit seiner Beute davonziehen.

Verhaftung der Hallenser Eisenbahnraubmörder

* **Berlin**, 13. April. (Tel.) Blättermeldungen aus Halle zufolge wurden unter dem Verdacht, den dreifachen Raubmord im Zug der Halle-Hettstedter Eisenbahn verübt zu haben, in einer Hallescheu Wirtschaft zwei arbeitslose 20jährige Polen verhaftet. Beide leugnen allerdings, die Tat verübt zu haben, jedoch ist das Belastungsmaterial gegen sie erdrückend.

Ein Segelboot mit 4 Personen untergegangen

Wie die Blätter aus Swinemünde melden, kenterte auf dem Peinestrom infolge des starken Sturmes ein Segelboot, in dem der Besitzer Raesch aus dem Dorfe Quilitz auf der Insel Usedom mit seiner Frau und zwei Kindern zur Einsegnungsfeier fahren wollten. Alle vier ertranken.

Der Gatten- und Kindermörder verhaftet

* **Straßburg**, 12. April. Die Straßburger Zeitungen melden, daß der Mörder Charles Baysang, welcher seine Frau und seine sechs Kinder ermordete, in Koestlach verhaftet wurde. Er hatte sich unter Strohgarben versteckt.

Der Diebstahl in der Sizilianischen Bank

* **Catania**, 14. April. In Palermo wurden vier Personen verhaftet, die an dem Diebstahl von neun Millionen Lire in der Zweigstelle der Sizilianischen Bank in Catania beteiligt sind. Es hat sich ergeben, daß der von der Bank angestellte Wächter der Anstifter des Diebstahls war.

Der Münchener Justizrat Gäußler verschwunden

* **München**, 15. April. Seit Montag vormittag ist der Münchener Justizrat Anton Gäußler aus München verschwunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß er den freiwilligen Tod in einem der oberbayerischen Seen gesucht haben dürfte. Justizrat Gäußler gehörte zu den hervorragendsten und angesehensten Rechtsanwälten in München. Er hatte eine umfangreiche mit großen Einkünften verbundene Privatpraxis, führte aber trotzdem ein bescheidenes und anspruchsloses Leben. Dagegen gab er große Geldsummen aus zur Unterstützung von Erfindungen auf technischen, medizinischen und maschinellen Gebieten. Er unterzeichnete außer der Hergabe großer flüssiger Geldmittel zahlreiche Wechsel, verlor infolge seiner Ueberarbeitung völlig den Ueberblick über seine auf diese Weise entstandenen Verbindlichkeiten, die sich schließlich auf eine Reihe von Millionen bezifferten. Er hat sich dann, da eine von anderer Seite eingeleitete Sanierungsaktion, die in ganz kurzer Zeit zwei Millionen aufbrachte, ihm keine Rettung mehr zu bringen schien, mit Selbstmordabsichten aus München entfernt.

Hierzu melden die „Münchener Neuesten Nachrichten", daß auch der Münchener Bakteriologe Dr. Simon Krafft verschwunden ist. Man spricht von über 4 Millionen Mark Schulden, für die Wechsel im Umlauf sind. Gäußler hatte verschiedene Erfindungen des Bakteriologen Dr. Krafft finanziert, deren Ausbeutung durch Mangel an Radium unmöglich sein soll. Die Höhe der Schulden erklärt sich daraus, daß Justizrat Gäußler gezwungen war, Geld bei Leuten aufzunehmen, die Wucherzinsen forderten. Das genannte Blatt erfährt noch, daß Justizrat Gäußler und Dr. Krafft München im Automobil verlassen haben und daß sie mit Auslandspässen versehen waren. — Die „Bayerische Staatszeitung" meldet zu der Angelegenheit: Bei dem Impfstoffwerk Dr. S. Krafft war Gäußler erster Vorsitzender des Aufsichtsrats. Dieses Werk hat unter Verwendung von Radium ein Serum hergestellt, das mit Erfolg gegen Krebs angewendet wurde. Die Gebühren für Auslandspatente sollen bei den heutigen Valutaverhältnissen die Mittel der Gesellschaft überstiegen haben. Der Arzt Dr. Siegmund Krafft war der Eigentümer des der Gesellschaft zur Verfügung stehenden Radiums; er soll es mit 800 000 M. nach Amerika verkauft haben. Um der Gesellschaft neues Radium zu verschaffen, soll sich Gäußler in Beziehungen zu einem unrentablen Kohlenbergwerk in Unterfranken eingelassen haben. Die Unmöglichkeit, fälligen Wechselverbindlichkeiten nachzukommen, hat ihn dann zur Verzweiflung gebracht.

In der „München-Augsburger Abendzeitung" werden die Gerüchte über einen Selbstmord Gäußlers als unglaubwürdig hingestellt und die Vermutung ausgesprochen, daß Gäußler zusammen mit Dr. Krafft sich nach Wien begeben habe.

Eine Appanage für die Exkaiserin Zita

* **Paris**, 15. April. (Tel.) Der „Matin" meldet: Die Botschafterkonferenz beschäftigte sich gestern mit der Frage der Bewilligung einer Appanage für die frühere Kaiserin Zita. Der italienische Botschafter erklärte, seine Regierung sei bereit, sich an den Kosten zu beteiligen.

Ueber die Antwort der englischen Regierung auf die Bitte der Exkaiserin Zita, auf der Insel Wight Wohnsitz nehmen zu dürfen, teilt „Chicago Tribune" mit, die Exkaiserin könne in Europa wohnen, wo es ihr beliebe, falls von ihren Söhnen keinerlei Anspruch auf den ungarischen Thron erhoben werde. Nur das ungarische Gebiet sei auf alle Fälle ausgeschlossen.

Die oberschlesischen Liquidationen

Deutsch-polnische Einigung

* **Genf**, 15. April. In der Liquidationsfrage ist e Einigung zwischen den deutschen und den polnischen Bevollm tigten zustande gekommen, so daß in der letzten Stunde der Schie spruch des Präsidenten Calonder vermieden werden kon In einer langen Sitzung in der Nacht von Dienstag auf Mittw gelang es schließlich, eine endgültige Einigung über den Text her zuführen. Bis in die Morgenstunden des Mittwoch aber dau der Kampf um die letzte Streitfrage und zwar um volle Verfügun freiheit der Großindustrie während der 15jährigen Karenzzeit, die Polen um jeden Preis einschränken wollten, während Deutschen zähe an der Forderung nach voller Freistellung festhiel sowie auch um die von Deutschland geforderte Befreiung der We sitzberechtigten von der Liquidation ihres Grundbesitzes. Da sich deutsche Standpunkt in diesen Fragen völlig durchsetzte, konnten vor 5 Uhr morgens die Verhandlungen in der Liquidationsfrage abgeschlossen gelten. Mittwoch nachmittag wurde dann der Text die Liquidation von den beiden Bevollmächtigten unterzeichnet, rauf in der öffentlichen Sitzung, in der ursprünglich der Schiedssp mitgeteilt werden sollte, Präsident Calonder mit sichtlicher Be digung die trotz aller Schwierigkeiten erzielte direkte Einig zwischen Deutschen und Polen verkünden konnte.

Bevorstehende Besetzung des polnisch gewordenen Oberschlesiens

* **Berlin**, 15. April. (Tel.) Dem „Lok.-Anz." zufolge ist den bei den amtlichen Stellen in Kattowitz eingegangenen Erl der polnischen Behörde anzunehmen, daß die Besetzung des getrennten oberschlesischen Gebietes durch die P vom 10. bis 12. Mai erfolgen wird.

Das Programm für die Wilnaer Feierlichkeiten

Die „Poln. Tel.-Ag." meldet: Die feierliche Uebernahme Wilnagebietes durch Polen wird mit einem Festgottesdienst in Kathedrale in Gegenwart des Staatschefs eingeleitet werden. 18. d. Mts. wird der Ministerpräsident Ponikowski und andere treter der polnischen Regierung nach Wilna reisen. An demse Tage um 9,30 früh wird die Vertretung der Stadt Wilna dem St chef die Schlüssel der Stadt bei seinem Einzug durch die „ Brama" in Gegenwart der Vertreter der Regierung, des Gene Zeligowski, der Zivil- und Militärbehörden und der Bevölke übergeben. Nach der heiligen Messe, die in der Ostra Brama halten werden soll, wird in den Lokalitäten der bisherigen R ungskommission von Wilna die feierliche Uebergabe Staatsgewalt an Polen erfolgen. An den Feierlichk und besonders der letzten Zeremonie werden teilnehmen: der St chef, der Ministerpräsident, der Präsident des Warschauer Reichs der Wilnaer Landtagsmarschall, der Delegierte der Regierung das Wilnagebiet Soltan, die Vertreter der städtischen Behörden, Geistlichkeit aller Konfessionen und das Gefolge des Staatschefs.

Die Gleiwitzer Explosionskatastrophe

* **Berlin**, 14. April. Blättermeldungen aus Breslau zu sind die im Zusammenhang mit der Explosionskatastro in Gleiwitz verfügten Verkehrsbeschränkungen wieder aufgeh worden. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß die von General rond in seinem Pariser Bericht angegebenen Möglichkeiten, da Explosion auf einen Zufall zurückzuführen sei, bei den inter ierten Behörden zur Gewißheit geworden ist.

Der Kriegsminister gab die Namen der Opfer der Ka strophe von Gleiwitz bekannt. Sieben Soldaten sind ge drei werden vermißt und zehn sind verletzt.

Eine neue Baltenkonferenz im Mai

* **Warschau**, 13. April. Im Monat Mai wird voraussich eine Konferenz der baltischen Staaten stattfinden, an Polen, Estland, Lettland, Finnland und Litauen teilnehmen wer Das Ziel dieser Konferenz würde sein, den finanziellen Beziehu dieser Staaten eine bestimmte Richtung zu geben und eine einheit Richtlinie für ihr Verhalten gegenüber Rußland festzulegen.

Ausbeutung des Forstes von Bialowiecz

Der „Revaler Bote" meldet aus Warschau: Die Verh lungen der polnischen Regierung mit ausländischen Kapital wegen Ausbeutung der Bialowiecer Riesenwaldung sind nunmehr abgeschlossen. Die Konzession erhielt ein fr zösisch-schwedisches Konsortium. Durch Abgabe diesel Europa wohl größten Waldbezirkes entäußert sich Polen eines we lichen Teiles seines Staatsvermögens.

Der Osterfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blatt Mittwoch, den 19. April.

Lokales

Memel, den 16. April 192

* [Das Osterwetter.] Die letzten Tage haben, nach mehr als dreiwöchigen Periode durchaus winterlicher Witterung geringe Besserung der Wetterlage gebracht, die sich nun etwa festigen scheint und Aussicht auf höhere Temperaturen gew Nachdem es Sonntag noch geschneit hatte, auch in der Nacht zu M der Gefrierpunkt unterschritten war, ist es am Karfreitag nicht heblich wärmer geworden, und da diese Temperatursteigerung nic sinkendem Barometer eingetreten, der Luftdruck seit Dienstag vie konstant geblieben ist, so darf man annehmen, daß sich jetzt frühlin haftes Hochdruckwetter mit warmen und sonnigen Tagen ant Der Karfreitag ließ sich zunächst trübe an, im Laufe des Tages es aber auf und am Nachmittag herrschte richtiges frühlin liches Wetter. Gestern aber war die Witterung wie umgesch Schon in den Morgenstunden herrschte eine ausgesprochen warm und um die Mittagsstunden konnte man in der Sonne 25 Grad C messen. Sofern nicht neue, unvorhergesehene Komplikationen ein darf man für die Ostertage auf vorwiegend sonnenhelles und m Frühlingswetter rechnen.

* [Die neue Eisenbahntariferhöhung.] D dem 1. April d. Js. in Kraft befindlichen Tarife der deutschen E bahn waren nach den in der ersten Märzhälfte geltenden Ma preisen und nach den mit den Organisationen des Personals A März vereinbarten Gehältern und Löhnen bemessen. Seit diese sind die Materialpreise stark angewachsen. Die vor kurzem besch Erhöhung der Bezüge der Beamten und die entsprechende Aufbe der Löhne der Arbeiter und Angestellten erfordert einen Mehrau von rund 4 Milliarden Mark. Insgesamt belasten die sächlich persönlichen Mehrausgaben den Haushalt der Reichsbahn mit 15 Milliarden Mark. Zum Ausgleich ist die Reichsbahn ge erneut die Tarife zu erhöhen. Von einer Steigerung der Pe tarife wird abgesehen; dagegen werden die Güter-, Tier- Expreßguttarife zum 1. Mai d. Js. erneut um 20 % der seit dem 1. April d. Js. geltenden Tarife erhöht.

* [Kartoffelausfuhr durch Händler verboten.] Wie uns von behördlicher Seite geschrieben wird, versuchen Händler Kartoffeln im Memelgebiet zur Ausfuhr aufzukaufen, trotzdem ihnen bekannt ist, daß die Ausfuhr zur Erlangung von Düngemittel im Austauschwege allein den Genossenschaften übertragen ist. Durch Preistreiberei versuchen diese Händler dennoch Kartoffelmengen zu erlangen mit der Versicherung, daß sie sich die Ausfuhr erwirken werden. Für die prompte Lieferung durch die Genossenschaften hat das Memelgebiet Bürgschaft übernehmen müssen. Es ist nicht daran zu denken, daß Händler Ausfuhrberechtigung erhalten. Die Landwirte des Memelgebiets werden daher dringend gewarnt, Abschlüsse mit Händlern zu machen. Es besteht die Gefahr, daß die von Händlern aufgekauften Kartoffeln schließlich zu billigerem Preise im Memelgebiet werden verbleiben müssen.

hp. [Der gestrige Markt] war seitens unserer Hausfrauen recht stark besucht, da Festtage bekanntlich größere Anforderungen an sie stellen. Durch den regen Besuch haben unsere Hausfrauen wenigstens den guten Willen zu größeren Einkäufen bewiesen. Wenn der Tisch nun an den Festtagen etwas weniger an „Delikatessen" aufweisen sollte als erwartet wurde, so liegt das nicht an den Hausfrauen. Denn erstens hatten unsere Landleute scheinbar vergessen, daß der Osternmarkt mehr Produkte verlangt, und zweitens dürfte die zum Markt mitgenommene Geldbörse nicht genügend mit blauen Papierchen gefüllt gewesen sein. Obwohl man in letzter Zeit an Ueberraschungen auf unserem Markt schon zur Genüge gewöhnt ist, wird sicher doch niemand angenommen haben, daß die Lebensmittel schon wieder teurer sein werden. Nicht nur die Fleisch- und Wurstwaren, die in letzter Zeit im Preise unaufhaltsam höher klettern und scheinbar keine Grenzen kennen, waren wieder teurer geworden, sondern auch die Preise für Butter waren gegenüber denen der Vorwoche um 4 Mk. je Pfund gestiegen. Dabei meldet Berlin ein Sinken der Butterpreise! Das weitere Anziehen der Eierpreise wollen wir uns heute schon gefallen lassen, weil sie als symbolisches Zeichen des Osterfestes mehr gekauft wurden als an den sonstigen Markttagen, doch muß die Preissteigerung auf dem Fleischmarkt als ungerechtfertigt erscheinen, zumal Fleisch- und Wurstwaren stets in einem Ueberangebot am Markt vorhanden sind. Nicht die Fleischer, die sich befleißigen, den Markt mit genügenden Mengen Fleisch zu beschicken, wollen wir hiermit treffen, sondern diejenigen Kreise, welche die Preissteigerung herbeiführen — die Händler. Hoffentlich werden die jetzt neu erhöhten Ausfuhrzölle einer weiteren Preissteigerung einen Riegel vorschieben. Butter war fast ausschließlich nur bei den Händlern zu kaufen, Eier waren infolge der größeren Kauflust knapp. Der Gemüsemarkt brachte neben dem alten Wintergemüse auch schon diesjähriges Frühgemüse: Salat, Radieschen, Schnittlauch. Nur soll man nicht nach dem Preis fragen! Obst war nur noch wenig am Markt. Getreide war garnicht zum Markt gebracht, um so reichlicher war aber die Kartoffelzufuhr. Der Geflügelmarkt brachte nur wenig lebendes und geschlachtetes Geflügel. Der Fischmarkt war reichlich beschickt, in der Hauptsache mit Seefischen. Das Pfund Butter kostete 45—46 Mk., Eier das Stück 2,50—2,70 Mk. Für den Zentner Kartoffeln wurden 90—100 Mk. verlangt. Die Preise für Hühner schwankten zwischen 90—130 Mk. Auf dem Gemüsemarkt wurden für das Pfund Zwiebeln 14—16 Mk. verlangt, für Kohl 7 Mk. Der Kopfsalat sollte 4 Mk. kosten, Radieschen 6 Mk., Schnittlauch 10 Mk. Auf dem Fleischmarkt kostete das Pfund Karbonade mit Speck 36—37 Mk., Schmeer 38—40 Mk., Bauchstück 35 Mk., Schulter und Schinken 32—34 Mk., Rindfleisch 24—25 Mk., Klops 24—26 Mk., Hammelfleisch 28 Mk., Kalbfleisch 18—22 Mk. Für das Pfund Käse wurde je nach Qualität 32—40 Mark gezahlt. Auf dem Fischmarkt kostete das Pfund Dorsche 6 Mk., Bärsche 14—15 Mk., Zieken 17 Mk., Lachse 35 Mk., Hechte 16—18 Mk. Auf dem Schweinemarkt waren nur Ferkel aufgetrieben. Das Paar sollte 1200—1400 Mk. kosten.

* [Vorträge der Stadtbücherei.] Am Donnerstag der kommenden Woche, abends 8 Uhr, findet in der Aula der Altstädtischen Schule der Vortrag des Studienrats Hommer über „Das Wesen der Romantik" statt. Für diesen Vortrag ist, wie wir mitzuteilen gebeten werden, ein Unkostenbeitrag von einer Mark in der Stadtbücherei zu entrichten.

* [St. Johannis-Kirchenchor.] Bis zur vollzogenen Neubildung eines vergrößerten Kirchenchors hat es der bisherige vom Oratorienverein gestellte a capella-Chor übernommen, die übliche Kirchenmusik auszuführen. Bereits am Gründonnerstag nachmittag brachte er unter Musikdirektor Johows Leitung außer den Reithardt'schen „Sieben Worten" noch den Bach'schen Choral „Wenn ich einmal soll scheiden" und das geistliche Lied „Unter dem Kreuze" von August Rücker zum Vortrage. Am heutigen Ostersonntag gelangt die Gluck'sche Motette „Hoch tut euch auf, ihr Tore der Welt" und der Ostergesang „Christus ist die Auferstehung" von Wilhelm Boderke zur Aufführung.

* [Oratorienverein.] Die bis zur Aufführung der „Jahreszeiten" noch erfolgenden Chorproben finden zunächst am Mittwoch nach dem Osterfest und dann am folgenden Sonnabend und Montag statt. Die am Mittwoch, den 26. April abzuhaltende Generalprobe unter Mitwirkung der Solisten und der auswärtigen Orchestermusiker ist schon als öffentliche Voraufführung vorgesehen. Bei dem großen Interesse, das dieser bevorstehenden Oratorienaufführung allseitig entgegengebracht wird, empfiehlt es sich, beizeiten Plätze für diese beiden Aufführungen zu belegen.

* [Städtisches Schauspielhaus.] Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Am heutigen Ostersonntag gelangt das alte Spiel vom Sterben des reichen Mannes „Jedermann" zur letzten Aufführung. Das packende Werk, bei den ersten Aufführungen von Presse und Publikum mit ungeteiltem Beifall aufgenommen, wird auch bei der letzten Aufführung seine tiefgehende Wirkung nicht verfehlen. Die Direktion weist darauf hin, daß infolge weiterer Dispositionen für die zu Ende gehende Spielzeit eine nochmalige Wiederholung ausgeschlossen ist. Am Ostermontag gelangt noch ein letztes Mal in dieser Spielzeit Hermann Sudermann mit seinem Schauspiel „Das Glück im Winkel" zu Wort. Aus der Besetzung der Hauptrollen sei angeführt: Rektor Wiedemann — Heinrich Albers, Nöcknitz — Fritz Fartsch, Elisabeth — Wally Labahn und Helene — Lena Haustein. Am Dienstag, den 18., Mittwoch, den 19. und Donnerstag, den 20. gelangt Frank Wedekinds „Die Büchse der Pandora" — der Lulu-Tragödie zweiter Teil — zur Aufführung. An anderer Stelle dieses Blattes wird Näheres über das vielumstrittene Werk gesagt. Hier sollen nur einige Mitteilungen über die Besetzung der Hauptrollen gemacht werden. Lulu — Lena Haustein, Gräfin Geschwitz — Wally Labahn, Alwa Schön — Rolf Lunden, Rodrigo Quast — Adolf Demuth, Schigolch — Kurt Kopp, Marquis Casti-Piani — Kurt Müller, Magelone — Ella Marschall. In weiteren Rollen ist das gesamte Personal beschäftigt. Die Vorstellung am Dienstag findet als 29. im Dienstagabonnement, die am Donnerstag als 29. im Freitagabonnement statt. Am Freitag und Sonnabend, den 21. und 22. bleibt das Theater wegen der Vorbereitungen zu den „Peer Gynt"-Aufführungen geschlossen. Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt zu den Aufführungen der „Büchse der Pandora" nicht gestattet.

* [Der Me-Bü-Ba,] der am Sonnabend, den 29. April in den Räumen des Schützenhauses stattfindet, ist als ein großes „Frühlingsfest" gedacht. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Festkomitee auch ein „Tombola" zu errichten. Es richtet an alle Geschäftsleute und Kunstinteressenten die herzliche Bitte, diese Tombola durch Stiftungen freundlichst zu unterstützen, die im Schuhwarengeschäft Löffer in der Börsenstraße oder im Theaterbüro während der Geschäftsstunden dankbar entgegengenommen werden. Es ist ferner beabsichtigt, einige Tage vor dem Me-Bü-Ba diese Stiftungen im Schaufenster der obengenannten Firma zur Ausstellung zu bringen.

* [Literarischer Abend im Arbeiter-Gesangverein.] Uns wird geschrieben: War es Karfreitagsstimmung, war es der Drang, einmal beisammen zu sein in der großen Familie des Arbeiter-Gesangvereins, oder war es das Sehnen nach dem Schönen, Hohen und Edlen, das die Vielen, allzu Vielen zu dem Literarischen Abend des Arbeiter-Gesangvereins zusammenführte? Es war ein erhebender Anblick, diese musterhafte Ruhe und Aufmerksamkeit zu beobachten, mit der die Anwesenden den Worten des Dirigenten, Rektors Kutz lauschten, der einleitend auf die Bedeutung des Karfreitags für die jetzige Generation einging. Vorträge des Doppelquartetts, Lieder zur Laute, von einer dem Verein nahestehenden Dame klangvoll und mit viel innerer Wärme vorgetragen, und eine Wiedergabe von zwei Sätzen aus der Beethovenschen 5. Sinfonie, am Klavier vierhändig vorgetragen, zu dem der Dirigent einen erläuternden Vortrag hielt, wechselten einander ab. Im Mittelpunkt des ganzen Abends stand eine Erzählung von Anna Schieber, die das merkwürdige Schicksal eines einfachen Mannes aus dem Volk schildert und die allgemeines Interesse fand. Zum Schluß der wohlgelungenen Veranstaltung sang der Gesamtchor noch den Schlußsatz aus „Unser Lied" von G. A. Uthmann „Lehre uns allen die Harmonie . . ." Mit einem herzlichen „Auf Wiedersehn" schieden die Teilnehmer von einander, sichtlich erbaut von dem eben Erlebten.

* [Bruno Kastner,] der berühmte und beliebte Filmdarsteller, dessen Filme in den letzten beiden Jahren in den Kammer-Licht-Spielen mit viel Beifall aufgeführt wurden, weilt gegenwärtig in unserer Stadt und wird voraussichtlich in den Kammer-Licht-Spielen persönlich auftreten.

* [M. T. V. Memel I in Königsberg.] Ein hervorragendes Spiel hat M. T. V. I am vergangenen Karfreitag in Königsberg gegen die Liga-Mannschaft des Rasensportclubs Preußen auszutragen gehabt. Das Spiel endete mit 0 : 1 zuungunsten unserer Ballspieler. Aber wenn man bedenkt, daß jene Mannschaft zu den hochwertigsten Königsbergs rechnet, so muß man eingestehen, daß dieses knappe Resultat ein hervorragender Beweis für die Spielstärke der Memeler Mannschaft ist. Ein genauerer Bericht über die Reise des M. T. V. wird in der nächsten Sportbeilage folgen.

* [Sandkrugfähre.] Seitens des Magistrats wird auf die Bekanntmachung im Inseratenteil des heutigen Blattes hingewiesen, wonach die Sandkrugfähre an den beiden Osterfeiertagen bei regenfreiem Wetter von morgens 7 bis abends 8 Uhr stündlich verkehren wird.

* [Lagerverwalter Wilhelm Schirmer], der am Mittwoch abend in der Libauerstraße, Ecke Roßgartenstraße, von einem Auto überfahren wurde und schwere Verletzungen davon getragen hatte, ist am Karfreitag verschieden. Der auf so tragische Weise ums Leben Gekommene erfreute sich in weiten Kreisen größter Sympathie. Sein Tod erweckt allgemeine Teilnahme.

* [Der gestrandete Motorsegler „Gasolina" abgeschleppt.] Am Karfreitag abend um 10 Uhr wurde der bei Ridden gestrandete Motorsegler „Gasolina" durch den Danziger Bergungsdampfer abgeschleppt. Der schwere Dampfer konnte den gestrandeten Motorsegler mit leichter Mühe abschleppen und fuhr dann mit ihm nach Danzig.

* [Wer ist der Eigentümer?] Gelegentlich einer Durchsuchung sind folgende Gegenstände, die vermutlich aus einem Diebstahl herrühren, beschlagnahmt worden: Ein Elektrisierapparat, ein Bandmaß und eine Damenuhr mit Monogramm C. B. Personen, die auf die genannten Sachen Anspruch erheben, wollen sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar, Zimmer Nr. 7, melden.

* [Polizeibericht] für die Woche vom 9. bis 15. April. Gefunden bezw. eingefunden: 1 hellgrüne Jacke; 1 dunkelgrüne Decke; 1 Wachtmeistermütze; 1 kleine hellgelbe Hündin; 2 Haustürschlüssel; 3 kleine Schlüssel am Ring; 1 Stück blaue Seide. — Verloren bezw. entlaufen: 1 schwarze Lederbrieftasche, enthaltend 240 Mk. Geld, Steuerzettel, Invalidenquittungskarte, mehrere Rechnungen, Mitgliedsbuch von der Haus- und Grundbesitzerbank; 1 braune Stoffbrieftasche mit über 100 Mk., Personalausweis für Georg Einars, 5 Wechseln über zusammen 2600 Mk., Gerichtsvorladungen; 1 Bund Schlüssel (6 Schlüssel); 1 mittelgroßer schwarz-gelber Hund (Kreuzung von Schäferhund und Dobbermann); 1 oxidierte Damenstahluhr ohne Deckel; 1 dunkelgrüne Damenjacke; 1 Päckchen Krankenkassenbücher und Arbeitslosenversicherungsbücher; 1 schwarze Lederbrieftasche mit Personalausweis für Esp und Papiere, ca. 600 Mk.; 1 schwarze Lederbrieftasche mit 100 Mk. und 1 Zettel; 1 Kartoffelkorb mit zirka 50 Pfd. Butter; 2 Schlüssel am Ring; 1 Wolfshund mit Steuermarke Nr. 24; 1 schwarze Brieftasche mit Personalausweis für Richard Westphal, mehreren Lohnbeuteln von der Waggonfabrik mit Geld; ein Nivellierstativ und 1 Latte; 1 schwarze Brieftasche mit Personalausweis für Max Beitat, Militärpaß, Invalidenquittungskarte und 220 Mk.; 5000 Mk. in 100 Markscheinen.

Kirchenzettel

Ev. lutherischer Gottesdienst, Kirchsaal Magazinstr. Nr. 1 findet statt am 2. Osterfeiertag vorm. 9½ Uhr: deutsch, nachm. 2 Uhr: litauisch, Pastor Abromeit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 14. April 1922

Gestorben: Meiereibesitzerfrau Pauline Neubert, geb. Lindenblatt, 45 Jahre alt, von hier.

Vom 15. April 1922

Aufgeboten: Arbeiter Johann Eduard Salomon mit Arbeiterin Anna Charlotte Rondeck, beide von Schmelz.

Eheschließungen: Geschäftsreisender Karl Hermann Mantwill mit Elise Gertrud Ballnus, ohne Beruf; Heizer Johann Barkies mit Katarine Bertha Winks, ohne Beruf, sämtliche von hier; Arbeiter Robert Albert Kaireit von Schmelz mit Ande Plennis, ohne Beruf, von Bommelsvitte; Arbeiter Paul Bruno Ballaschke mit Martha Schäfer, ohne Beruf, beide von Bommelsvitte; Sattler Friedrich Gustav Gröger von Schmelz mit Krankenpflegerin Gertrud Margarete Dietrich von hier; Klempnergeselle Oskar Franz Treichler von hier mit Stütze Ilse Brosdeilis von Bommelsvitte; Seefahrer Otto Ernst Lilischkies von Bommelsvitte mit Lina Johanne Stolz, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Bürstenbinder Johann Wittkus von Schmelz. — Eine Tochter: dem Arbeiter Martin Jagomast von Schmelz.

Gestorben: Walter Arnaschus, 8 Monate alt; Matrose Friedrich Langanke, 58 Jahre alt; Maurerlehrling Robert Jacubeit, 15 Jahre alt, sämtliche von hier; Arbeiterwitwe Urte Backschas, geb. Kühn, 87 Jahre alt, von Bommelsvitte. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Memeler Handels- und Schiffahrtszeitung

* **1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück.** Der Ankauf von Gold für das Deutsche Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 17.—23. April unverändert wie in der Vorwoche zum Preise von 1200 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 600 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet unverändert zum 21fachen Betrage des Nennwertes statt.

Als **Vom Berliner Schlachtviehmarkt.** Berlin, 15. April. (Priv.-Tel.) Der Auftrieb auf dem heutigen Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof war nicht groß. Das Geschäft verlief in allen Viehgattungen noch schlechter als am letzten Markttag. Mit dem Ueberstand des letzten Markts konnte nur sehr langsam geräumt werden. Auch das warme Wetter trug dazu bei, daß nur für unmittelbaren Bedarf verkauft wurde. Die Preise sind mit Ausnahme von Schweinen durchweg einige Mark niedriger als am letzten Markt. Es waren aufgetrieben 1721 Rinder, 1400 Kälber, 1973 Schafe und 3013 Schweine, welche je Pfund Lebendgewicht wie folgt gehandelt wurden: Rinder 8—23 Mk., Kälber 10—25 Mk., Schafe 8—17 Mk. und Schweine 24 bis 30 Mk. Klasse A für Schafe und Schweine wurden nicht notiert. Der Marktverlauf war bei Rindern langsam, bei Kälbern gedrückt und schleppend, ausgesuchte Ware über Notiz, bei Schafen ebenfalls schleppend und bei Schweinen ziemlich glatt.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	April	Schiff	Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
124	14	Arcona SD.	Langkabel	Danzig	Stückgut Cement	R. Meyhoefer
125	15	Dagmar Motor-Segl.	Polenga	Swinemünde	Ballast	„ „ „

Ausgegangen

Nr.	April	Schiff	Kapitän	Nach	Mit	Makler
127	13	Katharine Stein Segler	Korsing	Horsens	Holz	Ehmer & Co.
128		Glentilt SD.	Byer	Cardiff	„	N. F. Jansen
129		P. G. Halvarson SD.	Batolden	Karlshagen	leer	R. Meyhoefer
130		Ulrika II SD.	Lokna	London	Holz	N. J. Jansen
131		Greenland SD.	Kayser	Hamburg	Holz u. Stückgut	R. Meyhoefer
132	15	Severini norweg. SD.	Svendson	Danzig	Teilladg. Holz.	„

Pegelstand: 0,40. — Wind: S. 3. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang: 4,9 m.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Sonntag, den 16. April:

Wolkig, zeitweise Regenfälle und etwas kühler bei auffrischenden südwestlichen Winden.

Temperaturen in Memel am 15. April.

Morgens 6 Uhr: + 9,7, 9 Uhr: + 10,0, mittags 12 Uhr: + 15,0, nachm. 3 Uhr: + 18,0 Grad Celsius.

Witterungsübersicht von Sonnabend, den 15. April, 8 Uhr morgens.

Bei mäßigen südöstlichen Winden herrschte gestern in unserm Bezirk trockenes, wolkiges, teilweise heiteres und überall wärmeres Wetter, das auch heute früh noch fortdauerte. In Deutschland war es heute früh im Westen bei teilweise frischen, sonst schwachen südlichen Winden an der Nordseeküste wolkig, sonst ziemlich heiter und warm. Während das Hochdruckgebiet über Südosteuropa mit seinem gestern nach der Nordsee gerichteten Ausläufer sich zurückgezogen hat, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Ozean über Großbritannien und die Nordsee vorgedrungen. Niederschläge fielen in Westeuropa und Skandinavien.

Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm	Beobachtungsorte	Wetter	Grad Cels.	Niedschlag mm
Königsbg.	z. heiter	+14	0,0	Hamburg	wolkig	+16	0
Insterburg	heiter	+11	0	Berlin	heiter	+15	0
Tilsit	„	+11	0	Breslau	—	—	
Marggrab.	„	+ 6	0	München	wolkig	+14	0
Ortelsburg	„	+12	0	Haparanda	„	0	2
Osterode	„	+11	0	Wien	heiter	+12	0

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Sonnabend den 15. April, 8 Uhr morgens.

Uebersicht der Witterung: Luftdruck: Hochdruckgebiet 769 Südosteuropa, Tiefdruckgebiet 732 Nordirland. — Wind: Nordsee mäßige, schwache Südwinde. — Wetter: Nordsee trübe, Ostsee heiter, morgen zeitweise Regen, auffrischende Südwestwinde.

Stationen	Barometer mm	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur Celsius	Bemerkungen
Skudesnaes						
Bülk	753,6	SSW.	3	wolkig	+13	Seeg. schlicht
Swinemünde	757,5	SO.	2	halb bed.	+12	Seeg. ruhig
Rügenwaldermünde	758,1	SSO.	3	heiter	+14	Seeg. sehr ruhig
Memel	761,3	SSO.	2	wolkig	+12	Seeg. schlicht
Skagen	751,0	SO.	4	„	+ 6	Seeg. mäßig bew.
Kopenhagen	755,2	S.	1	Dunst	+12	
Visby	758,4	OSO.	5	Nebel	+ 6	Seeg. ruhig
Stockholm	759,6	SO.	2	Regen	+ 5	

Geschäftliches

Landwirtschaftliche Maschinen

Nach der Abtrennung des Memelgebiets von Deutschland hat sich ergeben, daß die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen des Memellandes zum deutschen Westen täglich sich schwieriger gestalten. Darunter hat auch die Landwirtschaft des Memellandes zu leiden, da sie nicht so reichhaltig wie früher mit landwirtschaftlichen Maschinen, Geräten und Betriebsstoffen beliefert wird. Vornehmlich war es die in ganz Ostpreußen bestens eingeführte, seit fast 52 Jahren bestehende, Maschinen-Genossenschaft e. G. m. b. H. in Königsberg, die durch ihre Filiale Tilsit, sich um die Versorgung der Landwirtschaft des Memelgebiets mit Maschinen verdient gemacht hat.

Um den jetzt fühlbar gewordenen Mangel zu beheben, hat eine größere Anzahl memelländischer Männer sich veranlaßt gesehen, eine **Aktiengesellschaft für Landwirtschaft und Industrie** mit dem Sitz in **Memel** zu begründen, die sich zur Aufgabe machen soll, die Landwirtschaft mit den besten Maschinen, zweckmäßigsten Geräten und ausgiebigsten Betriebsstoffen zu versehen, andererseits aller alle Anregungen, welche die Landwirtschaft in dieser Beziehung zu geben hat, der Industrie zu übermitteln. Es ist dabei erfreulich, daß ihr die Maschinen-Genossenschaft e. G. m. b. H., die sich bekanntlich mit der Ostpreußischen Maschinen-Gesellschaft m. b. H. vereinigt hat, mit ihrem Rat aus langjährigen Erfahrungen auf dem speziellen Gebiet der Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen zur Seite stehen will. Schon dieses wird den Kunden die Gewähr für sachverständige und zuverlässige Bedienung sein. Ihrem Bestreben, den engen Zusammenschluß zwischen Landwirtschaft und Industrie im Memelande herzustellen, gibt die Firma symbolisch Ausdruck durch ihre Handelsmarke „Zahnrad und Aehre."

Man achte auf die Ankündigungen mit diesem Zeichen.

M Zwangl. Zusammenk. m. Familien Montag, d. 17., d. Mts., abends 8 Uhr nach d. Abendbrot.

M Arb. I. III. Mittwoch 19. cr. abds. 8 Uhr.

Anzeigen

Am 13. April verschied plötzlich mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Langanke

im Alter von 59 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am 2. Feiertag 12 Uhr vom Trauerhause, Kasernenstraße 2, aus statt.

Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlichst eingeladen.

Memel, 15. April 1922.

Am 14. d. M. entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden unser einzig geliebtes Söhnchen

Walter

im Alter von 8 Monaten.

Dieses zeigen im Namen der Angehörigen an

die trauernden Eltern
Max Arnaschus
und Frau **Ida.**

Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.

Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmitt. 1 Uhr vom Trauerhause, Schlächterstraße 5, aus statt.

Kriegerverein Memel.

Herr Kamerad Schiffsführer

Friedrich Langanke,

Kasernenstr. 2, ist verstorben.

Die Beerdigung erfolgt am 17. 4. 22, 12 Uhr mittags, vom Trauerhause aus. Die Herren Kameraden versammeln sich um 12 Uhr am Trauerhause.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden, insbesondere Herrn Superintendenten **Gregor** für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe meines teuren entschlafenen Sohnes, sagen tiefgefühltesten Dank

Anna Jakubeit
nebst Angehörigen.

Städt. Schauspielhaus.

Ostersonntag, d. 16. April 1922, abends 7½ Uhr: **Kammerspielabend. Zum letzten Male: „Jedermann“**, Das Spiel vom Sterben des reichen Mannes. Erneuert von Hugo von Hofmannsthal.

Ostermontag, d. 17. April 1922, abends 7½ Uhr: **Zum letzten Male! „Das Glück im Winkel“** Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.

Dienstag, den 18. April 1922, abends 7½ Uhr: 29. Vorstellung im Dienstag-Abonnement (Neuheit). 10. Kammerspielabend. Der Lulu-Tragödie 2. Teil. **„Die Büchse der Pandora“** von Frank Wedekind. (Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet).

Mittwoch, den 19. April 1922, abends 7½ Uhr: Zum 2. Male. Der Lulu-Tragödie 2. Teil **„Die Büchse der Pandora“** von Frank Wedekind. (Jugendl. unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet).

Donnerstag, d. 20. April 1922, abends 7½ Uhr: 29. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Der Lulu-Tragödie 2. Teil **„Die Büchse der Pandora“** von Frank Wedekind. (Jugendl. unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet).

Freitag, den 21. April und Sonnabend, den 22. April wegen Vorbereitungen zu **„Peer Gynt“** geschlossen.

Schäferhund-Verein.

Dienstag, den 18. April, ½8 Uhr abends

Sprech-Abend.

Vollzähliges Erscheinen.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Helene mit Herrn Max Thrun, Memel, beehren wir uns anzuzeigen.

A. Böttcher u. Frau.

Helene Böttcher
Max Thrun
Verlobte.

Ostern 1922.

Ihre Verlobung geben bekannt:

Emmy Schuckies
Albert Goerke

Ostern den 16. 4. 1922.

Helene Sprung
Willi Aschmann
Verlobte.

Memel, Ostern 1922.

Statt Karten.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Frida mit dem Kaufmann Hrn. **August Marczoch**, Allenstein, gebe ich hiermit bekannt.

F. Marczoch.

Memel, Ostern 1922.

Frida Marczoch
August Marczoch
Verlobte.

Memel. Allenstein, z. Zt. Memel.

Meine Verlobung mit der verwitweten Frau Fabrikdirektor **Margarete Herrmann,** geb. **Kunze,** in Berlin, Luisenplatz 11, zeige ich ergebenst an.

Berlin-Lichterfelde W., Ostern 1922.
Holbeinstr. 25.

Dr. jur. Neumann,
Hauptmann der Reserve a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:

Leni Resch-Fesch
Bernhard Schulz

Memel, Victoria-Hotel. Amsterdam.

Ostern 1922.

Statt Karten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elisabeth** mit dem Geschäftsführer Herrn **Fritz Riedelsberger** zeigen hiermit an

Eduard Symanski
u. Frau **Lina,**
geb. **Bilewsky.**

Ostern 1922.

Elisabeth Symanski
Fritz Riedelsberger
Verlobte.

Die Verlobung ihrer Tochter **Toni** mit Herrn **Otto Kampowsky** beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Frau **F. Kahmke,**
geb. **Olff.**

Memel, Ostern 1922.

Toni Kahmke
Otto Kampowsky
Verlobte.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter **Meta** mit dem Kaufmann Herrn **Michel Schuschel,** Memel, zeigen ergebenst an

Martin Smalejus
u. Frau **Martha,**
geb. **Sturmat.**

Größpelken, Ostern 1922.

Meta Smalejus
Michel Schuschel
Verlobte.

Größpelken. Memel.

Statt Karten.

Helene Lange
Robert Bluhm
Verlobte.

Memel, Ostern 1922.

Fröhliches Osterfest

wünscht seinen Freunden und Gönnern

Schmidt, Hotel Lardong Nachf.,
Försterei, Memel.

Am 14. April 1922 verschied infolge eines Unfalles unser lieber Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Freund, der frühere Brauereibesitzer

Wilhelm Schirmer.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Memel, München. Culmbach.

Heute morgen 1½ Uhr starb nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter

Pauline Neubert

geb. **Lindenblatt,**

im 45. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

August Neubert
nebst Kindern.

Memel, den 14. April 1922.

Beerdigung findet Dienstag, den 18. April, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Am 13. d. Mts. verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter und Grossmutter, die verw. Frau

Henriette Frommer

geb. **Bittcher**

im 86. Lebensjahre.

Namens der Hinterbliebenen
Otto Frommer.

Die Beerdigung findet am 18. d. Mts., nachm. 3 Uhr, von der städt. Leichenhalle statt.

Freunde und Bekannte, die der Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind herzlichst eingeladen.

Am 11. d. Mts. entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Schwager und Onkel, der Lehrer

Otto Josuttis

im 31. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Maßurmaten, den 11. April 1922.

Die Beerdigung findet am Montag, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem Maßurmater Friedhof statt.

Am 13. April 1922, abends 9¼ Uhr, verstarb nach schwerem Leiden unser Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, der

Tischlermeister

Gustav Breyer

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen an

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 18. April, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen das letzte Geleit geben wollen, sind hiermit herzlich eingeladen.

Prökuls, den 14. April 1922.

Kammer-Licht-Spiele.

Sonntag und Montag
Beginn 2 Uhr nachmittags
Der Richard Oswaldfilm:

Das Vierte Gebot

Abenteuersensation:

Das Erbe der van Diemen

mit

Edgar Licho — Ernst Wina

Lustige Terra-Woche

2, 5, 7½. Nobody 20 2, 5, 7½.

Dienstag:
Ufa-Gross-Film

Schatten der Vergangenheit

mit

Ernst Hofmann, Gertrud Welker.

Weltstadtbanditen

Ein sensationelles Abenteuer.

Münchener Darsteller.

4½, 7½ 4½, 7½

Bäckergesellen-Brüderschaft.

Am Sonnabend, den 22. April findet in Strandvilla das

92. Stiftungsfest

der Bäckergesellen statt, verbunden mit humoristischen Vorträgen, Theater und anschl. Tanz.

Eintrittskarten à 10 Mk. an der Abendkasse erhältlich.

Anfang 8 Uhr. **Der Vorstand.**

Apothekendienst.

1. Ostertag:
Apotheke zum Goldenen Adler und Luisenapotheke.
2. Ostertag und bis zum Ende der Woche:
Schwarze Adler-Apotheke und Kronenapotheke.

Von der Hauptkasse des hiesigen Postamts sind für das Kindererholungsheim Försterei 1000 Mk. zur freien Verfügung überwiesen, worüber mit bestem Dank quittiert wird.

Memel, den 15. April 1922.

Der Magistrat.

Verdingung.

Die **Erd- und Maurerarbeiten, einschließlich Material-, Asphalt- und Eisenarbeiten,** für den Um- und Erweiterungsbau des hiesigen Hauptzollamts sollen öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare können gegen post- und bestellfreie Einsendung von 25 Mark von dem Landesbauamt bezogen werden. Zeichnungen und besondere Bedingungen sind daselbst einzusehen.

Eröffnungstermin der zu bezeichnenden und verschlossenen Angebote **Dienstag, den 25. April d. Js.,** vorm. 11 Uhr.

Memel, den 15. April 1922.

Landesbauamt.

Donnerstag, d. 20. 4., 3 Uhr nachm.

Auktion

auf meinem Gehöft, früher **Gloßat, Kantweinen,** meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages u. zwar über: 1 Dreschsatz, Putzmühle, Häckselmaschinen, Marktwagen, 1 leichten Arbeitswagen, 1 Spazierschlitten, 1 Arbeitsschlitten, 1 Paar Sielengeschirre, ca. 8 Birken, geeignet zu Schirrholz, einen etwa 2 Morg. großen Fichtenwald, geeignet zu Sparren u. auch als Brennholz.

M. Soma, Kantweinen.

Warnung.

Ich warne einen jeden, meinem Manne **Jurgis Grikschas** aus Zenkuhnen alkoholische Getränke zu verkaufen.

Frau Marie Grikschas,
Zenkuhnen.

R. 879 Berlin.

Brief abholen.

Auto-Vermietungen:

Gebr. Preukschat, Telephon 739.
Walluks, Telephon 508.
Posingies, Telephon 493.
Gebr. Bolz, Telephon 120.
Kapust, Telephon 696.
Lasius, Telephon 226.

Krankenfahrstuhl mit Lederpolster u. Gummireifen, **Elektrisier-Apparat,** eisernes, verstellbares **Bett** mit Matratze, alles fast neu, antikes **Klavier** verkäuflich. Besicht. 2—4 Uhr Johannisstraße 2/3, part.

Sommer-Saatweizen,

bestens gereinigt, tausche

gegen Saatwicken

und bitte um Angebot.

Gubba,
Götzhöfen-Memel.

Bücher

neu eingetroffen:

J. M. Keynes, Revision des Friedensvertrages (soeben erschienen) 60.—; Pierre Gilliard, Das tragische Schicksal der Zarenfamilie 12.50; Maxim Gorki, Aufsätze (Ueber die Zerstörung der Persönlichkeit) 42.—; Much Hans, Die Welt des Buddha (Ein Hochgesang) 43.—; Kardec Allan, Das Buch der Geister 45.—; Steinmüller Paul, Der Novellenkranz einer Liebe 35.—; Chinesische Geister- und Liebesgeschichten 37.50; Hagenbeck, John, Kreuz und quer durch die indische Welt 106.—; Karte des Memelgebiets (1 : 100000) 50.—; Neuer Stadtplan von Memel 20.—.

Robert Schmidts Buchh.

Apollo

Heute und morgen ab 2 Uhr

Die Zauberpuppe
Die lebende Puppe im Film.

—|||—

Die Kreutzer-Sonate
von Leo Tolstoi.

—|||—

Papa kanns nicht lassen
Lotte Neumann.

Urania

Heute und mor ab 2½ Uhr

Das Mädch aus dem Sump
Sitten-Grossfilm.

—|||—

Krista
fünfte Episode mit Elmo Lincol

Dienstag

ab 4½ Uhr

Strandgut der Leidenschaft
Filmdrama von der Wasserkante mit Margarete Lanner

—|||—

Die Geschichte des weißen Hauses
Schauspiel, sehr spannend

ab 6 Uhr

Krista
sechste (letzte) Episo

Unheimlich Mächte mit Elmo Linco

—|||—

In den Krall der Geier
Hochstapler-Sensationsf

Kleinkunstbühne

Blaue Diele

Unsere Künstler im April-Programm:

Helene Bianchi
mondaine Vortragskünstlerin

Manja Karina
in ihren eigenen Tanzschöpfungen

Willy Schröder
der beliebte Humorist

Leni Resch-Fesch
die bekannte Stimmungs-Humoristin

Harlessy and Harald
american dance-revue of the matt

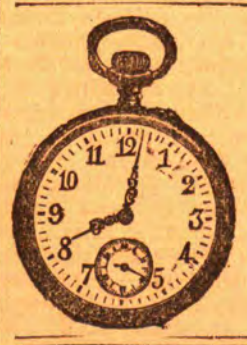
Manfred Kassin
Humor mit dem Zeichenstift :-: Karikaturen aus dem Publikum

The morningstars
das grosse acrobat. Ballett

Am Flügel: **Alfred Meyer**
Conference: **Willy Schröder**
Kapelle: **Oscar Klein**

Intime Bar Ia Bargetränke

Jeden Sonnabend und Sonntag 5 Uhr Gesellschafts-Tee mit Tanzvorführungen.



Durch die Steigerung Preise für Uhrenersatz die wir aus der Sch beziehen müssen und Verteuerung des meinen Lebensunter sind wir gezwungen, u Preise der Liste vom 10. 21 um

100 % zu erhöh

Uhrmacher- und Goldschm Zwangs-Innung zu Me

Auto- u. Wagen-Lackierwerkstatt.

Gernandt & Mickoleit,
Mühlendammstr. 1.

Gut gelegene

Speichergrundstücke oder Fabrik

nur prima Objekte, sofort zu kaufen gesu

Offerten unter Nr. 315 an die Expedition dieses Bl

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seufried, für das übrige Robert Beubner, für Inseraten- u. Reklameteil Robert Luberka, sämtlich in Memel. 6 Beile

1. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 90 74. Jahrgang | Memeler und Grenz-Zeitung | Sonntag, den 16. April 1922

In der Eistrift des Rigaer Meerbusens

II.

(S. Teil I des Aufsatzes in der Freitagnummer)

Jetzt traten zwar stabilere Verhältnisse ein, doch nun kam eine neue Sorge. Der

Proviant nahm zusehends ab

und es wurde, um ihn zu strecken, Zucker aus dem Schiffsraum geholt. In den folgenden Tagen gab es wieder schwere Stürme aus westlicher Richtung, es bildeten sich große Risse, wodurch das Schiff abermals unter starken Erschütterungen zu leiden hatte, und es setzte ein dichtes Schneetreiben ein. Von Domesnaes aus wurden die Schiffe von den dort ansässigen Fischern genau verfolgt. Diese machten sich auf die Reise über das Eis, um der bedrängten Besatzung Lebensmittel zu bringen. „Rudolf" hatte zwar, wie erwähnt, genügend Lebensmittelvorräte an Bord, doch war selbstverständlich jede Gelegenheit hoch willkommen, den Lebensmittelvorrat zu ergänzen.

Von der Küste her näherten sich am 22. Februar etwa 20 Mann über das Eis. Hunde gingen vorauf, die hier verwandt werden, um Risse und dünne Stellen, die für die Eiswanderer gefährlich werden könnten, aufzuspüren. Die Leute waren mit Rettungsleinen, Stangen und anderem Material versehen, wie auf einer Hochgebirgstour. Sie gingen glücklich auf dem ihnen am nächsten liegenden „Rudolf" an, verkauften die mitgebrachten Lebensmittel, blieben die Nacht über auf dem Schiff und traten am andern Morgen den Rückweg an, um Proviant für die andern Schiffe zu holen. Eine solche Reise dauerte für die am weitesten vom Land liegenden Schiffe „Wilhelm" und „Martha Rus" vier Tage. War das Eis im Schieben oder Zerbrechen, so kamen die Fischer mit Booten angefahren. Die Riemen wurden dann quer über die eigens hierfür gebauten, mit einer Stahlrise versehenen Boote gelascht und vorwärts geschoben. Brach ein solches Boot ein, so liefen die Fischer auf den treibenden Eisschollen um das Boot herum und holten es mit der Leine wieder heran, die am Boot befestigt war und die einer von ihnen in der Hand hielt. Dieses Manöver dauerte manchmal tagelang. Einmal versuchten die Fischer auch einen Transport mit Pferden vorwärts zu bringen, doch blieben einige Pferde in den Eispressungen stecken und brachen die Füße. So blieb es bei dem einen Versuch. Der Preis, den sich die biederen Fischersleute für ihr mühevolles Handwerk zahlen ließen, war allerdings auch nicht gering. Sie verlangten

pro Tag und pro Mann 1000 bis 1500 Rubel.

Die Lebensmittel wurden natürlich gerne entgegengenommen und auch jeder Preis dafür gezahlt. Man war zufrieden, überhaupt etwas zu bekommen, denn es wurde festgestellt, daß die Schiffe sich immer weiter vom Land entfernten und nordwärts abtrieben. Der Sturm hatte das Eis zu hohen Eisbergen zusammengepreßt. Am Mittag des 5. März befand sich Dampfer „Rudolf" sechs Meilen westlich vom Feuerturm O auf der Insel Runö. Wie gut es war, daß man noch die letzte Gelegenheit zur Verproviantierung benutzt hatte, zeigten schon die nächsten Tage. Auf dem Dampfer „Wilhelm Rus" ging das Salz zuende und „Rudolf" mußte mit 30 Pfund aushelfen. Auch der Kohlenvorrat ging zur Neige und man ging dazu über,

Zucker zu verbrennen,

womit der „Rudolf" beide Kessel heizte. Die Schiffe trieben jetzt langsam in einem Abstand von 5 bis 8 Seemeilen um die Insel Runö herum. Das Eis wurde dünner und es gelang, das Schiff „Rudolf" freizureisen. Am 9. März setzte ein Schneetreiben ein und der Wind ging auf Nordnordwest. Vom Strom wurde der Dampfer östlich Runö gegen Land gesetzt, er machte die Maschinen klar, indem er beide Kessel abermals mit Zucker und Holz heizte. An diesem und dem folgenden Tag saßen die Schiffe dicht unter der Küste von Runö und beschrieben die eingangs erwähnte Schleife. Dampfer „Martha Rus" erhielt vom „Rudolf" auf Bitten 50 Pfund Zucker und 25 Pfund Talg.

Die Stimmung der Eingefrorenen war, als sich die Aussicht auf Befreiung immer mehr hinausschob, von Tag zu Tag niedergeschlagener geworden. Jeder ging am liebsten für sich allein und wollte vom andern nicht gestört sein. Die Zeit vertrieben sich einzelne damit, daß sie Gebrauchsgegenstände aus Holz anfertigten. Die Shagpfeife des Kapitäns Fredericken war unbrauchbar geworden. Da aber ein alter Seemann ohne Tabakspfeife nicht auskommen kann, so ging der Kapitän daran, aus ganz gewöhnlichem Holz sich selbst eine Tabakspfeife zu schnitzen, die denn auch für den Rest der Reise in Dienst genommen wurde. Freilich war sie nicht immer mit reinem Tabak gefüllt, wiederholt mußte als Rauchware das Seegras der Matratzen herhalten. Schlimm war es mit dem Trinkwasser. Man half sich so, daß man den Schnee sammelte, ihn auftaute und in Trinkwasserbehälter füllte. Das war allerdings ein ganz ungewöhnlicher Notbehelf, denn das Schneewasser war scharf wie Lauge; man kann sich denken, wie der daraus zubereitete Kaffee mundete. Hätte die Treibfahrt im Eise nicht dicht unter der Insel Runö vorbeigeführt, sondern wäre mehr nördlich gegangen, so hätte den Schiffsbesatzungen das Schlimmste, der Hungertod, gedroht, denn dann wäre jede Verbindung mit dem Land abgeschnitten und jede Verproviantierungsmöglichkeit unmöglich geworden. Die Bewohner der Insel Runö aber, das danken die Schiffsbesatzungen ihnen ewig, teilten auch das Letzte mit den Hungernden. Die Lebensmittel wurden ihnen sehr billig überlassen. Als einmal einer der Einwohner der Insel einem an Land gegangenen Matrosen ein Pfund Butter verkaufte, verbot der Pfarrer seiner Gemeinde, Geld von einem an Land Gekommenen zu nehmen. Wer die Insel betrat, sollte

die Gastfreundschaft der Runöer Inselbewohner

genießen. Das Verhältnis zwischen Schiffsbesatzungen und den Runöern war ein herzliches. Man verständigte sich leicht in deutscher Sprache und unterhielt sich vor allem über den Seehund- und Fischfang der Inselbewohner im Winter. An Lebensmitteln wurden meist Speck und Mehl verkauft, allerdings nicht in Mengen, die ein „Fettleben" ermöglichten. Den Eingefrorenen wären Hülsenfrüchte auch lieber gewesen, doch waren solche nicht zu bekommen. Mit Bedauern sahen die Schiffsbesatzungen die Insel im Nordwesten entschwinden. Die Schiffe trieben weiter und peilten am 18. März, mittags 12 Uhr, Dünamünde. Sie hatten nun den südlichsten Punkt ihrer Treibfahrt erreicht und in den nächsten Tagen ging es dann wieder in nordwestlicher Richtung weiter, parallel zur minenfreien Fahrrinne Riga-Domesnaes.

Bekanntlich hatte sich auch die lettländische Regierung um das Aufsuchen der Schiffe und ihre Verproviantierung bemüht. Sie schickte wiederholt Flieger aus, die die Lage der Schiffe feststellen sollten. Das

erste Flugzeug

landete am 24. März auf dem Eis zwischen den Dampfern. Die Besatzung des „Rudolf" saß gerade beim spärlichen Mittagessen, als ein Surren in der Luft zu hören war. Alles sprang heraus und verfolgte die Kreise des Flugzeugs, hocherfreut, endlich ein Lebenszeichen von Land zu erhalten. Das Flugzeug warf zwei Säcke ab, die vom ersten und zweiten Steuermann des „Rudolf" nach einem sehr beschwerlichen Weg über das Eis herbeigeholt wurden. Die Säcke enthielten fünf Brote und die letzten Rigaer Zeitungen. Gleich darauf kam ein zweites Flugzeug und landete ebenfalls zwischen den Schiffen. Von allen vier Dampfern gingen Leute zu den Fliegern und erhielten hier die Nachricht, daß die deutsche Regierung das Linienschiff „Hannover" zur Hilfe entsandt habe. Die Flieger erzählten, daß die Landung sehr schwer und gefahrvoll gewesen sei, da man die Eispressungen von oben nicht genau sehen könne und dadurch die Gefahr entsteht, in eine Eisrinne zu kommen. An diesem Tage gingen die tapferen Schiffsleute, die mittlerweile sich ans hungern hatten gewöhnen müssen, betrübt zu ihrer schmalen Mittagskost zurück. Zwei Tage später erschien das dritte Flugzeug, das in der Nähe des „Rudolf" niederging. Diesmal war die Landung mit einem Unfall verbunden. Das Flugzeug stieß gegen eine Eispressung und brach den Flügel. Den Fliegern wurde selbstverständlich reichlich Post an die Angehörigen der Besatzung mitgegeben.

Endlich nach vielen Wochen Harrens und Bangens nahte Hilfe. Am 27. März abends kam das

Linienschiff „Hannover" in Sicht

und legte etwa zwei Seemeilen von den Schiffen entfernt im Eise fest, um den Tag abzuwarten. Es wurden Laternen gesetzt und Wache gegangen. Die Begegnung der Schiffsbesatzungen mit derjenigen des Linienschiffs „Hannover" war eine überaus herzliche. Einige Leute der eingefrorenen Schiffe gingen über das Eis an das Hilfe bringende Linienschiff heran, wo sie mit Hochrufen begrüßt wurden. Von Bord der „Hannover" wurden Zigaretten, Schokolade u. a. heruntergeworfen und dankend in Empfang genommen. Eine große Anzahl Journalisten und mehrere Kinooperateure waren mitgekommen und es setzte ein Ausfragen und Kurbeln ein, als ob man nicht auf dem gefährlichen Eis, sondern auf festem Land stehe. Vor allem glaubte man, daß die Eingefrorenen halb verhungert seien, und man konnte garnicht genug erfahren über die Art, wie die Besatzungen sich verproviantiert hatten. Die Eismassen waren in den Tagen, da die „Hannover" bei den Schiffen lag, so gewaltig, daß sie sich bis auf das Deck des Linienschiffes hinaufschoben. Die Stärke des Eises betrug an diesem Tage 18 Zoll. Am Morgen des 28. März begann „Hannover" dann das Eisbrechen, mußte es jedoch aufgeben, da das Eis zu schieben anfing. „Hannover" schickte Lebensmittel an Bord der ausgehungerten Schiffe. Auch in den nächsten Tagen gestatteten die Eisverhältnisse nicht, weitere Schritte zur Befreiung der Dampfer zu unternehmen. Sämtliche Schiffe, einschließlich der „Hannover", trieben abends mit dem Eis. Endlich am 30. März gelang es dem Linienschiff, eine Rinne zu brechen und die Schiffe mit Bunkerkohle zu versorgen. Am 31. März brach „Hannover" erneut eine Rinne vor und die Schiffe folgten ihm in der Kiellinie. Auch jetzt wieder traf den Dampfer „Rudolf" ein Unfall, indem er einen Schraubenflügel verlor. Am Abend dieses Tages kamen die Schiffe in sehr schweres Packeis und blieben abermals sitzen, um am folgenden Tag, den 1. April, aus dem Eise gänzlich befreit zu werden. Das Rettungsschiff hatte sich auf sehr schwere Verhältnisse gefaßt gemacht, ihm trat aber als großer Bundesgenosse der Witterungsumschlag an die Seite, mit dessen Hilfe es gelang, die etwa elf Wochen (von Mitte Januar — nicht Mitte Februar, wie es in der Einleitung des ersten Aufsatzes hieß — bis Anfang April) im Eise eingeschlossen gewesenen Schiffe zu befreien, die nun ihre Fahrt fortsetzen konnten.

Bei Lyserort übernahm „Rudolf" vom Dampfer „Wilhelm Rus" das beschädigte Flugzeug und einen Minenlotsen und dampfte längs der Küste nach Windau. Hier wurde das Schiff wieder in Ordnung gebracht. Der Achtertank wurde ausgepumpt und der Vortank mit Wasser gefüllt, und es wurde festgestellt, daß sämtliche vier Schraubenflügel mehr oder weniger schwer beschädigt waren. Nachdem das Schiff in Ordnung gebracht worden war, dampfte es nach Memel ab, wo es am Sonntag, den 9. April eintraf. Hier nimmt es Stückgutladung an Bord, um dann die Weiterreise nach Hamburg anzutreten.

R. L.

Kreistag des Landkreises Memel

(Fortsetzung des Berichts aus der vorigen Nummer)

Als nächster Punkt wurde der

Erlaß einer neuen Gebührenordnung für den Kreisbaumeister für Landesmeliorationen

beantragt.

Infolge der andauernden Geldentwertung erfordert auch die Unterhaltung des Kreisbauamts für Landesmeliorationen erhöhte Aufwendungen. Die nach der alten Gebührenordnung zu entrichtenden Gebühren decken nicht annähernd die Barauslagen. Der Nachbarkreis Heydekrug hat bereits am 20. März 1921 eine neue Gebührenordnung erlassen, die hauptsächlich für die Entwurfsbearbeitungen und Bauausführungen eine prozentuale Entschädigung zur Kostenanschlagssumme festsetzt. Der Kreisausschuß beantragt, der Kreistag wolle die in der Anlage beigefügte Gebührenordnung beschließen.

Ueber diesen Punkt entspann sich eine kleine Debatte. Kreistagsabgeordneter Juschka meinte, daß der Kreisbaumeister sich als Privatmann etablieren solle. Er würde dann nur von denen bezahlt, die ihn brauchen und nicht auch von denen, die ihn nicht benötigen würden.

Der Landrat stellte ihm darauf vor, wie denn der Kreis sich mit seinen meliorationstechnischen Aufgaben behelfen solle, bei denen man sich dann auch an einen Privatmann wenden und ihn entsprechend bezahlen müßte. Kreistagsabg. v. Schulze stellte den Antrag, die neue Gebührenordnung anzunehmen, was die Versammlung auch beschloß.

Eine kurze Debatte entspinnt sich über die

Eingemeindung des Gutsbezirks Rumpischken in die Stadtgemeinde Memel.

Der Magistrat der Stadt Memel und der Gutsbesitzer Ehmer-Rumpischken haben beim Landesdirektorium den Antrag auf Eingemeindung des gesamten Gutsbezirks Rumpischken zur Stadtgemeinde Memel gestellt. Das Landesdirektorium ersucht gemäß § 2 Ziffer 3 der LGO. vor Beschlußfassung des Bezirksausschusses um Stellungnahme des Kreistages. Die Auseinandersetzung wegen der Umgemeindung soll besonderen Verhandlungen vorbehalten bleiben. Die innerhalb des Gutsbezirks Rumpischken wohnenden 10 Land- und Hofstellenbesitzer haben sich in einer Eingabe an den Kreisausschuß gegen die Eingemeindung zur Stadt Memel ausgesprochen. Sie bitten, daß der Gutsbezirk Rumpischken auch weiter ungeteilt beim Landkreis Memel verbleibt. Der Kreisausschuß ist grundsätzlich gegen die Abtrennung des Gutsbezirks Rumpischken vom Landkreis Memel und beantragt: Der Kreisausschuß wolle beschließen, sich grundsätzlich zu der geplanten Umgemeindung ablehnend zu verhalten, im übrigen aber zu dem Antrage die gleiche Stellung einzunehmen wie in der Angelegenheit betr. die Eingemeindungen auf der Nehrung.

Der Landrat führte aus, daß er eigentlich diesen Punkt von der Tagesordnung hätte zurückziehen können, weil ihm das Landesdirektorium mitgeteilt habe, daß die Frage der Eingemeindungen im Zusammenhang gemeinsam noch einmal besprochen werden soll. Er habe dies nicht getan, weil er der Ansicht gewesen sei, daß schon bei der jetzigen Versammlung im Prinzip diese Eingemeindung abgelehnt werden müsse. Auch die Einwohner des betreffenden Bezirks hätten sich gegen die Eingemeindung ausgesprochen und gebeten, es bei dem augenblicklichen Zustand bewenden zu lassen. Er mache den Vorschlag, denselben Beschluß zu fassen, wie in der Süderspitzer Eingemeindungsangelegenheit, der dahin gehe, daß die Versammlung gegen die Eingemeindung Widerspruch erhebt, falls jedoch

---

Rittergut Wroynowo

Ostmärkischer Roman von Guido Kreutzer

Amerikanisches Copyrigth 1921 by Carl Duncker Berlin

11. Fortsetzung | Nachdruck verboten

„Gefällt mir außerordentlich. Und wohl jedem, der sich solche feudale Weltanschauung leisten kann. Dem jungen Freiherrn von Schilk aber dürfte das in Zukunft — wenn er nur auf sich allein angewiesen wäre — bedenklich schwer fallen. Weil ihm sehr bald der Boden unter den Füßen wegbröckeln würde. Aber dazu läßt er es natürlich nicht kommen. Einfach eine unmögliche Idee, daß er Wroynowo so glattweg aufgeben würde. Ich hab mal irgendwo gehört — nach der dritten Teilung Polens haben die Schilks als eine der deutschen Adelsfamilien sich auf dem Grund und Boden festgesetzt. Tradition nennt man sowas. Und ein Sakrileg, wer an der Unantastbarkeit solcher Traditionen zweifeln würde. Der Assessor von Schilk denkt jedenfalls natürlich nicht im hitzigsten Fieber daran; für ihn wird es einzig und allein darauf ankommen, den ihm verbliebenen restlichen Gutsbesitz nicht nur zu halten und wieder lebensfähig zu machen, sondern auch so schnell wie möglich die drei Vorwerke wieder zurückzuholen, die der Alte so leichtsinnig aus der Hand gegeben hat.

Und dazu gibt es eben nur einen einzigen Weg: — Heirat! Natürlich nur mit einem jungen Mädel, das neben der entsprechend großen Mitgift auch den Nachweis führen kann, aus guter Familie zu sein und eine tadellose Kinderstube zu besitzen. Nebenbei natürlich muß sie entsprechend repräsentieren können und in jeder Beziehung große Dame sein. Denn das gehört nun mal dazu."

Er schwieg eine ganze Weile. Rauchte stark und grübelte in die aufsteigenden Qualmwolken hinein. Vielleicht wollte er seiner Tochter Zeit zu einer Antwort geben.

Plötzlich begann er weiter zu sprechen.

„Na, Irene — die Schlußfolgerungen dieses lichtvollen Vortrages könnte ich mir eigentlich ersparen. Du bist ja genau so klug und wirst sie selber ziehen können. Denn wenn ich mit meinen Ueberlegungen erst einmal soweit gekommen bin, dann ist es auch eigentlich selbstverständlich, daß ich — gewollt oder nicht gewollt — dich mit den zukünftigen Heiratsplänen dieses jungen Herrn in Verbindung bringe!"

Seine Tochter hatte sofort eine Gegenfrage zur Hand.

„Sag' Papa — der Assessor von Schilk hatte mit dir über seine Heiratspläne demnach doch bereits gesprochen?"

„Aber Irene — keine Idee! Erstens kenne ich ihn überhaupt noch nicht und zweitens habe ich nie im Leben — nicht einmal schriftlich — ein Wort oder eine Zeile mit ihm gewechselt!"

„Und woher weißt du, daß er sobald zu heiraten beabsichtigt?"

„Weil das für ihn eine Schlußfolgerung einfachster und primitivster Notwendigkeit ist."

Sie schob langsam die Schultern hoch.

„Es ist möglich; wir können es beide nicht beurteilen. Aber sofern du recht hast — vermute ich, daß er seine Wahl bereits getroffen hat."

„In den acht Tagen seit seines Vaters Tod?"

„Nein. Sondern schon längst vorher. Er hatte ja schließlich auch genügend Zeit und Gelegenheit."

Der Kommerzienrat winkte ab.

„Kein Gedanke daran, Irene. Sonst hätte mir sein Vater längst etwas davon gesagt. Oder zumindest der Justizrat Schumann oder irgend einer von unseren gemeinsamen Berliner Bekannten. Denn siehst du — ohne daß ich mich eigentlich sonderlich darum kümmerte, bin ich über die Einzelheiten der Lebensführung des Assessor von Schilk ziemlich genau unterrichtet; merkwürdig gut sogar, darf ich sagen. Na — das ist ja nun weiter nicht so rätselhaft. Denn zum Teil verkehrt er ja in den Kreisen, die auch unsern Umgang bilden. Und da kann es früher oder später nicht ausbleiben, daß einem dieser und jener mit genauen Einzelheiten aufwartet. Aber was ich mir auch bisher erzählen ließ und was man mir auch immer an Neuigkeiten zutrug — das eine steht wohl fest: der Assessor muß ein ganz wunderlicher Mensch sein. Scheußlich korrekt in seiner Lebensführung. Ich möchte beinahe sagen — mehr wie korrekt. Und ich kanns mir nur so erklären, daß er sich die Hörner wahrscheinlich schon während seiner Studentenzeit abgelaufen hat. Jetzt herrscht ja in seinem Gemütsleben die berühmte olympische Ruhe. Und er ist der Mann mit den eisernen Grundsätzen. Was ihm natürlich durch einen fabelhaften Ehrgeiz erleichtert wurde, der — soviel Charakteristiken ich auch über ihn hörte — Anfang und Ende seiner ganzen Lebensmaxime ist. Gewissermaßen schade um den armen Kerl, daß er hinterrücks so um alle Zukunftsaussichten kommt. Aber na — wenn er mich heiratet und seine drei Vorwerke wieder mit in die Ehe bekommt und noch außerdem ein paar Groschen, dann kann der Wroynower sich auf netto 8—9000 Morgen abrunden und wird Großgrundbesitzer und kriegt den Johanniter-Orden und kommt ins Herrenhaus und den Kreisausschuß, und endet schließlich vielleicht doch noch mal als Oberpräsident der Provinz Posen oder als Landwirtschaftsminister."

Die junge Irene Kamp hatte im Klubsessel gelegen und ihrem Vater zugehört, wie er mit großartigen Handbewegungen sprunghaft lebendig und fast ein bißchen jugendlich aufgeregt seine Geschichte erzählte. Sie nahm das alles nicht ernst. Nicht eine Sekunde dachte sie daran. Spaß aber machte es ihr doch, wie sich der Vater während ihrer Abwesenheit und in den letzten acht Tagen das alles so schön glatt zurecht gelegt hatte. Geradezu einen raffinierten Plan hatte er sich ausgesonnen. Er war wirklich ein Mann des Tages; und er war vielleicht Kaufmann im besten Sinne des Wortes; und vor allen Dingen ein Mensch, der unablässig bemüht blieb, sich selbst und das einzige Kind, das er besaß, im Leben vorwärts zu bringen.

Auch jetzt wieder. Und zweifelsohne hatte es etwas Hypnotisierendes, wie er seine Ideen so ganz als Selbstverständlichkeiten aufgefaßt zu sehen wünschte und alle irgendwie möglichen Hindernisse schon in Gedanken mit seiner großartigen, selbstherrlichen Handbewegung so einfach beiseite räumte.

Stundenlang konnte man ihm zuhören, ohne müde zu werden.

Nur gerade dies Thema — es war wohl doch Zeit, es abzubrechen; denn schließlich spielte sie selbst darin eine ihr aufgezwungene Rolle, die ihr schon in der Theorie unerträglich war.

Und so versetzte sie denn kürzer, als eigentlich in ihrer Absicht lag:

„Also wenn der Assessor von Schilk sich noch nicht gebunden hat, dann wollen wir ihm beide wünschen, Papa, daß er eine recht gute Wahl trifft. Und im übrigen glaube ich, es ist die höchste Zeit, daß du in deine Bank fährst."

Der Vater sah sie verblüfft an.

„Aber erlaube mal, Kind — die Bank rennt wir nicht weg. Und ich fange doch hier nicht eine große Debatte an, um sie so einfach unbeendet zu lassen. Wir müssen doch zu einem abschließenden Ergebnis kommen."

„Sind wir doch schon gekommen."

Der alte Herr machte ein riesig erfreutes Gesicht.

„Also demnach bist du damit einverstanden, Irene, wenn ich demnächst bei möglichst unpassender Gelegenheit die erforderlichen Schritte unternehme?"

„Vollkommen einverstanden, Papa. Liegt dir soviel daran, dem Assessor zu helfen, dann sieh dich nur recht sorgsam nach einer passenden Gattin für ihn um. Ich verstehe durchaus, wenn du ihm ein gewisses menschliches Interesse entgegenbringst; da doch sein und unsere Wege durch die Fügung des Schicksals sich nun einmal gekreuzt haben und da du doch — ob mit oder ohne deinen Willen — derjenige bist, der jetzt einen großen Teil des Schilkschen Familien- und Grundbesitzes in Händen hältst."

(Fortsetzung folgt)

die Eingemeindung trotzdem von dem Landesdirektorium vorgenommen werden sollte, diese dann nur in einem geringen Umfang zuzulassen sei, und nur gegen Austausch. Der Kreistag solle ferner verlangen, vor der Beschlußfassung in dieser Angelegenheit nochmals gehört zu werden.

Der Kreistag faßte einstimmig den Beschluß wie in der Angelegenheit betreffend Eingemeindung von Teilen des Gutsbezirks Silderspitze.

Als 8. Punkt stand auf der Tagesordnung die

Genehmigung der Kreiskonzessionssteuerordnung im Landkreis Memel.

Auf Grund der Verordnung des Oberkommissars vom 8. Februar 1920 — Amtsblatt Nr. 18, S. 114 — betreffend Erhebung einer Konzessionssteuer sind die Kreiskommunalverbände angewiesen worden, von den Gewerbetreibenden, die die Konzessionen zum Ausschank oder zum Kleinhandel mit Branntwein besitzen, eine laufende Abgabe zu erheben. Die Abgabe soll jährlich auf mindestens 1000 Mark und höchstens 15 000 Mark festgesetzt werden. Der Kreisausschuß hat hierauf die als Anlage beigefügte Ordnung beschlossen und beantragt, der Kreistag wolle die beiliegende Konzessionssteuerordnung genehmigen.

Der Landrat sagte zu diesem Punkt: Im Landkreis Memel beständen 91 konzessionierte Wirtschaften, davon 9, die nur eine halbe Branntweinkonzession haben, 3 mit beschränkter und 79 mit voller Konzession. Nach der Verordnung des Oberkommissars hätte man bei der Konzessionssteuerveranlagung nicht unter 1000 Mk. hinuntergehen dürfen.

Es entspann sich nun eine lebhafte Debatte.

Kreistagsabg. Baumgardt meinte, daß bei der Steuerveranlagung einige Sachverständige zugezogen werden müßten, damit eine gerechte Verteilung und auch keine Unterveranlagung stattfinden könne.

Ab. Krause betonte, daß die Steuersätze noch sehr mild seien. Der Hinzuziehung eines Sachverständigen stände nach der neuen Steuerordnung nicht im Wege und es würden dadurch unnötige Reklamationen und große Arbeit vermieden. Er schlug also vor, daß die Steuerordnung angenommen würde mit der Maßnahme, einen Sachverständigen bei der Veranlagung der einzelnen Betriebe hinzuzuziehen.

Der Landrat betonte, daß dann die Steuerordnung umgeändert werden müsse. Um zu verhindern, daß einzelne Betriebe zu hoch oder zu niedrig veranlagt würden, könnte man ja den Sätzen eine größere Dehnbarkeit verleihen.

Diesen Ausführungen des Landrats stimmten auch einige Redner, die sich in längeren Ausführungen über die Steuersätze aussprachen, zu.

Abg. Juschka fragte an, warum nicht auch die Weingeschäfte zum Steuerzahlen herangezogen würden. Es sei doch ungerecht, daß diese von der Steuerzahlung frei wären.

Nach längerer Debatte faßte der Kreistag folgenden Beschluß:

Der Kreistag genehmigt einstimmig die vorgelegte Konzessionssteuerordnung unter Abänderungen der vorgeschlagenen festen Sätze, die diesen einen größeren Spielraum geben, und bestimmt, daß bei der Veranlagung der einzelnen Betriebe Sachverständige hinzugezogen werden.

Beschluß: § 2. Die Steuer beträgt jährlich, wenn der Gewerbetreibende a) wegen geringen Ertrages und Kapitals von der Gewerbesteuer frei ist 1000—2000 Mk., b) in der 4. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 1000—3000 Mk., c) in der 3. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 2000—5000 Mk., d) in der 2. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 3000—8000 Mk., e) in der 1. Gewerbesteuerklasse veranlagt ist 7000—15 000 Mk.

(Schluß folgt)

Gerichtszeitung

Memeler Schöffengericht

(Sitzung vom 11. April)

Beamtenbeleidigung. Transportgefährdung. Körperverletzung. Eine Maurerfrau aus Memel hatte dem Gerichtsvollzieher Müller von hier, der bei ihr wegen Einziehung einer Forderung dienstlich zu tun hatte, beleidigt. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 300 Mk. verurteilt. — Der Seefahrer Willy Karpies belästigte in angetrunkenem Zustande bei einer Fahrt nach Schmelz den Wagenführer Piklaps von der elektrischen Straßenbahn, so daß P. in der ordnungsmäßigen Ausübung seines Fahrdienstes behindert wurde. Bei der Zurechtweisung griff Karpies den Wagenführer an und bearbeitete ihn mit den Fäusten. Karpies erhielt wegen fahrlässiger Transportgefährdung und wegen Körperverletzung eine Gesamtstrafe von 2 Monaten Gefängnis. — Eines Abends wollten bei einem Tanzvergnügen bei Wolff, Holzstraße, zwei Brüder Hermann und Henry Gawehn aus Memel in den Saal hinein, ohne Eintrittsgeld zu zahlen. Sie gerieten daher mit dem am Saaleingang stehenden Löbardt in Streit, und es entwickelte sich eine Schlägerei. Die Angeklagten wurden wegen Körperverletzung zu je 300 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Memelgau und Nachbarn

J. **Wischwill**, 14. April. [Grundstücksverkäufe.] Gutsbesitzer Naudßus hat sein vor zirka einem Jahr käuflich erworbenes Gut Kallweiten, im Kreise Pogegen gelegen, für welches er seinerzeit 1 700 000 Mk. zahlte, an Gutsbesitzer Scheffler in Kowahlen (Kreis Goldap) für den stattlichen Preis von 9½ Millionen Mark verkauft. — Forstrentmeister Neuhaus verkaufte sein im hiesigen Ort gelegenes Wohnhaus mit Park an das Landesdirektorium Memel (Fiskus) für den Preis von 375 000 Mk. — Das Grundstück des Schmiedemeisters und Besitzers Kudwien in Sokaiten ist durch Kauf auf den Gutsbesitzer Schmickt in Sokaiten übergegangen. Der Gesamtkaufpreis beträgt einschl. der auf dem Grundstück befindlichen Gastwirtschaft 950 000 Mk. — Zu den Verkäufen sei bemerkt: Die Preise der Grundstücke steigen in rasendem Tempo und wird es sicher nicht mehr lange dauern, dann gibt es bald kein Grundstück mehr unter 1 Million Mk. Bei einer neuerdings abgehaltenen Parzellierung am hiesigen Ort wurden folgende Preise gezahlt: für 1 Morgen Wiese 17 100 Mk., für 1 Morgen mittelmäßigen Acker 7900 Mk. (Wischwiller Boden!). Nach den Wiesenpreisen richtet sich nun also auch die Pacht. Hier in W. kostet in diesem Jahre die Pacht für 1 Morgen Memelwiese (zweischnittig) schon über 1500 Mk., ja man bietet hier und da bereits 2000 Mark. Die sogen. kleinen Kuhhalter werden nun wohl oder übel ihre Kühe abschaffen müssen. Auf wen fällt letzten Endes aber dann die Last? Ganz natürlich auf den Milchabnehmer! Ob dieser fast unhaltbare Zustand noch lange anhalten wird? Die kommende Zeit wird es uns ja lehren.

* **Insterburg**, 14. April. [Der Theater-Verein] hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab, in welcher lediglich der zwischen dem früheren Vorstand und der Leitung des damaligen Stadttheaters entstandene Konfliktsstoff zur Aussprache stand. Die Angelegenheit wurde einer dreiköpfigen Kommission übergeben. Zwei dieser Herren hatten sich unumwunden für die Direktion des Stadttheaters ausgesprochen. Nach der geradezu endlosen Aussprache wurde mit großer Mehrheit die folgende Erklärung angenommen: „Aus ihren Feststellungen zieht die Kommission den Schluß, daß die Zeitungsnotiz, in welcher der damalige Vorstand des Theatervereins erklärt, daß er sich gezwungen sieht, jede Verbindung mit den Herren Jordan und Lankau zu lösen, eine schwere persönliche Kränkung der beiden Herren und eine schwere geschäftliche Schädigung darstellt, zu welcher kein Anlaß vorlag. Die Kommission erachtet es für Pflicht des Theatervereins, den Herren Jordan und Lankau volle Genugtuung zu geben. Die Kommission erwartet ferner, daß die beteiligten Vorstandsmitglieder aus dieser Handlungsweise die Konsequenzen ziehen werden."

E. **Königsberg**, 11. April. [In der Stadtverordnetenversammlung] erfolgte die Einführung des unabhängigen Stadtrats Linde, dessen Wahl die Bestätigung durch den Regierungspräsidenten gefunden hat. Für den am 22. April in Königsberg stattfindenden ostpreußischen Städtetag wurden als Vertreter Königsbergs die Stadtverordneten Donalies und Gottschalk (Unabh.), Kunze und Kriese (Soz.), Frau Migge und Dr. Mentz (D. Vp.), Cohn (Dem.) und Dr. Krollmann (Dt. Nat.) gewählt. Für die Wanderausstellung Ostpreußen, die im Herbst 1922 von Königsberg aus eingeleitet und nach den verschiedensten Städten des Reiches überführt werden soll, wurden 50 000 Mk. als Zuschuß bewilligt. Dem Stadtverband für Leibesübungen wurde die Summe von 20 000 Mark als Beihilfe zur Entsendung einer Königsberger Städtemannschaft zu den Deutschen Kampfspielen 1922 im Berliner Stadion gewährt. Ein Gesuch des Kartells für Arbeiterbildung, Körper- und Gesundheitspflege betreffend Bewilligung von 20 000 Mk. für die dem Arbeiter-Turn- und Sportverband angeschlossenen Vereine zwecks Teilnahme am ersten deutschen Arbeiter-Turn-Sportfest in Leipzig vom 22. bis 25. Juli 1922 wurde dem Magistrat zur Berücksichtigung überwiesen. Der Gesellschaft für Kleinwohnungsbau m. b. H. wurden zur Errichtung von 36 Wohnungen für Angestellte des Ostpreußenwerks A. G. 302 000 Mk. bewilligt.

* **Königsberg**, 11. April. [Der Verband der ostpreußischen Presse] hielt am Sonntag in der Stadthalle eine außerordentliche Hauptversammlung ab, die sich insbesondere mit der gegenwärtigen schwierigen Lage des Pressederufes und mit geschäftlichen Angelegenheiten befaßte. Im Geschäftsbericht wies der 1. Vorsitzende Dyck auf das wohlgelungene Pressefest hin, dessen Ertrag der Hilfskasse erhebliche Mittel zugeführt hat. Die Satzung für die Hilfskasse wurde genehmigt und ein Verwaltungsausschuß gewählt. Zwecks gerichtlicher Eintragung des Vereins wurden einige Satzungsbestimmungen geändert. Zur wirtschaftlichen Lage der Zeitungen wurde die bereits mitgeteilte Entschließung gefaßt, die der Reichsregierung und dem Reichstag sowie zahlreichen anderen Stellen mit ausführlicher Einzelbegründung überreicht werden wird. Der monatliche Beitrag für die Unterstützungskasse wurde vom 1. Mai ab auf 5 Mk. erhöht. Weiter wurde über die schwebenden Tariffragen Bericht erstattet. Dem bisherigen Kassenführer Dr. Rauschenplat, der wegen anderweiter Inanspruchnahme sein Amt abzugeben wünschte, wurde nach Dank für seine Tätigkeit Entlastung erteilt. Der Vorstand besteht nach den vorgenommenen Ersatzwahlen zurzeit aus folgenden Mitgliedern: Vorsitzenden Dyck („Hart. Ztg.") und v. d. Decken (Insterburg), 1. Schriftführer Wittke, 2. Schriftführer Dr. Leo („Hart. Ztg."), Kassenführer Fröhlich, Heeder („Kbg. Allg. Ztg.") und Rode („Ostpr. Ztg."), Beisitzer Eschmann (Tilsit), Stephan (Allenstein), Seyfert (Memel), Holstein („Ostpr. Ztg."), Sohr („Kbg. Woche") und Soult („Kbg. Allgem. Ztg."). Auf der Tagung des Reichsverbandes in München wird der Verband durch seinen ersten Vorsitzenden und ein weiteres Vorstandsmitglied vertreten sein. Es besteht Aussicht, die nächste Reichsverbandstagung 1924 nach Königsberg zu ziehen.

* **Rastenburg**, 12. April. [Provinzialtagung des Gastwirteverbandes.] Ungefähr 150 Vertreter der Gastwirte aus der Provinz Ostpreußen versammelten sich hier zum Provinzialverbandstag. Der Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe, Hotelbesitzer Schneider, hielt eine kurze Begrüßungsansprache, worauf der Vorsitzende des Provinzialverbandes Osterode aus Königsberg den Geschäftsbericht vortrug. Derselbe Redner referierte auch über die Bildung von Fachausschüssen, nachdem der Kassierer Knoblauch den Kassenbericht erstattet hatte. Gegen die Einführung einer Getränkesteuer, gegen den Verkauf und Vertrieb von Monopolbranntwein durch die Beamten der Behörden, Arbeiter und Angestellten der Monopolbranntweinbetriebe wurden Entschließungen angenommen. Der Verein Allenstein verlangt die Aufhebung des Alkoholverbots an Markttagen bis 3 Uhr nachmittags, da durch diese überholte Bestimmung der Winkelausschank gefördert wird. Als Ort für den nächsten Provinzialverbandstag wurde Neidenburg bestimmt. Als der Verbandsbeitrag auf 10 Mk. für jedes Mitglied und Jahr, jedoch nicht über 6000 Mk. für die Mitglieder eines Vereins, festgelegt. Die Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes.

* **Allenstein**, 12. April. [Flüchtige städtische Beamte.] Hier ist der flüchtige Magistratssekretär Anton Schröter von der Kriminalpolizei gefaßt worden. Ein anderer Beamter, Betriebsleiter Naujocks des Kämmereihofes, ist noch flüchtig. Während die Unterschlagungen des Schröter nicht so hoch sind — es soll sich um etwa 2 Millionen Mark handeln — dürften sie bei Naujocks in die Hunderttausende gehen. N. hat seit Jahren, man wird auf 8 bis 10 Jahre zurückgreifen können, mit den gesamten Futtermitteln, die teuer für die Pferde der städtischen Fuhrparks eingekauft waren, und auch mit dem Holz aus der Stadtforst nach dem Kämmereihof in der Warschauerstraße gefahren wurde, schwunghaften Handel getrieben und die Gelder für sich verbraucht. Wie es heißt, hat Naujocks auch Pferde der Fuhrparks „ausgemustert". Die von Naujocks im Kämmereihof bewohnte Wohnung ist glänzend ausgestattet gewesen. Das Inventar wurde nach Bekanntwerden der Veruntreuungen beschlagnahmt.

* **Elbing**, 14. April. [Die Danksagung eines Begnadigten.] Gustav Sprenger aus Reimerswalde erläßt nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause in Sonnenburg folgende Danksagung: „Endlich bin ich frei, man hat mich begnadigt! Erst zum Tode verurteilt, dann auf lebenslängliches Zuchthaus begnadigt, und ich 12 Jahre hinter Kerkermauern schuldlos schmachten mußte. Den Guddeck'schen Mord in Reimerswalde trägt ein anderer auf seinem Gewissen. Alle haben mich verloren gegeben — obwohl nachdem auch sie für mich nach Gesetzesmöglichkeit gekämpft haben, nur mein Bevollmächtigter, Privatsekretär Nitschmann, Elbing. In selbstlos harter Arbeit, durchdrungen von meiner Schuldlosigkeit hat dieser Herr die ganzen Jahre über nichts unversucht gelassen, für mich die Freiheit zu erringen. Es ist ihm gelungen, und hierfür ihm meinen besonderen öffentlichen Dank. Ich bin frei und werde nun mit seiner Hilfe den wirklichen Mörder stellen."

Kleine Chronik

Dieser Tage brannten Wirtschaftsgebäude des Besitzers A. Bruneit in Hendekrug nieder. Mitverbrannt sind außer Kühen landwirtschaftliche Maschinen, Futtervorräte usw. Der Schaden beläuft sich auf 100 000 Mark. Bruneit ist nur gering versichert.

In Tilsit ist Oberstudiendirektor Dr. Schülke, der seit Jahren das dortige Reform-Realgymnasium leitete, in den Ruhestand getreten. Er ist weit über die Provinz hinaus durch seine Arbeiten über den mathematischen Unterricht bekannt geworden.

Der bisherige Abteilungsleiter am Institut für Gärungsgewerbe an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, Professor Dr. Wilhelm Völtz, ist zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Albertus-Universität in Königsberg als Nachfolger des Professors Hansen ernannt.

Ein tötlicher Straßenbahnunfall ereignete sich in Königsberg an der Ecke Unterhaberberg-Schafgasse. An einen Anhänger hatte sich ein Junge von etwa 12 Jahren angehängt. Der Führer des entgegenkommenden Wagens läutete, worauf der Junge, wahrscheinlich infolge des Schrecks, herabfiel und unter die Schutzvorrichtung des Wagens geriet, die ihn zu Tode quetschte.

Am Palmsonntag hatte die Stadt Heilsberg einen traurigen Erinnerungstag. An diesem Tage waren nämlich genau 400 Jahre verflossen, da die Stadt vollständig niederbrannte. Es blieben nur die Kirche, das bischöfliche Schloß, der Pfarrhof, die Schule, das Gymnasium, das Rathaus und einige Gebäude, die aus Mauersteinen waren, übrig.

Goethe-Bund Memel

Dr. Hirschberg-Berlin: „Die deutsche Ballade im 19. Jahrhundert"

Der gutgefüllte Festsaal des Luisengymnasiums beim letzten Vortrag im Goethebund bewies, daß der Vortragende allen Memeler Kunst- und musikliebenden Freunden des Goethebundes von seinen vorjährigen Vorträgen her noch in guter Erinnerung war. Dr. Leopold Hirschberg hat auch dieses Mal seinen Hörern mit dem Vortrage über „Die deutsche Ballade im 19. Jahrhundert" reiche Belehrung und köstlichen, musikalischen Genuß zuteil werden lassen und nicht nur den Löweschen Balladen, sondern auch sich selber zahlreiche neue Freunde geworben. Nachdem Dr. Hirschberg auf die Entstehung der Ballade aus dem italienischen Tanzlied und auf ihre nordische Umbildung zur Romanze hingewiesen hatte, kam er auf die deutsche Ballade, die man als ein Epos im verjüngten Maßstab mit lyrischem Einschlag bezeichnen kann. Als Geburtsjahr der deutschen Ballade gilt das Jahr 1778, wo im Voßschen Musenalmanach Gottfried August Bürgers „Leonore" erschien. Ludwig Uhland blieb es vorbehalten, endgültige Klärung zu bringen, nachdem Goethe und Schiller die Ballade von dem mannigfachen Ungeheuerlichkeiten der Bürgerschen Muse gereinigt hatten. Was Bürger einen so kolossalen Erfolg einbrachte, war neben seiner unleugbaren dichterischen Begabung sein sicherer Instinkt für das Volkstümliche und Packende. Der Einfluß des schottischen Bischofs Percy und bewußte Anlehnung an das Volksmäßig-Kirchliche (Verwendung evangelischer Choräle) sind bei Bürger deutlich zu merken.

Ein Werk wie „Leonore", voll von hinreißender Phantasie und von solcher Gewalt der Sprache, mußte die Musiker reizen. So finden wir fast gleichzeitig eine nicht unbeträchtliche Anzahl von Kompositionen dieses Werkes. Johann Adam Kernberger, ein berühmter Theoretiker der damaligen Zeit, der aber als schaffender Musiker unbedeutend war, hat sämtliche 31 Strophen des Gedichts nach ein und derselben, nicht einmal schönen Melodie gesungen und damit ein für unsere heutige Zeit ungenießbares Machwerk geschaffen. Nicht viel anders machte es Johann Friedrich Reichardt.

Bei Johann André aus Offenbach finden wir den ersten Fortschritt auf diesem Gebiet. Er ist der Schöpfer der „durchkomponierten" Ballade. Er ging von der Opernform aus und ersetzte die Klavierbegleitung durch ein vollständiges Orchester. Die verschiedenen, sprechenden Personen in der „Leonore" werden von verschiedenen Stimmen gesungen.

„Leonore, ein musikalisches Gemälde von Friedrich Ludwig Kunzen", ist der Titel der nächsten Komposition des Bürgerschen Gedichts. Kunzen verfolgt ein ganz neues Prinzip. Er läßt nur die redend eingeführten Personen singen, während die erzählenden Partien bald mit, bald ohne Klavierbegleitung gesprochen werden. Diese Kombination von Melodrama und einfacher Rezitation ist als direkter Ausläufer der Volksromanze zu betrachten, die ihre Hauptblütezeit im 17. und 18. Jahrhundert hatte. Zweifellos ist Kunzen von einem richtigen Instinkt geleitet gewesen, denn die Kunstballade ist in letzter Instanz als ein Ausläufer des Volksliedes zu betrachten.

Als der eigentliche Vorgänger Löwes gilt gewöhnlich Johann Rudolf Zumsteeg. Er wendet bald die strophische, bald die durchkomponierte Form an. Zugleich von der Opernkomposition ausgehend, übertrug er auch das Rezitativ auf die Ballade, ohne zu beachten, daß die musikalische Darstellung in der erzählenden Dichtung nicht mit denselben Mitteln bewirkt werden darf wie im Drama, wo auf der Bühne die sprechenden Personen auch handelnd vor dem Hörer stehen. Diese wahllose Anwendung des Rezitativs raubt Zumsteegs Balladen von vornherein ihre Bedeutung. Speziell in der „Leonore" tritt dieser Fehler nicht so bedeutend hervor. Dennoch bleibt die norddeutsche Balladenempfindung dem Süddeutschen Zumsteeg immer etwas fremd. Seine Ausdrucksweise ist häufig zu behäbig und gemütlich und führt mitunter zu unfreiwilliger Komik. Vielfach wählt er auch ganz schauderhafte Hintertreppentexte und erhebt sich bei deren Komposition nicht um ein Haarbreit höher als der Dichter.

Eine schier unüberbrückbare Kluft, die es unmöglich macht, von einer Geschichte der Ballade zu sprechen, gähnt zwischen diesen Kompositionen und den Löweschen Balladen, deren erste 1818 bekannt wurde. Ohne theoretische Arbeit fand er die neue Kunstform, die schon in seinen ersten Werken, wie „Der Wirtin Töchterlein" und „Erlkönig", fertig dastand. Auch Karl Löwe verwandte die strophische Kompositionsform. Das Neue, ihm Eigentümliche, ist der flüssige Zustand, in dem er die rein strophische Melodie erhält und sie dadurch dem wechselnden Inhalt des Gedichts anpaßt, ohne daß ihr Grundwesen zerstört wird.

Als Schulbeispiel für die Löwesche Eigenart zergliederte Dr. Hirschberg seine Komposition des Freiligrathschen „Prinz Eugen".

Zum Schluß seines umfang- und inhaltreichen Vortrages gab Dr. Hirschberg noch eine ausführliche, von zahlreichen Melodieproben unterbrochene Darstellung eines der größten Werke seines Meisters, das den Titel „Der große Christophorus" trägt.

Herzlicher, allseitiger Beifall wurde dem Vortragenden am Schluß seiner Ausführungen von seinen dankbaren Hörern zuteil. Argus.

*

Leopold Hirschberg im Verein für jüdische Geschichte und Literatur

Der Verein für jüdische Geschichte und Literatur hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, Leopold Hirschberg auch im Rahmen einer eigenen Veranstaltung zu hören. Das Thema dieses Abends („Biblische Frauengestalten in der Musik") schloß sich an eine Reihe von Vorträgen über „Die Bibel in der Musik" an, die er vor mehreren Jahren an der gleichen Stelle hielt. Hirschberg ging von der besonderen Stellung aus, die im Gegensatz zu allen anderen orientalischen Kulturen das Judentum der Frau gegeben habe, und wies darauf hin, daß infolgedessen auch in der musikalischen Behandlung biblischer Stoffe die Frau besonders hervortreten müsse. Er begann seine Darbietungen mit der wundervollen Charakteristik Evas in der „Schöpfung" von Haydn (deren letzte Aufführung in Memel bereits zwölf (!) Jahre zurückliegt), zog auch eine Stelle aus Rubinsteins „Verlorenem Paradies" mit heran. Dalilas lockende List wurde aus Händels „Samson" eindrucksvoll zur Darstellung gebracht, Mirjams Siegesjubel aus dem Schubertschen Chorwerk. In weiteren Proben aus Händels überreichen Oratorien malte er die Heldengestalten der Delorah, der Esther, der Mutter der Maccabäer. Besonders interessant waren die Bruchstücke aus der „Susanna" von Händel, da sie wahrscheinlich dem größten Teil der Hörer unbekannt waren. Der hohe musikalische Wert einzelner Teile dieses Werks ist unbestritten; wenn es trotzdem keinen Chorverein zur Darstellung reizt, so liegt das wohl weniger an mangelhafter Kenntnis oder an den gesanglichen Schwierigkeiten der Titelrolle, als an den inneren Widersprüchen seiner Musik im Ganzen. Der etwas spröde und heikle Stoff ist an einigen Stellen, z. B. in den Liebesergüssen der beiden alten Sünder, in einer Art behandelt, die dem beabsichtigten tragischen und feierlichen Eindruck des Oratoriums gar zu sehr entgegensteht.

Der Vortragende hatte insofern eine nicht zu unterschätzende Schwierigkeit zu überwinden, als er ausschließlich für Frauenstimmen geschriebene Musik wiedergeben mußte. Durch die delikate Art seines Vortrags erreichte er jedoch, daß man die Männerstimme kaum als „Ersatz" empfand. — Hirschberg ist einer der bemerkenswertesten Bibliophilen der Gegenwart, also ein leidenschaftlicher Sammler. Bei der Eigenart des Themas war ohne Frage die Versuchung für ihn sehr groß, eine Fülle entlegenen und unbekannten Stoffs vor den Hörern auszubreiten, allein schon, um solche Gestalten wie die Sarah, Rebekka, Lea, Rahel nicht fehlen zu lassen. Er ließ jedoch Zettelkästen unbenutzt und diente seinem Thema — und den Hörern — dadurch, daß er mit größter Strenge alle Tonwerke schied, die nicht den höchsten Ansprüchen genügen. So kamen nur Meister zu Wort, deren Namen das Niveau bezeichnen wie Händel, Haydn, Schubert, Rubinstein. Die starke Fähigkeit Synthese, die ihm zum Aufbau einer mustergültigen Bibliothek befähigte, zeigte Hirschberg auch an diesem Abend: er schloß den fangreichen und vielfältigen Stoff zu einem einheitlichen und drucksvollen Bilde zusammen. So durfte er am Schluß reichen wohlverdienten Beifall der dankbaren Hörer entgegennehmen.

*

Tilsiter Theater- und Musikleben

Als die bisher beste Operette dieser Spielzeit wird der fl „Zigeunerbaron" in reicher Ausstattung und gewissenhafter Aufführung erfolgreich wiederholt. Die uraufgeführte „Th prinzessin" des Kapellmeisters Kiebba war trotz ansprechender, auch anklingender Instrumentierung und trotz dem „Beifall" lokalen Claque eine lächerliche Mißgeburt mit ihrem dämlichen Libretto. Müllers Schauspiel „Flamme" gelang überaus wirkungsvoll. „Tell" war unvollkommen. „Der Barbier von Sevilla" köstlich. „Tosca" wurde durch gediegene Ausarbeitung der Musik Darstellung zum erschütternden Erlebnis. Und immer noch erfolgreich wird „Fidelio" wiederholt, kürzlich mit Irmgard Preiß Schwerin, letztens mit Ida Dittes (die kürzlich auch in Königsberg beifallsreiche Gastspiele gab) als Gast. Marco Groß überlegene Dirigententüchtigkeit betont die Oper, die am meisten stützt wird durch Barde (Baß), Groiß (Tenor), Kl (Bariton), Sternberg (Tenor), Storbeck und Der (Sopran). Das Städt. Orchester steigert dabei seine Routine, zuweilen erfreuliche Höchstleistungen, wird aber mitunter zum weniger diszipliniert, wenn die kritisierte Erstaufführung gl vorüber oder Großkopf nicht selbst am Pult ist.

Nach einem vollendeten Klavierabend Walter Giesekings, unvergeßlichen Bachabend Georg und Elsa Walters, einem kl Kammerkunstabend des Klingler-Quartetts beschloß der Ora verein seine diesjährige Konzertreihe B am 3. April mit Brahms-Gedenkfeier. Hugo Hartung brachte mit dem verst Städt. Orchester die erste Symphonie in wesensverwandter und mit erschöpfendem Verstehen so vortrefflich heraus, daß bei die Wiedergabe der beiden ersten und des vierten Satzes fell das anspruchsvolle Tilsit erreichbar unübertrefflich war. Den gretto des 3. Satzes fehlt an sich der lächend vergessende, beschwingte Scherzo-Charakter. Hans Bassermann-K spielte Brahmsens Violinkonzert in männlicher, grundmusika Art, mit nicht gerade allzu großem, aber gold'gem Ton, mit legener Technik, jeder bloßen Blendung abhold. Der Bruch-Abend Sängervereins unter Hugo Hartungs Stab wurde „Thermopylae" und „Frithjof" und die tüchtigen, sympath Solisten Schlaffhäuser und Minzloff-Berlin bei wirkungsvoll. Der junge Theaterkapellmeister Willy Cz gab ein zwar nur mäßig besuchtes, aber inhaltlich ungemein fesselndes Konzert mit eigenen Kompositionen. Namentlich Orchesterlieder verdienen höchste Beachtung. Georg Jaschi Direktor des Wilh. Wolff-Konservatoriums, fand mit seinem K abend Beethoven-Schumann lebhafte Anerkennung. Auch M Großkopf feierte schon vor Wochen den kürzlich allgemein feierten Meister Brahms durch eine gelungene Aufführung vierten Symphonie im Stadttheater. Alfred Katsch

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einsendungen aus dem Leserkreis übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalt keine andere als die preßgesetzliche Verantwortung.

Man gestatte einem Landbewohner einige Glossen zu der letzten Stadtverordnetensitzung:

„Die oberen Zehntausend", die ein Einkommen von über 20 000 Mark haben, hätten, so führte ein Redner neulich aus, die Freischulstellen erhalten. Wird es sich aber nicht oft bei den früheren „oberen Zehntausend" um in Ehren grau gewordene Bürger handeln, die arbeitsmüde geworden sind, die sich nun von ihren geringen Zinsen mühsam ernähren müssen und oft auch noch Kinder auf der Schule zu unterhalten haben. Heute haben ganz andere Leute über 20 000 Mk. Einkommen. Ein Schlossergeselle z. B. verdient jetzt 100 Mk. den Tag, also 2400 Mk. monatlich oder 28 800 Mk. im Jahr. Und das sind zum Teil noch junge Burschen, die von Vesper ab „ledig aller Pflicht" ihren Lohn in feuchtfröhlicher Gesellschaft oder im Kino vertun können. Zum hohen Wasserpreis wäre zu sagen: 1 cbm Wasser kostet hinfort 2 Mk. Was das bedeutet, hat sich wohl mancher, der über den hohen Wasserzins klagt, noch garnicht klar gemacht. 1 cbm = 1000 l = 20 Ztr. Dieses Gewicht liefert das Wasserwerk jedem in die Küche. Wie gut geht es da dem Bauer, der das Wasser umsonst hat! Weit gefehlt, lieber Städter! Für deinen Wasserzins kauft er sich jetzt noch nicht einmal seinen Bedarf an Eimern und Tonnen. Hast du aber auch schon daran gedacht, daß das Wasserholen täglich eine Arbeitskraft fast ganz allein beschäftigt? Oft muß sogar — diesen Winter ist es vielfach nötig gewesen — das Wasser herangefahren werden.

*

Not der Altpensionäre

Aus Kreisen der Altpensionäre erhalten wir folgende Zuschrift:

Die den preußischen Altpensionären des Memelgebiets seit dem 10. Oktober 1921 gesetzlich zustehende Pensionsaufbesserung ist ihnen trotz vielfacher Bitten zum größten Teil immer noch nicht ausgezahlt worden. Es muß zugegeben werden, daß die Umrechnungen mit vielen Schwierigkeiten verbunden sind. Einzelne Altpensionäre warten aber sogar noch auf die Pensionsaufbesserung vom 1. April 1920! Einzelne Neupensionäre sind hingegen bereits im vollen Besitz ihrer Pensionsaufbesserung.

Zionistische Ortsgruppe Memel.

Montag, den 17. April 1922, 8 Uhr abends, findet im Gemeindesaale, Lehrwiederstr., eine

Mitglieder-Versammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Debatte darüber.
3. Entlastung des Vorstandes.
4. Neuwahl.
5. Besprechung der zukünftigen Arbeit.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Die Gesellenprüfung

für Maurer und Zimmerer der Bauinnung findet am **Dienstag, den 25. April statt.**

Prüfungsanträge sind bis zum 21. April bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Richtsmeier, Obermeister.

Dr. A. Gessner

Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden

verreist für ca. 3 Wochen.

Habe mich als

Hebamme

niedergelassen und wohne Marktstraße 42/43, Eingang Johannisstraße, im Radtkeschen Hause.

Frau Anne Koenig.

Süderspitze.

Von heute ab täglich geöffnet.
Gebäck aus eigener Konditorei.

H. v. Zaborowski.

Strandvilla.

Heute von 3 Uhr ab:

:: KONZERT. ::

Gesellschaftshaus.

1. und 2. Feiertag:

Konzert mit nachfolgendem **Ball**

Ende 2 Uhr.

Familien-Restaurant Sprech-An.

Empfehle meine Räume zu den Feiertagen zum angenehmen Aufenthalt.

Heute sowie jeden Sonntag:

Musikal. Unterhaltung.

Schlagsahne mit Früchten.

Es ladet ein **Fr. Ritzka.**

Königswäldchen

empfiehlt zum Osterfest:

Glumskuchen, Schlagsahne mit Früchten und Schale, ff. Gebäck, Bockbier u. div. Getränke.

E. Gellschat.

Kurhaus Försterei

Am 1. Feiertag:

Großes Künstler-Konzert,

ausgeführt von erstklassigen Künstlern.

2. Feiertag:

Konzert und Tanz.

Hotel Lardong Nachf.

Zum 1. und 2. Feiertag

Eröffnung der Sommer-Säle und Tanz.

Es ladet ein **R. Schmidt.**

Kl. Tauerlauken.

Am 1. und 2. Feiertag:

Kaffeekonzert mit anschl. Tanz.

Es ladet ein **F. Danull.**

Gr. Tauerlauken.

Am 1. u. 2. Osterfeiertag, nachm. von 3 Uhr,

Kaffee-Konzert

mit anschließendem Tanz.

Es ladet ein **L. Stehr.**

Mit Dampfer „Olga" gingen von Hamburg an Ordre

S. & C.	322, 4137, 1466, 1468	4 Faß Natron	1308 kg
L. & C. W.	2165	1 Ballen Schalen	54 kg
		1 „ Ingber	73 kg

ein.

Die Inhaber der girierten Original-Konnossemente werden um umgehende Abnahme der Ware gebeten.

Eduard Krause,
Börse, Tel. 3 u. 121.

Breslau

Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt

Technische Messe

Baumesse

18.—20. Mai 1922.

Alle Auskünfte über Pass-Einreise-Wesen, Unterkunft etc. durch
Reisebüro Otto Grossmann, G. m. b. H., Memel
und das Breslauer Messe-Amt, Breslau I.

Sandkrugfähre.

An den beiden Osterfeiertagen verkehrt die Sandkrugfähre bei regenfreiem Wetter von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends stündlich.

Memel, den 15. April 1922.

Der Magistrat.

Dampfer „Pernigel"

ladet voraussichtlich
Freitag/Sonnabend 21./22 April

nach Libau.

Güteranmeldung bei

Wilhelm Kammer, Memel,
Telephon 303.

Am Mittwoch, den 19. April 1922, vormitt. 10 Uhr, findet bei der Gendarmerie-Station in Rucken die

öffentl. Versteigerung

von

1 braun. Zuchtstute

mit acht Tage altem Fohlen statt

Hirsch
Landespolizei-Kommissariat III.

Herren-Anzüge

Arbeitshosen, Jacken, Einsatz- und Arbeitshemden, Beinkleider, Schürzen, Damenstrümpfe, Socken, Leinen- u. Dauerwäsche, Krawatten und andere Artikel

kaufen Sie infolge günstigen Einkaufs sehr preiswert bei

C. Wabulat & Co.,
Neue Straße.

Schmücke dein Heim!!!

Moderne Holzrouleaux u. Jalousien

für jede Wohnung, Kontor und Schaufenster zu Original-Fabrikpreisen.

Alleinvertreter: H. Wanek, Kl. Sandstr. 7.

Spezialität: Belieferung von Neubauten.

Alleinvertrieb für
Schnellfeuerlöscher „Bethärol" mit Trockenfüllung.
„Landwirtslust", beste Handsämaschine.
ab Memel Mk. 220.—.

Karte genügt, komme mit Muster.

Dünge-Kalk

ca. 150 Zentner, billig bei Abnahme des ganzen oder eines größeren Teilpostens, verkäuflich.

SAMUEL FOTH

Großhandelshaus
für Landwirtschaft und Industrie,
Grabenstraße 6. Memel. Fernruf 253.

Separatoren, Butterfässer

empfiehlt in großer Auswahl

Otto Braun, Inh. Franz Hopp.

Kachelöfen

Chamottesteine, Ofen- und Herdbeschläge
empfiehlt in großer Auswahl

Tel. 821. **H. Luschnath,** Roßgartenstr. 2.

Heu & Stroh

Abgabe nur waggonweise.

SAMUEL FOTH

Großhandelshaus
für Landwirtschaft und Industrie,
Grabenstraße 6. Memel. Telephon 253.

Ständige Ausstellung

von ca. 100

Kutsch-Wagen

im Königsberger Tiergarten.

Gelegenheitskäufe

von wenig gebrauchten Kutsch-Wagen.

M. Levy,
Königsberg i. Pr. und Berlin NW.
Fernsprecher Nr. 4746.

Ein größerer Posten

photograph. Karten

(Bayer) im ganzen oder geteilt preiswert zu verkauf. Off. unt. **C. T. 69** an **Rud. Mosse-Königsberg Pr.**

Beabsichtige mein

Grundstück

ca. 73 Morgen groß, Klee- und Weizenboden, 4 gute Gebäude, leb. u. tot. Inventar komplett, zu verkaufen.

Lengwinat,
Akmonischken b. Coadjuthen
Bahnstation Stonischken.

Eine dunkelbr. Stute,

7 jähr., über 5 Fuß groß, sehr geeig. z. Zucht, steht z. Verk.

Tolelkis, Wilkieten,
Bahnstation.

Tauben,

Hochflieger, verk. mit Schlag

Koenies, Clemmenhof.

Ein Fahrrad

zu verkaufen
Schlewiesstraße 12 a.
Besicht. bis 1 Uhr mittags

Ein fast neuer

vierrädriger Handwagen

zu verkauf. Bommelsvitte 43.

Memeler Güter-Centrale

Bendix & Co.,
Jungfernstraße Nr. 6,
am Friedrichsmarkt.
Telephon 266.

Zu verkaufen:

Landgrundstück,
80 Morgen,
davon 16 Morgen Wiesen, 8 Morgen schlagb. Wald, eigener Torfstich, Gebäude tadellos, leb. u. tot. Inventar komplett, vorzügliche Lage zwischen 2 Chausseen, in der Nähe der Bahnstation. Preis u. Anzahl. nach Vereinbarung.

Landgrundstück,
200 Morgen,
guter Mittelboden, Gebäude tadellos, leb. u. tot. Inventar kompl. Preis nur 650 000 Mk.

Gut, 285 Morgen,
davon 30 Morgen Wiesen, prima Boden, Gebäude massiv, fast neu. Wohnhaus herrschaftlich, leb. u. tot. Inventar kompl. (Dampfdreschsatz), 13 Pferde, 30 Stück Vieh, bei 1 000 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
140 Morgen,
prima Boden, Gebäude massiv, unter Pfannendach, 8 Pferde, 8 Milchkühe, 5 trag. Sterken, totes Inventar kompl., bei 500 000 Mk. Anzahlung.

Landgrundstück,
135 Morgen,
guter Boden und sehr gute Gebäude, 5 Pferde, 7 Milchkühe, 8 Stück Jungvieh, totes Inventar kompl., bei 500 000 Mk. Anzahlung.

Stadtgrundstück
mit freiwerdender
Gastwirtschaft
und Wohnung, sehr gute Geschäftslage. Preis nach Vereinbarung, Anz. 150 000 Mk.

Stadtgrundstück,
schönes, massives, fast neues Wohnhaus, 6 Wohn., eine 3-Zimmerwohn. freiwerdend, 1 Morgen Gartenland. Preis nach Vereinbarung, Anzahl. 80 000 Mk.

Stadt- und Landgrundstücke, Güter, Industr. Werke
in sehr großer Auswahl!

Frei- u. Dienstmarken,

aus dem Verkehr gesammelt, sowie Sammlungen **kauft zu höchsten Preisen**

Albr. Kohler,
Stuttgart, Metzstraße 26.

Formulare aller Art

zu haben in der

F. W. Siebert'schen Buchdruckerei.

Gänse-Eier

zur Brut gibt noch ab

Kögst, Dautzin-Nicklau.

Schlachtpferde und Fohlen

werden stets angekauft

F. Brillat, Roßschlächterei,
Tel. 626. Jägerstr. 15. Tel. 626.

Birkenknospen

kauft **Essenzenfabrik Presto,** G. m. b. H.,
Alexanderstr. 7.

Habe zirka 200 Zentner gesunde

Runkelrüben

zu verkaufen.

Suche einen Instmann

mit Scharwerkern.

Baltzer, Kl. Tauerlauken.

Gewürzter Futterkalk
M. Brockmann's

ZWERG-MARKE

mit 40% phosphorsaurem Futterkalk.

ist und bleibt der beste Futterzusatz!

Es nährt und stärkt, steigert die Freßlust, fördert die Aufzucht, die Milchabsonderung, die Eierablage usw.

Man verlange stets „Zwerg-Marke" in den von der Fabrik hergestellten gesiegelten oder plombierten Originalpackungen mit nebenstehender Schutzmarke—nie lose ausgewogen —. Ueberall in den einschlägigen Geschäften zu haben, sonst wende man sich an die Generalvertretung mit Fabriklager für den Osten und Export nach den Randstaaten:

Otto Brannies, Königsberg/Pr., Unterlaat 28. Fernspr. 5917.

Deutsche Schäferhunde,

6 Wochen alt, von rassereinen Eltern, verkauft billig

G. Ruppel, Memel-Waisenhof, Telephon 471.

Ullstein-Schnittmuster
für die gesamte Frühjahr- und
Sommer-Garderobe erhältlich bei

Otto Kadgiehn Nachf.

Papiermodelle einzelner Kleiderschnitte habe ich im Schaufenster ausgestellt und bitte ich dieses zu beachten.

Meiner sehr geehrten Kundschaft hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich aus Gesundheitsrücksichten genötigt bin, mein

Ladengeschäft

vorläufig zu schließen.

Den Herren Besitzern zur Nachricht, daß ich weiter **Schlachtvieh aller Art einkaufe.**

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank sage, bitte ich, es mir auch ferner zu erhalten.

Hochachtungsvoll

G. Radtke.

Gute Arbeitspferde und Zuchtstuten

stehen zum Verkauf und Eintausch bei

Preukschas, Heydekrug,

gegenüber dem Krankenhaus. Tel. 150.

Spiegelfabrik
Facetten-Schleiferei.
Robert Siebert
Königsberg,
Vordere Vorstadt 14.
Telephon 665.

Lumpen, Tauwerk, Textil-Abschnitte
(von Schneidereien)
in großen und kleinen Quantitäten, kaufen laufend
Krüger & Lewinsohn,
Memel, Alexanderstr. 2. Telephon 373.

Auto

(Stoewer) 10/30, gebr., tadellos erhalt. u. betriebsfertig, mit vorz. Bereifung, für 175 Mille zu verkaufen. Gefl. Off. unter **319** a. d. Exp. d. Bl.

Wer beteiligt sich mit

20000 Mark

an einem Briefmarken-Versandgeschäft? Hoher Gewinn und völlige Sicherheit. Offerten unter **Nr. 324** an die Expedition dieses Blattes.

Thomasmehl, Kainit und Kali
empfiehlt
A. Schwermer,
Kontor und Lager:
Friedrich Wilhelm-Str. 2, Hof.

Achtung!

Kolonialwarengeschäft oder Schankwirtschaft

für Anfänger, Memel oder Umgegend **zu pachten gesucht,** auch gegen Abstand. Vermittler erhält Belohnung. Offerten unter **Nr. 322** an die Expedition dieses Blattes.

Grundstücksverkauf!

Verkaufe mein in **Darzeppeln** gelegenes ca. 8 Morg. großes **Grundstück** mit leb. und tot. Inventar.

Georg Preukschas,
Darzeppeln.

Direktor.

Für ein bedeutendes Unternehmen

der Holzbranche

wird eine **allererste Kraft**

zur selbständigen Leitung

gesucht. Derselbe muß befähigt sein, **ein großes Geschäft zu leiten,** ein **tüchtiger Verkäufer** und **Organisator,** sowie **der englischen Sprache** in Wort und Schrift mächtig sein. Gehalt und Tantièmen nach Leistung. Für einen wirklichen Fachmann und tüchtigen Verkäufer ist ein **sehr hohes Gehalt** vorgesehen. Herren, welche das **Ueberseegeschäft** nach **England, Holland** und **Dänemark** genau kennen, wollen sich sofort unter **J. K. 22235** melden an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Alle Memelmarken,
aus dem Verkehr gesammelt, kaufe ich. Angeb. von ungebrauchten Marken erb. Habe preisw. abzug.: Saargebiet, Oberschlesien, München-Gewerbeschau usw. Anfragen Rückporto.
Fr. I. M. Jakobi, Braunschweig,
Postschließfach 259.

Nebenverdienst

Kaufe laufend **Memelbriefmarken** aus dem Verkehr gesammelt.
B. R. Langer, Hamburg 5, Schmilinskystraße 8.

Ein Schlafsofa

für alt zu kauf. ges. evtl. in **Kartoffeln einzutauschen.** Off. u. **314** a. d. Exp. d. Bl.

Glucke

tauscht ein in **legendes Huhn**
Bes. **Penellis,** Thal.-Jakob, bei Matzwöhlen.

Suche Grundstück zu kaufen,

guter Boden u. Gebäude Bedingung. **J. Balaszus,**
Memel, Swiane 1.

Küchenabfall

gegen gute Bezahlung sucht. Off. u. **321** a. d. Exp. d. Bl.

Gut erhaltene Nähmaschine

zu kaufen gesucht.
T. Pakalnischkis,
Schmelz, Wallstr. 11.

Den am Donnerstag, den 13. d. Mts. in der Hospitalstraße **verlorenen**

Dreifuß u. Latte

bitte geg. Belohn. abzug. bei **Klinger,** Libauerstraße.

Hellbr. Teckelhündin

eingefunden bei
Steinwender,
Friedrichs-Rhede 17.

Auf der Strecke Wilkieten-Saugen **eine Brieftasche** mit einem Pferdeattest mit Namen **Martin Paddags,** Jakschen, vom 31. März 1921, und einem Schuldschein von 3200 Mark **verloren.** Warne den Schuldschein und das Attest anzukaufen.
Saretzky, Paaschken.

Vertreter

für den Verkauf meiner **Holzrouleaux und Jalousien** gesucht.
Hohe Provision.
Carl Niesel, Neurode i. Schl.

Reisender

wird von hiesiger **Kolonialwarengroßhandlung** zum baldigen Eintritt gesucht. Gefl. Offerten über bisherige Tätigkeit mit Gehaltsansprüchen unter **310** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Buchhalter oder Buchhalterin gesucht.

Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisabschriften erbeten an
Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H.,
Heydekrug.

Für unser Bankgeschäft zum sofortigen Antritt gesucht

ein Herr,

welcher mit der Buchführung vertraut ist, sowie

ein Lehrling.

Siebert & Alexander.

Chauffeur,

nüchtern und zuverlässig, älterer Fahrer, der auch andere Arbeit verrichtet, bei freier Station, für Personenauto gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspr. unter **Nr. 316** an die Exped. dieses Blattes.

Bei der **Landespolizeidirektion** ist von sofort die Stelle eines

Amtsgehilfen — Boten —

zu besetzen. Besoldung nach Tarif. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnissen sind innerhalb 8 Tagen einzureichen.

Memel, den 13. April 1922.

Landespolizei-Direktion
Cornelius.

Schneidergesellen

stellt jederzeit ein
Gustav Blank, Schneidermeister, Gr. Wasserstr. 22.

Erstkl. Hosenschneider

bei hohem Lohn gesucht.

Laufmädchen

für dauernd stellt ein

Modehaus
Baumann & Rutkowski,
Holzstraße 9.

---

2 Malergehilfen

für dauernd stellt ein **Carl Hilpert.**

Heizer,

möglichst gelernter Schmied, von sofort gesucht.
Dampfsägewerk Gebr. Jawschitz,
Janischken.

Ein Arbeiter,

anfangs 20er, für die **Feilenhauerei** kann sich melden.
W. Lapinsky, Magazinstraße 4–5.

Einen Lehrling sucht
Gustav Sinnhuber.

Lehrling oder Lehrfräulein

mit guter Handschrift **gesucht.** Schriftliche Bewerbungen an
Vereinsbank zu Heydekrug e. G. m. u. H.,
Heydekrug.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, stellt ein
Essenzenfabrik Presto, G. m. b. H., Alexanderstr. 7.
Persönl. Meldungen zwischen 5—6 Uhr nachm. erbeten.

Für die **Kasse** suche ich

eine Dame

eventl. **Lehrfräulein** mit guter Handschrift.
Schriftliche Angebote mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten.
Robert Schmidt's Buchhandlung,
Inh. **R. Krips,** Börse.

Kontoristin,

die mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut sein muß, zum baldigen Eintritt gesucht.
Akt.-Ges. Böhmisches Brauhaus.

Junge Dame,

mit Maschinennähen vertraut, für Arbeitsstube gesucht.
Niedlg. Ostd. Schirmfabrik Pfabel & Co.,
Alexanderstraße Nr. 1.

Jüngeres Fräulein für die Kasse evtl. Lehrfräulein

zum 1. 5. gesucht. Ausführliche Offerten unter **325** an die Expedition dieses Blattes.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt,
spätestens zum 1. 5., **eine durchaus perfekte**

Stenotypistin.

Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung an
Lasdun & Pomeranz,
Bajohren.

Geübte sowie ungeübte
Wäschenähterinnen

für meine Arbeitsstube von sofort **gesucht.**
E. Gröger, Alexanderstr. 15.

Für meinen rituellen, frauenlosen, größeren Haushalt suche ich per gleich evtl. 1. Mai er. **eine tüchtige, umsichtige**

Stütze

im Alter von 35 bis 40 Jahren (2 Dienstboten vorhanden). Angebote mit Bild und Angabe des Gehalts und Zeugnisabschriften erbeten.
Paul Grodszinsky,
Skaisgirren Ostpr.

Lehrfräulein,

der litauischen Sprache mächtig, **von sofort sucht**
Christl. Buchhandlung.

Zwei Mädchen

sucht bei hohem Gehalt
F. Ollesch, (Sanssouci), Libauerstraße 41.

Ein Mädchen,

das die einfache Küche versteht, und

ein Stubenmädchen

sucht von sofort
Frau **B. Wald,** Steintorstraße 12.

---

4 Zimmerwohnung mit Küche im Neubau

zum Oktober oder früher **zu mieten gesucht.** Mieter ist über 1 Jahr im Memelgebiet wohnhaft. **Preis Nebensache.**
Angebote unter **Nr. 211** an die Expedition dieses Blattes.

Wohnungs-Tausch.

Ich möchte meine **4-Zimmer-Wohnung,** billige Miete, **gegen eine größere eintauschen.** Umzugskosten werden evtl. ersetzt. Gefl. Offerten unter **Nr. 323** an die Exped. dieses Blattes.

Möbl. Zimmer

für eine junge Dame (Handlungsgehilfin) in anständigem Hause **gesucht.** Angebote unter **Nr. 327** an die Exped. dieses Blattes.

Maschinist,

geprüft, für die Zeit v. 1. Mai bis 1. Oktober i. Ziegelei gesucht.
Vorstellung in den Morgenstunden mit Papieren.
Gubba,
Götzhöfen-Mem.

Freischweizer

und ein Gespannknecht können sofort eintreten
Carlsberg U.

Hotel Friedrich

sucht sofort. Schriftliche Angebote
Deims Hotel
Heydekrug.

---

2 Lehrlinge

stellt unt. günst. Beding.
H. Luschnath, Töpferei,
Memel, Roßgartenstr.

Christlich gesinnte Kinderfrau

zum 1. Mai **sucht**
Frau Pfarrer **Laužem**
Saugen.

Sauberes, bescheiden Stubenmädchen

zum 1. 5. oder 15. 5. gesu
Kochkenntnisse erwünscht, d
nicht Bedingung. Auß
mädchen vorhanden.
Oberförsterei Dingk
Kreis Bogegen.

Ein in der Küche erfahren

jüng. Dienstmädche

zum sofortig. Antritt gesu
Lotienstr. 9/10, Ir

---

2 Küchenmädch

sucht
Deims Hotel
Heydekrug.

Kinderfräulein

mögl. mit Kenntnissen a
in Schneiderei, zum 1. 5.
2 Mädchen von 7 und
Jahren gesucht.
Frau Gubba, Götzhö
Post Memel.

Besseres Mädche

sucht Stellung. Offer
unter **318** an die Expedit
dieses Blattes.

Ein Dienstmädche

das kochen kann, bei hoh
Gehalt kann sich melden
Kl. Sandstr.

Küchenmädche

das melken und Schwe
füttern muß, sowie

Stütze,

die kochen kann, um 1.
gesucht.
Frau Ruppel, Waisen
Telephon 471.

Gesucht ein Mädche

fürs Land, welches mel
kann, bei hohem Lohn.
Nausseden-Jakob,
den 15. April 19
Frau **M. Prüss**

Junges Aufwartemädche

für Vormittag gesucht.
Julius Huh

Eine Aufwärterin

für tagüber von sof. gesu
Zu melden von 3 Uhr
Weichert, Große Sandstr

Laufmädche

gesucht. Meld. am 19. er.
Sudermann, Töpferst

Gr. trock. Kellerräu

mit elektr. Licht u. Was
leitung **zu vermieten.**
u. **320** a. d. Exped. d.

Ein gut möbliertes Zimmer

mit elektrischem Licht
separatem Eingang an ei
Herrn zu **vermieten.**
sagt die Exped. dies. Bl.

Ein Herr als Mitbewoh

kann sich melden
Oberstraße

Wohnungstausch.

Sonnige an Verkehrsstr
gelegene obere
2-Zimmerwohnung
Kammer und Küche, we
Krankheit in eine ebenso
auch kleinere parterre ge
zu tauschen gesucht. Off
313 an d. Exped. dies.

In unser Handelsregiste
ist heute bei der unter Nr.
eingetragenen Firma **Gus**
Sinnhuber in Memel folgen
eingetragen: Der Inha
Gustav Richard Sinnhuber
gestorben. Die Firma ist
Kommanditgesellschaft.
sönlich haftender Gesellsch
ist der Kaufmann **Paul Nau**
in Memel. Es sind 2 Komm
ditisten vorhanden. Die
sellschaft hat am 12. April 1
begonnen.
Memel, den 12. April 19
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregi
Abt. A ist heute unter
878 die Firma **Richard Sc**
mann in Schwarzort und
deren Inhaber der Kaufm
Richard Schumann in Schwa
ort eingetragen worden.
Memel, den 12. April 19
Das Amtsgericht.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Seyfried, für das übrige Robert Deubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuderka, sämtlich in Memel.

2. Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 90 74. Jahrgang — Memeler und Grenz-Zeitung — Sonntag, den 16. April 1922

Das Glück

Ein Ostermärchen von Ch. Dd.

Es war einmal eine Prinzessin von wunderbarer Schönheit. Ihr goldblondes Haar war anzusehn wie die leuchtende Sonne und ihr Antlitz wie frischerschlossener Blütenschnee. Viele Freier kamen von Nah und Fern, sodaß sie sich nicht mehr zu helfen wußte. Da machte sie es wie so viele der schönen Märchenprinzeßchen, sie unterzog jeden der Freier einer Probe. Und um den Anträgen weiterer Heiratslustiger zu entgehen, stellte sie so grausame und gefahrvolle Bedingungen, daß kaum einer mit dem Leben davonkam, der sich an ihre Erfüllung wagte. Auf diese Weise hatte sie wirklich eine Zeit lang Ruhe gehabt.

Der Ostertag nahte, an dem die Prinzessin siebzehn Lenze zählte. Golden erwachte die Sonne über der blühenden Frühlingswelt. Die Prinzessin erging sich in dem prächtigen Garten, verträumt lächelnd dem Lied der Lerche lauschend. Da stand, als sie an die goldene Pforte kam, ein junger Reiter in glänzender Rüstung, stolz und schön. Den dunklen Lockenkopf hatte er in die Mähne des schneeweißen Pferdes neben sich geschmiegt. Als die Prinzessin ihn so sah vom rosigen Morgenhimmel und den zartgrünen Birkenzweigen eingerahmt, glaubte sie, es sei der strahlende Frühlingsgott, und ihre junge Seele erbebte in einem wonnigen Glücksgefühl. Auch der schöne Fremde stand eine Weile schweigend, geblendet von soviel Liebreiz und Anmut. Doch dann nannte er mit langsamer, weicher Stimme den Zweck seines Kommens. Auch er war ein Königssohn, auch er ein Freier. „Nur ein Freier", dachte das Mädchen ernüchtert. Sie dachte es verächtlich, denn sie kannte die Macht der Liebe noch nicht. Noch nicht! Und doch, als er sie jetzt bittend ansah mit den dunklen Feueraugen, da erschauerte sie wieder bis ins Innerste, und im selben Augenblick schoß Gott Amor, der Lose, den neckischen Pfeil ab auf das reine Kindesherz, und er zielte gut. Als die Prinzessin es nun plötzlich merkte, stieg der Trotz in ihr auf. Sie wollte sich der fremden, unerklärlichen Gewalt nicht willenlos fügen.

„Nun wohl", antwortete sie dem Königskind, „wollt ihr mich gewinnen, so tut mir einen Gefallen. Geht mir heut' im Hexental den Osterhasen erlegen."

Da regte sich der Stolz in ihm. Der ließ sich nicht ohne weiteres beleidigen, auch von der Geliebten nicht. Fordert ihr also Unmögliches von mir, so liebt ihr mich nimmermehr. Lebt wohl! Er sprach's, schwang sich aufs Pferd und trappte davon. „Kehrt um", wollte die Prinzessin rufen, doch sie schwieg, wandte sich und ging langsam zurück ins Schloß. Und es schien als wäre die Sonne plötzlich verdunkelt, die Lerche hatte aufgehört zu jubeln.

Mit dem Osterhasen hatte es folgende Bewandtnis: Alljährlich zum Ostertag wurde im Hexental ein weißer Hase gesehen. Niemand war zurückgekehrt, der es gewagt hatte, ihn zu jagen. Man sagte, daß die Hexen den betreffenden in ein Tier des Waldes verwandelten. Auch der Königssohn wußte das. Als er jedoch die Prinzessin so rauh verlassen hatte, wurde bald eine unbezwingliche Sehnsucht und mit ihr die Reue in ihm wach. Größer als Stolz und Lebensfreude war die Liebe, er ritt zum Hexentale.

Zwei Jahre waren seitdem vergangen. Wieder war's Ostern, doch trübe und grau blickte der Himmel. Trübe und grau sah's auch im Herzen des Prinzeßchens aus, das langsamen Schrittes, weinend durch den Garten ging. Sie hatte den Königssohn nicht vergessen und Tag für Tag vergeblich auf seine Rückkehr gewartet. Eigentlich hegte sie heut' aufs neue schüchterne Hoffnung. Sie war nicht abergläubisch, nein, und doch baute sie ein klein wenig auf die Worte eines Zigeunerweibes, das ihr vor etwa einem halben Jahre gesagt hatte: „Am Ostertag suche dein Glück an altem vertrautem Platz. Ein Wesen wird da sein, das birgt dein Glück. Weckt Erinnerung trüb' und ist doch das Glück. Doch willst du's nicht dreimal in Tränen küssen, wirst ewig das Glück du missen müssen." Die Worte weckten neue Hoffnung im Herzen des Prinzeßchens, und bange ging sie zur goldenen Pforte, Erwartung im Blick. Doch leer war der Platz, an dem glückliche Träume den Königssohn schon wähnten. Doch nicht völlig leer.

Ein Häschen schob sich durch die goldenen Stäbe und kam zutraulich zu ihr. Ein Hase! In kindischem Trotz hatte sie einst an dieses Tier ihr Glück geknüpft. Wie hatte sie bereut! Aufs neue flossen ihr Tränen in bittrem Herzeleid. Da plötzlich gingen ihr die Worte der Zigeunerin durch den Sinn. Sie wußte selbst nicht, aus welch' unerklärlichem Antrieb heraus sie nun den struppigen, kleinen Hasen an sich preßte und unter Tränen dreimal küßte. Es dunkelte vor ihren Augen, und als sie sie wieder aufschlug, stand statt des Hasen der Königssohn vor ihr, stattlich und schön, wie einst. „Du hast mich vom Hexenzauber erlöst," flüsterte er, schlang den Arm um sie und küßte ihr die Tränen von den lieben Augen. Und ein Sonnenstrahl durchbrach die dunklen Wolken, jubelnd begrüßt von der Lerche, die so lange geschwiegen hatte. —

Ostern

Erinnerung von Johannes-Wischwill.

Wer von den lieben Landsleuten denkt nicht gerne an die glückliche Kinderzeit zurück, in welcher gerade das herrliche Osterfest die größte und schönste Rolle spielte. Schon wochenlang vorher wirkte bezaubernd das herankommende Osterfest auf unser Gemüt. Ja damals, damals schwelgten wir in Glück und Sonnenschein! Wer erinnert sich nicht gerne schon des Palmsonntag's, wo wir in Scharen, Mädchen und Knaben, in die bereits zu grünen anfangenden Wälder wanderten, um Palmzweige zu brechen, mit denen wir dann dem Elternhause die rechte Weihe verliehen. Sorgenlos und glücklich tummelten wir uns in unserer so schönen Juraforst und freuten uns unbändig auf das kommende Osterfest.

Und wer kennt nicht die lieben, alten Gebräuche, die jahraus, jahrein bei uns sich immer wiederholen? Schon Tage, Tage vorher — diese wurden genau nach der Familienmitgliederzahl festgelegt — mußten die bereits fleißig legenden Hühner ihre Osterpflicht gewissenhaft erfüllen, und jeder Familienangehörige erhielt dann den ganzen Eiererlös des auf ihn entfallenden Tages.

Auch wurden schon tagelang vor dem Fest Birkenreiser gebrochen, um diese dann noch gehörig ausprießen zu lassen, damit am zweiten Ostermorgen „schmakostert" werden kann. Wem meiner lieben Leser klingt nicht heute noch das bekannte Verslein folgenden Inhalts:

Oster, schmakoster, fünf Eier, Steck Speck,
Oster, schmakoster, ehr goa eck nich wech

so traulich entgegen. Weißt Du, lieber Leser, nicht mehr, wie die liebe Mutter ganz sachte die Schlafstubentür öffnete und darauf eine kleine Bande „Schmakosterer" auf uns zustürmte und uns unter der Bettdecke so recht vorschriftsmäßig „ausschmakosterte"? Hei, war das ein Jubel und Trubel! Und haben wir dann nicht dasselbe gemacht? O, ja doch! Wohl oder übel, es mußte eine jede Mutter den Eier-, Speck- auch Küchenvorrat um gewisse Quantitäten vermindern.

Gott ja, was war es doch einstmals für eine herrliche, goldene Zeit! Und nicht nur Birkenreiser, leider auch Birkenstämmchen mußten als Osteropfer fallen. Dort ganz am Ende des Dörfleins wurde ganz heimlich am Heiligabend von den Großen eine Schaukel aus Birkenstämmchen errichtet. Und wie wurde diese dann bedrängt? Ein Pärchen stieg ab, das andere auf und so ging es unentwegt bis in den späten Abend hinein. Uebermüdet und doch glücklich kehrten wir zu Muttern zurück und wurden des Erzählens von den freudigen Ereignissen des herrlichen Osterfestes nicht müde.

So also, lieber Leser, feierten wir einstmals das heilige, wunderbarschöne und liebliche Osterfest.

Im Pendschab (Indien) darf kein Hindu zum dritten Male heiraten, wohl aber zum vierten Male. Wünscht er nach einer zweiten Ehe sich nochmals zu verheiraten, so vermählt man ihn zuvor mit einem Baume oder Strauch und dann erst mit der Frau, so daß diese Ehe als die vierte Ehe betrachtet wird.

Meine Memelheimat!

Von Dr. Max Wittenberg, Berlin-Grunewald

Wem die Ostseestürme am Memeler Strand das Wiegenlied gesungen, der lebt in der Heimat in seinem Fühlen und Sinnen und in dem lebt sie untilgbar; den nimmt sie gefangen, wie die Mutter das leidende Kind in die schützenden Arme schließt; und leidet die Mutter not, so trauern mit ihr die Söhne und reichen ihr die starke Hand zur Hilfe.

Memel, Heimatland! Dein Hauch umschwebte mich in allen Ländern und auf allen Meeren. Du gabst mir die Kraft, dem Schneesturm der Kordilleren und der Pestglut der Wüste zu trotzen. Du liehest mir auf deinen Schulen das Licht der Wissenschaft, damit ich fremden Völkern die Zaubergärten deutscher Kultur enthüllte. Du lehrtest mich die Freiheit des Geistes und des Körpers, um den feilschenden Levantiner mit Ruhe und Nüchternheit zu überwinden, den hockenden Feuerländer zu frohem Schaffen aufzurütteln. Ich dachte dein, wenn der Arm zu erlahmen drohte bei der Heilung der Wunden, die der Seele und dem Vaterland geschlagen wurden, und die Nacht ward mir hell und der Tag kurz, und ich wurde wieder heiter und zufrieden. Denn ich dachte an dich, meine Memelheimat. Wohl mögen geschäftige Menschen deine Straßen ziehen, Deutsche und Litauer, Franzosen und Skandinavier und Engländer; Gold mag in deinem Säckel klingen, und selbstherrlich magst du Handels- und Freundschaftsverträge mit anderen Nationen besiegeln. Du aber bist entwurzelt und auf dich selbst gestellt und mußt dich mit dir selbst trösten. Du mußt dir ein neues Dasein schaffen, ungeachtet deiner vielhundertjährigen Geschichte. Und gerade darum lieben wir dich, die du uns das Höchste bist.

Aber wir verzweifeln nicht; wir können unter Tränen lachen, weil wir dich kennen und dir vertrauen. Du hast nicht umsonst gelebt all die Generationen. Unzerstörbar wirkt in dir die Schönheit deiner Natur und der zähe Wille deiner Bürger, fortzuschreiten in den Werken der Kultur, treu der geheiligten Tradition. Wer an Wollust und Ueppigkeit Gefallen findet, wer sich durch die Pfauenfedern des goldenen Turbans kitzeln läßt, der wird vergehen; der war nie wert, ein Memeler zu heißen. Wer aber gewohnt ist, aus sprödem Stein Funken zu schlagen, wer, streng gegen sich, in hartem Kampf gegen widrigen Küstenwind zum Manne gereift ist; wer die Heimat nicht vergißt, die doch dem Kinde das Beste: rührende, wärmende Mutterliebe, geschenkt hat, der ist Pflichtmensch, Arbeiter im Weinberg des Herrn, tugendreich und sich selbst getreu. Der lebt und stirbt in der Arbeit für dich, süße Heimat, und findet Wille und Weg, dir neuen Boden sicher zu graben und Werke des Friedens aufzurichten, an denen Welt und Umwelt sich erbauen sollen. Bis einst Memel stolz und stattlich, ein Turm des Völkerfriedens und der Völkerfreude, edel und wahr als Zeichen bürgerlicher Tüchtigkeit über die Meere ragt.

In die Herzen der Jugend des Memellandes mag dieses Ideal gepflanzt werden, von den Eltern und Erziehern, von den Gotteslehrern und den Bürgermeistern. Mag in das kindliche Gemüt, das sich für Hohes begeistern kann, die Liebe zum Guten und die Hoffnung zum Besten gelegt werden. Haus und Schule und Stadtrat mögen wetteifern in der Lust der lebendigen Lehre, die Memel gebietet: Da bringen die Schiffe Kunde von der Welt weit draußen. Da stehen die Speicher und Fabriken; sie bergen Werte und schaffen neue. Da schwimmt auf dem Kanal das Holz zu den Mühlen. Es fehlt nicht an Asyl und Witwenstift und an Promenaden. Und von der Johanniskirche blickt das Relief Simon Dachs, der das Lied von der Freundschaft gesungen. Wo in der Welt findet sich ferner eine gleiche Fülle der Geschichte, ein gleich tiefer Inhalt der Geschichte! Oder führet die Kinder auf den großen Leuchtturm, wo sie das Land beherrschen, und auf die Mole, wo Menschenkraft der Natur trotz. Lasset sie in Dünenwanderungen die Majestät der Einsamkeit erkennen und ehrfürchten, im Bereich der Ekitte und des Dangetals Romantik und Lieblichkeit atmen! Wie Grüße aus südlichem Bergesland wirken die Häuschen in Försterei, aber gespenstische Nächte braut die Palwe. Immer wieder wird die Seele ruhig und werden die Köpfe frei, wenn die Plantage durchmessen ist und die See den Blick fesselt.

Wir Alten falten die Hände und lassen, wo wir mit Memelländern zusammen sind, in brausenden Akkorden das Gelübde: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand . . ." die Räume durchbeben. Und müssen wir fern der Heimat leben, so fühlen wir uns doch als ihr Glied, danken ihr für alle Wohltat, die sie uns als Pflanzstätte und Hort deutscher Kultur auf einsamem Posten in guten und bösen Tagen gespendet, und geloben ihr ewige, innige Treue:

„Wie könnt' ich dein vergessen!
Ich weiß, was du mir bist,
So lang ein Hauch von Leben
Und Liebe in mir ist."

Städtisches Schauspielhaus Memel

Zur Aufführung der „Büchse der Pandora" von Frank Wedekind

Kommenden Dienstag, den 18. April, wird das meistumstrittene Werk Wedekinds „Die Büchse der Pandora" in Szene gehen. Der Dichter hat der Buchausgabe ein Vorwort vorangestellt, in dem er selbst seine Stimme im Streit um das Für oder Wider der Dichtung hören läßt. Da das Vorwort zugleich eine Einführung in das Werk darstellt, geben wir nachstehend einen Auszug daraus wieder, ohne aber die darin enthaltene Anschauung in Pausch und Bogen zu unserer eigenen Auffassung zu machen:

An dem hier folgenden Drama habe ich neun Jahre, von 1892 bis 1901 gearbeitet. Vor jedem Neuerscheinen unterzog ich es darauf immer wieder einer gründlichen Durcharbeitung, bis es seine jetzige Form erhielt, die ihm endgültig belassen werden soll. Es mögen hier die Worte folgen, die ich dem Buch im Jahre 1906 mitgab, als es eben von einem richterlichen Vernichtungsurteil ereilt worden war.

Nachdem die Anklage das Drama als ein jeden sittlichen und künstlerischen Wertes bares Machwerk bezeichnet hatte, wurden von sämtlichen drei Instanzen, die ein Urteil über das Stück zu fällen hatten, gerade seine sittlichen und künstlerischen Qualitäten anerkannt. Die Instanzen waren: das Königliche Landgericht I in Berlin, das Reichsgericht in Leipzig und das Königliche Landgericht II in Berlin.

Die tragische Hauptfigur dieses Stückes ist nicht Lulu, wie von den Richtern irrtümlich angenommen wurde, sondern die Gräfin Geschwitz. Lulu spielt, von einzelnen Intrigen abgesehen, in allen drei Akten eine rein passive Rolle; die Gräfin Geschwitz dagegen gibt im ersten Akt den Beweis einer, ich darf getrost sagen, übermenschlichen Selbstaufopferung. Im zweiten Akt wird sie durch den Gang der Handlung zu dem Versuch gezwungen, das auf ihr lastende furchtbare Verhängnis der Unnatürlichkeit unter Aufbietung aller seelischen Energie zu überwinden, worauf sie im dritten Akt, nachdem sie die entsetzlichsten Seelenqualen mit stoischer Fassung ertragen, als Verteidigerin ihrer Freundin den Opfertod stirbt.

Das furchtbare Verhängnis der Unnatürlichkeit, das auf diesem Menschenkind lastet, zum Gegenstand ernster dramatischer Gestaltung zu wählen, wurde in keinem der drei über das Stück gefällten Urteile für unzulässig erklärt. Tatsächlich stehen ja auch in der alten griechischen Tragödie die Hauptfiguren fast immer außerhalb der Natürlichkeit. Sie sind aus Tantalus Geschlecht; von den Göttern ward ihnen ein eherner Reif um die Stirn geschmiedet. Das heißt: trotz der gewaltigsten seelischen Evolutionen, die jedem, der ihrem Kampfe beiwohnt, zum höchsten menschlichen Glück verhelfen würden, gelingt es ihnen nicht, den Fluch, den sie als ein unseliges Erbteil beherrscht, abzuschütteln, sondern sie gehen, unbrauchbar für die menschliche Gemeinschaft, unter den größten Qualen elend an ihrem Verhängnis zugrunde.

Trotzdem hätte mich der Fluch der Unnatürlichkeit allein nicht dazu verlockt, ihn zum Gegenstand dramatischer Gestaltung zu wählen. Mich beseelte der Trieb, die gewaltige menschliche Tragik außergewöhnlich großer, völlig fruchtloser Seelenkämpfe dem Geschick der Lächerlichkeit zu entreißen und sie der Teilnahme und der Barmherzigkeit aller nicht von ihr Betroffenen näher zu bringen. Als eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses Zieles schien es mir nötig, das niedrige Gespött und das gellende Hohngelächter, das der ungebildete Mensch für diese Tragik bereit hat, in einer möglichst ausdrucksvollen Form zu verkörpern. Zu diesem Zweck schuf ich die Figur des Kraftmenschen Rodrigo Quast. Rodrigo Quast ist der Gegenspieler der Gräfin Geschwitz. Während der Arbeit war ich mir der Aufgabe vollkommen bewußt, daß sich die seelischen Evolutionen, in die die Gräfin Geschwitz durch ihr Unglück gepeitscht wird, in sittlicher Hinsicht um so höher erheben mußten, je brutaler ich die Witze dieses Kraftmenschen gestaltete. Ich war mir völlig klar, daß die Witze durch den Ernst, mit dem ich das Geschick der Gräfin Geschwitz behandelte, immer und immer wieder entkräftet und überflügelt werden mußten, und daß zum Schluß der tragische Ernst als bedingungslos anerkannter Sieger den Kampfplatz behaupten mußte, wenn das Werk seinen Zweck erfüllen sollte.

Daß es mir mit dem letzten Akt des Stückes gelungen ist, diesen Eindruck hervorzurufen, haben sämtliche Aufführungen bestätigt. Aber auch die über das Drama in seiner ehemaligen Form gefällten Urteile würdigen diese Tatsache. Das Urteil des Reichsgerichtes und mit ihm das des Königlichen Landgerichts II in Berlin bestreiten nur, daß der beabsichtigte Eindruck der Tragik auch im „normalen Leser" hervorgerufen werde. Natürlich nicht unbedingt! Denn zu der großen Masse „normaler Leser" gehört in erster Linie auch der ungebildete Mensch, der in dem Drama selber als Athlet auftritt und gegen dessen gellendes Hohngelächter die Tendenz des Stückes gerichtet ist. Der durch die Satire Gegeißelte empfindet deren Wirkung aber natürlich nicht durch die Lektüre allein, sondern erst dann, wenn er zu seiner größten Ueberraschung sieht, wie gebildete Menschen das von ihm entworfene Charakterbild lächerlich und verächtlich finden.

Als ich dieses Drama in seiner ehemaligen Form veröffentlichte, war ich in tiefster Seele von der Ueberzeugung durchdrungen, damit einer Forderung höchster menschlicher Sittlichkeit zu genügen. Ebenso klar war ich mir über die Tatsache, daß die Veröffentlichung eine Anklage wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit oder wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zur Folge haben könnte. Es lag von jeher im Wesen unserer geistigen Entwicklung, daß ein Mensch, der auf irgend einem geistigen Gebiet einen entscheidenden Schritt vorwärts tut, wegen Verletzung dieses selben Gebietes vor den Richter gestellt wird. Die Norm, die unsere Kultur seit zwei Jahrtausenden festgehalten hat, und die ihre Geltung voraussichtlich in alle Ewigkeit behalten wird, ist das Schicksal unseres Religionsstifters, der vom Synedrium in Jerusalem wegen Gotteslästerung zum Tode verurteilt wurde. Dabei ergibt sich aus der Darstellung der Evangelien, daß sich das Synedrium erst nach langem Zögern und mit äußerstem Widerstreben des Falles annahm, gezwungen durch eine Herausforderung, die ihm gar keine Wahl mehr übrig ließ, nämlich durch das im Vorhof des Allerheiligsten ausgesprochene Gleichnis von der Zerstörung des Tempels und seinem nicht mehr als drei Tage in Anspruch nehmenden Wiederaufbau. Ebenso ergibt sich aus den Evangelien, daß das Synedrium seines Richteramtes mit einer Würde waltete, die von keinem Richter der Gegenwart übertroffen werden kann. Trotzdem bleibt in solchen Fällen das Verhängnis, gerichtet zu werden, immer ein milderes als das Verhängnis, richten zu müssen.

Der letzte Grund, weshalb ich diesen als Norm bezeichneten Fall angesichts der über mein Stück ausgesprochenen Urteile erwähne, ist der Unterschied zwischen bürgerlicher Moral, zu deren Schutz der Richter berufen ist, und menschlicher Moral, die sich jeder irdischen Gerichtsbarkeit entzieht. In allen drei über das Drama gefällten Urteilen wurde die käufliche Liebe ohne weiteres als Unsittlichkeit und ihre Ausübung als Unzucht bezeichnet. Diese Bezeichnung ist vom Standpunkt der bürgerlichen Moral aus vollkommen zutreffend.

Nun haben sich aber ehrwürdige Dichter aller Zeiten von König Cudraka („das irdene Wägelchen") bis auf Goethe („der Gott und die Bajadere") berufen gefühlt, die unglücklichen Opfer der käuflichen Liebe gegen die allgemeine Aechtung in Schutz zu nehmen. Und Jesus Christus sagt zu den Geistlichen und Richtern seiner Zeit: „Wahrlich, ich sage euch, die Steuereintreiber und die Huren werden eher in das Reich Gottes kommen als ihr." (Evangelium Matthäi, Kap. 21, V. 31.) Von seinem Standpunkte aus kann Jesus Christus garnicht logischer, garnicht folgerichtiger sprechen, denn er baut das Reich Gottes für die Mühseligen und Beladenen, nicht für die Reichen, für die Kranken, nicht für die Gesunden, für die Sünder, nicht für die Gerechten.

Aber, höre ich den Richter fragen, geht denn die Kultur nicht jämmerlich daran zugrunde, daß die Mühseligen, die Kranken und die Sünder in dieser Moral ihre Rechtfertigung finden? — Auf diese Frage weiß ich Antworten vollauf, die jede Besorgnis beschwichtigen; denn wenn die menschliche Moral höher als die bürgerliche stehen will, dann muß sie allerdings auch auf eine tiefere umfassendere Kenntnis vom Wesen der Welt und des Menschen gegründet sein. Aber ich dränge mich ohne ausdrückliche Aufforderung nicht zu der Aufgabe, die Aussprüche unseres Religionsstifters vor dem Richter zu verteidigen.

Ein Friedenswerk der Benediktiner

Die Benediktiner-Mönche der Abtei von Buckfast in der englischen Grafschaft Devonshire haben das große Werk, das sie vor 16 Jahren mit dem Wiederaufbau ihrer alten, seit Jahrhunderten in Trümmern liegenden Kirche begannen, jetzt nahezu vollendet. Die Mönche haben den Bau ohne jede fremde Hilfe geschaffen; nicht ein Pfennig ist für Arbeitslöhne verausgabt worden. Die Brüder haben in Erfüllung ihres Gelübdes alles mit eigenen Händen getan. Die einzige Ausgabe, die für den Bau gemacht wurde, betrifft das Material an Steinen und Kalk, das 20 000 Pfund Sterling erforderte; gewiß ein niedriger Preis, wenn man bedenkt, daß es sich hier um die Wiederherstellung eines der edelsten Bauwerke des 13. Jahrhunderts handelt, die England besitzt. Die Kirche mißt in der Länge etwas mehr als 70 Meter, das Mittelschiff ist über 10 Meter, die beiden Seitenschiffe je 4 Meter breit. Der Turm ist schon bis zu einer Höhe von 50 Meter geführt, soll aber noch höher werden. Das Werk ist zwar zunächst Ausdruck der Gottesverehrung, bedeutet aber daneben auch ein Bekenntnis von besonderer Art. Während des ganzen Krieges haben hier deutsche, englische und französische Mönche in brüderlicher Einmütigkeit zusammengearbeitet. Die englische Regierung legte den deutschen Mönchen nichts in den Weg und verzichtete darauf, sie in Internierungslager unterzubringen, da der Abt Vonier sich ehrenwörtlich verpflichtet hatte, daß keiner der Brüder die Mauern des Klosters verlassen werde. Der Leiter der Bauarbeiten und Urheber des Gedankens des Wiederaufbaus ist der deutsche Pater Peter. Am Werke helfen heute auch mehrere frühere englische Soldaten mit, die aus Ekel über die Menschheit, die nicht einmal das entsetzliche Blutbad des Weltkrieges zu bessern vermochte, der Welt entsagt haben und ins Kloster eingetreten sind.

Remonte-Auktion

3- u. 4jähr. edler ostpr. Pferde
in Königsberg i. Pr.
auf dem städt. Viehhof in Rosenau
am 24./25. April.

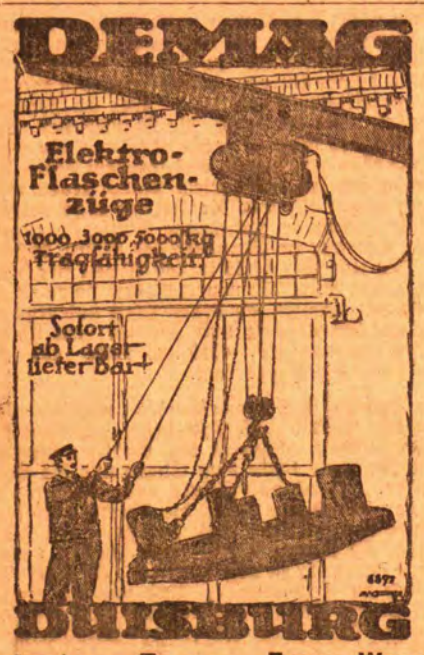
Zeitfolge:
Sonntag, den 23. April, 11 Uhr vorm.:
Vorführung sämtlicher etwa **300 Pferde.**
Montag, den 24. April, 9½ Uhr:
Beginn der Auktion.
Dienstag, den 25. April, 9½ Uhr:
Fortsetzung der Auktion.

Von Schecks werden nur bestätigte Reichsbankschecks in Zahlung genommen.
Kataloge und Auskunft durch die
Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreussen,
Königsberg i. Pr.

Servisan

ist ein unter amtlicher Aufsicht gewonnenes Blutpräparat, das nach patentiertem Verfahren hergestellt wird u. die Hormone und sämtliche Blut- u. Knochensalze des lebenden Tierkörpers in natürlich wirkender Form enthält. Wirksamstes und natürlichstes Mittel gegen **Bleichsucht, Blutarmut, Nervosität,** Vorbeugungsmittel gegen **Stoffwechselkrankheiten** und **Alterserscheinungen.**

Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.



Vertreter: Ingen. **Franz Waechter**
Danzig,
Kohlenmarkt 9. Fernsprecher Nr. 2995.

Abschlägen u. Wundsein bei kleinen Kindern wurden, wie Herr Dr. med. W. R. in B. berichtet, in ganz kurzer Zeit durch Obermeyer's Medizinalseife vollständig beseitigt. Zur Nachbehandlung ist Herba-Creme besond. zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfüm. **Herba-Seife**

Jeder Haus- und Grundbesitzer spart Geld,

wenn er den An- u. Verkauf seiner Grundstücke nur durch die **Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets e. G. m. b. H.,**
Memel, Neuer Markt 1,
tätigt und nur 1% Vermittlungsprovision in Anrechnung kommt, die am Jahresschluß unseren Mitgliedern durch Dividende zugeschrieben werden.
Wir offerieren:
Stadt- u. Landgrundstücke, Hotels, Gastwirtschaften u. Baustellen für Industrieanlagen in jed. Preislage
zu den **günstigsten Zahlungsbedingungen** zum sofortig. Kaufabschluß.
Haus- und Grundbesitzer-Bank des Memelgebiets, e. G. m. b. H.,
Neuer Markt 1 am Theaterplatz,
Telephon Nr. 232. Telephon Nr. 232

Landwirte
Achtung! Achtung!

Schlachtpferde und Fohlen
kauft die
Roßschlächterei Rosenbach, Töpferstraße 9/10.
Telephon 653.

Weizen, Roggen, Gerste und Hafer

wird jedes Quantum gekauft
und zahle die höchsten Tagespreise.
Dampfmahlmühle Heidler,
Schmelz.

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	6. Mai
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	13. Mai
„ „ „	**„St. Paul"**	20. „
„ „ „	**„Mongolia"**	3. Juni
Dreischraubendampfer	**„Minnekahda"**	10. „
Doppelschraubendampfer	**„Manchuria"**	17. „
„ „ „	**„St. Paul"**	24. Juni

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Fritz Cohn & J. Abelmann,

G. m. b. H.,
Bauwaren-Grosshandlung,
empfehlen
ab Lager Werftstrasse No. 4:
Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamottemehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren und Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.

Kachelöfen

in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen.

COGNAC
RENÉ POUILLOUX

Eleg. Schlafzimmereinrichtung

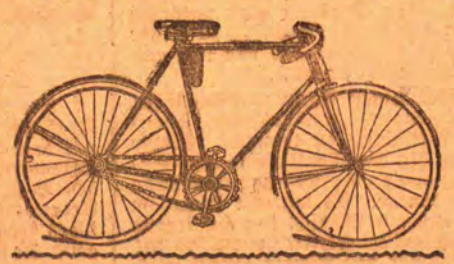
(hell Eiche) bestehend aus: **2 Bettgestellen mit Auflegematratzen, 2 Nachttischen, 1 Waschtisch, 1 Spiegel, 1 Schrank und 2 Stühlen (alles fast neu)** steht zum Verkauf bei
Johann Bechdoldt,
Junkerstraße 9.

Stadtgrundstück

in guter Lage, mit freiwerd. Geschäft und Wohnung, Garten, ohne Einwohner preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Guterhalt., eich. Handkahn,

6 m lang, zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Blattes.



Fahrräder.

Erstklassige Fabrikate wie:
Brennabor Gritzner
Göricke Stoewer
Dürkopp
mit prima Gummibereifung offeriert
Fahrrad-Centrale A. Joneleit,
Friedrich Wilhelm-Str. 1.

Saatkartoffeln zu haben bei **A. Dubbin,** Parkstr. 7.

Gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen Werftstraße 9, Holzplatz. Das. **ein Hund** zu haben.

Ein Fernglas preiswert zu verkaufen Bommelsvitte 70, oben.

Heiratsgesuche!

Fräulein, 30 Jahre, 350 Morg. Land,
Besitzertochter, 28 Jahre, 70 000 Mark, später mehr,
Besitzertochter, 80 000 Mark Vermögen und Aussteuer,
Besitzertochter, 24 Jahre, 65 000 Mark und Aussteuer,
Besitzertochter, 25 Jahre, 30 000 Mark und Aussteuer,
Besitzersohn, 27 Jahre, 350 000 Mark Vermögen,
Besitzer, 28 Jahre, 95 Morgen,
Besitzersohn, 32 Jahre, 60 000 Mark Vermögen,
Gastwirt, 26 Jahre, eigenes Geschäft,
Herr, 35 Jahre, Haus mit Geschäft
wünschen Bekanntschaft
zwecks Heirat.
Offerten mit Bild erbittet Frau **M. Balaszus, Memel, Swiane Nr. 1.**
(Rückporto erwünscht.)

Kaufen alte gebrauchte
Säcke.
Central-Molkerei.

Kaufe jede Art
Luxus- und Gebrauchswagen
mit schmaler Spur.
Max Lemke,
Wagenfabrik.

Gebrauchte Briefmarken aus d. Memelgebiet kauft zum halb. kl. Werte z. voll. Nennwert **Georg Strelow,** Stettin, Turnerstraße 97.

Verkehrshäuschen Neuer Markt
empfiehlt seine erstklassigen
Tabakwaren
Zigarren, Zigaretten usw.
sowie
Ia Zuckerwaren
Konfitüren, Schokoladen, Selters, Limonaden.
Täglich frisch
gefüllte Pfannkuchen,
Baderkuchen,
Tortenschnitte usw.
Last- u. Rollfuhrwerk
stets zu haben.

Inventarverkauf!

Am 18. April 1922, von vormittags 10 Uhr ab werde ich auf dem **Gehöft** des Herrn Forstrentmeister **Neuhaus,** hier, **verschiedene Inventarien,** wie:
2 gute Pferde, 2 fast neue Spazierwagen, 1 schmalspurigen Klapperwagen, 1 neuen Spazierschlitten, mehrere Arbeitswagen, 1 Arbeitsschlitten mit Nachläufer, 1 Dreschsatz 1 Häckselmaschine, 1 Putzmühle, Egge, Pflug, Pferdegeschirre, Sättel, Ketten, Dachpappe, Latten u. versch. andere Wirtschaftsgeräte
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung — unter Vorbehalt des Zuschlags — versteigern.
Lengling, Prozeßagent, Wischwill, Fernruf 34.

Schmalleningken.

Sämereien
in **nur prima Qualität.**
Obstbäume u. Rosen,
größte Auswahl in
Nelken und Riesenstiefmütterchen
in separaten Farben.
Gemüse- und Blumenpflanzen
empfiehlt
Emil Rehwald,
Handelsgärtnerei.

Empfehle
sämtliche Mittel der biologischen Schönheitskultur
von **Schröder-Schenke, Berlin** sowie **sämtl. hygienischen Bedarfsartikel.** Verlangen Sie Prospekte gegen Rückporto.
Institut f. Kosmetik u. Hygiene
Frau **Elise Holms,**
Königsberg/Pr. 122,
Steindamm M. B. 11.

An- u. Verkauf
von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Fahrrädern, Uhren, Ringen usw. Das. **werden Schuhe prompt und preiswert besohlt. Handarbeit.**
K. Schulz, Luisenstr. 3.

An- u. Verkauf Kaderstr. 8
kauft stets: Kleider, Wäsche, Schuhe, Stiefel, Oelzeug, Betten, Fahrräder u. s. w.

Saatgerste und Sommerroggen,

sowie **ein Zuchteber und Gänsebruteier** hat abzug.
Gut Löbarten,
Tel.: Matzwöhlen 7.

Bruteier,

v. rassechten, gelb. Orpingtonhühnern, im Tausch 1 für 2, liefert auf Bestellung
Frau **Ruppel,**
Memel-Waisenhof,
Telephon 471.

Ein gut erhaltenes Jagdgewehr,
Kal. 12, preiswert zu verkauf.
Naguschewski,
Bahnhofsvorsteher, Prökuls.

Ein gutes Fahrrad
und **eine Konzert-Geige verkauft**
W. Naujok,
Steintorstr. 11, unten rechts.

Ein Fahrrad
mit neuer Bereifung zu haben.
Neubert, Mühlenstr. 22.

Ein Fahrrad
(Torpedo-Freilauf) steht preiswert zum Verkauf
Mühlenstr. 61.

Vierräderiger Handwagen
zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 317** an die Expedition dieses Blattes.

Eine hochtragende Kuh steht zum Verkauf bei Besitzer **Klaws, Stutten,** Dawillen (Post).
Daselbst ist **eine Dreschmaschine** zu verkaufen.

Ein guter Schäferhund
steht zum Verkauf.
Bakschies,
Schnaugsten bei Memel.

Unsere Geschäftsräum

befinden sich jetzt
Friedrichsmarkt Nr. 17
de Voss & Co., K.-G
Telephon: 638 u. 838.

Zum Vieh- und Pferdemark in Plicken

am **19. April** verkehrt
Extrazug
ab Memel 8 Uhr vorm.
ab Plicken 1¹⁵ „ nachm.

Zirka 40 Festmeter Eiche

und einen starken, 2½ zolligen
Lastwagen
verkauft
Preukschas, Heydekrug,
gegenüber dem Krankenhaus. Telephon 1

Bekanntmachung.

Nach den auf Grund des § 3 der Verordnung des H Oberkommissars vom 22. März d. Js. ergangenen Beschlü der städtischen Körperschaften sind von den für das Ste jahr 1921 (1. 4. 1921 bis 31. 3. 1922) veranlagten **Gemein einkommensteuern** der Lohnempfänger und derjen Gehaltsempfänger (Angestellten), die sich in untergeordn Stellen befinden (also mit Ausnahme der Angestellten gehobenen und leitenden Stellen):

bei Einkommen	bis zu 3 000 Mk.				70 %
„ „	von 3 000 Mk.	bis	5 000 Mk.		60 „
„ „	„ 5 000 „	„	7 500	„	50 „
„ „	„ 7 500 „	„	10 500	„	40 „
„ „	„ 10 500 „	„	14 500	„	30 „
„ „	„ 14 500 „	„	22 500	„	20 „

erlassen worden. Bei diesen Steuerpflichtigen erfolgt Abgangstellung ohne besonderen Antrag. Etwa überze Steuerbeträge werden auf Steuern für 1922 angere werden.

Steuerpflichtige innerhalb der obigen Einkommensgren die von der allgemeinen Ermäßigung nicht betroffen aber darauf Anspruch erheben, haben ihre begründeten träge **umgehend schriftlich** bei uns einzureichen.

Die noch verbleibenden Steuerreste sind bis 25. d. Mts. an die städtische Steuerkasse, die an Wochentagen von 9 bis 12½ Uhr geöffnet ist, **zu entrich** Nach diesem Zeitpunkt erfolgt **kostenpflichtige Beitreibu**

Bei der Steuerzahlung sind die Steuerzettel für und 1921 vorzulegen.

Memel, den 12. April 1922.

Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Die **Hundesteuer** für das 1. Halbjahr des Ste jahres 1922 (1. April 1922 bis 30. September 1922) ist **1. April d. Js. fällig geworden** und an die Steuer **zu zahlen.**

Gleichzeitig sind die bisher gültigen weißen **Mar** gegen gelbe **umzutauschen.**

Der Abdecker ist angewiesen, Hunde, die nach 28. April d. Js. ohne oder mit ungültiger Marke angetro werden, einzufangen. Diese Hunde werden der Polizei waltung überwiesen werden.

Steuern, welche nach dem 28. April d. Js. noch bezahlt sind, werden zwangsweise beigetrieben.

Wer einen Hund hält, ohne ihn anzumelden, verfäl eine Strafe bis zu 300.— Mark.

Memel, den 15. April 1922.

Der Magistrat, Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Empfänger von militärischen Versorgu gebührnissen (Witwen- und Waisengeld) aus Anlaß Krieges 1914/1918 des **Stadtkreises Memel, die bi zur Umanerkennung der Gebührnisse nach Reichsversorgungsgesetz vom 12. 5. 1920** vorgeladen gewesen sind, werden hiermit aufgefordert, bin **10 Tagen** mit ihrem Rentenbescheid und der Stammkar nummer über den Bezug der Rente im Büro unserer lichen Fürsorgestelle für Kriegshinterbliebene, Zimmer Luisenstr. Nr. 5, vormittags zwischen 9—12 Uhr, zu Aufnahme eines Fragebogens vorzusprechen.

Die Empfänger von Kriegsellerngeld oder wi ruflichen Zuwendungen brauchen nicht zu erschei

Der Magistrat.
Amtliche Fürsorgestelle für Kriegshinterblieb des Stadtkreises Memel.

Ergebnis
der Milchuntersuchung vom 30. März 19

Nr.	Name	Wohnort	Fettgehalt %	Spezif. Gewicht	Bemerku
1	Krießeit	Slentgen-Andres	nicht beanstandet		
2	Groeger	Gr. Sandstr. 6			Lie Schw Bach
3	Schwandt	Bachmann			
4	Gratvoll	Roßgartenstr. 8			Lief. S mann Tau lauk
5	Silbermann	Gr. Tauerlauken			
6	Kombrink	Daugallen			
7	Schwandt	Bachmann			

Vorstehendes wird mit dem Bemerken veröffentlicht, der Mindestfettgehalt der Vollmilch 2,7 vom Hundert tragen muß.

Memel, den 5. April 1922.

Die Stadt-Polizei-Verwaltung.

Kaufe laufend jeden Posten
Kognak- und Rotweinflasche
Memeler Weinbrandbrennerei und Likörfab
Stoch,
Wein- und Spirituosen-Großhandlung.
Telephon 89 und 389. Bäckerstr. 2

Rotationsdruck u. Verlag von F. W. Siebert in Memel. Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft Carl Aug. Senfried, für das übrige Robert Neubner, für Inseraten- und Reklameteil Robert Kuberka, sämtlich in Memel.